Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 10. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 215

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Außer Lebensgefahr.

McKinleys Aerzte seiner raschen Genesung gewiß. — Der Präsident verbrachte eine vortreffliche Nacht. — Die Gefahr des Eintrittes von Bauchfellentzündung geschwunden. — Eine weitere Operation voraussichtlich unnöthig.

Buffalo, 10. Sept. Wiederum ist eine Nacht vergangen, die vierte seit Verübung des Mordanschlages auf das Leben des Präsidenten, ohne daß sich auch nur eines der gefürchteten gefährlichen Anzeichen eingestellt hätte. Als um 7 Uhr heute Morgen das erste ärztliche Bulletin bekannt gegeben wurde, herrschte allgemeine Befriedigung darüber, daß die gefürchtete Nacht so überaus günstig für den Patienten verlaufen war. Das Bulletin lautete wie folgt:

„Der Präsident hat gestern Nacht besser geruht, als zu irgend einer Zeit nach dem Attentat. Puls 118; Temperatur 100.4; Respiration 28."

Sowohl Puls wie Temperatur waren demnach um ein Geringes höher, wie gestern Morgen, aber der Unterschied ist, gerade weil er so gering ist, eher ermuthigend, als das Gegentheil. Um die sechste Morgenstunde, in welcher gestern das erste ärztliche Bulletin angeschlagen wurde, rührte sich heute noch Nichts im Milburn'schen Hause. Es regnete stark und bis auf die Schildwachen waren auch die Straßen in der Umgebung menschenleer. Kurz vor 8 Uhr hielt ein Automobil vor dem Hause, welchem Staatsminister Hay entstieg. Als er erfuhr, daß die Insassen des Hauses anscheinend noch nicht aufgestanden seien, fuhr der Minister nach seinem Hotel zurück, ohne Einlaß begehrt zu haben.

Um 9 Uhr gaben die Aerzte das nachstehende Bulletin bekannt:

„Das Befinden des Präsidenten am heutigen Vormittag ist ein außerordentlich befriedigendes. Wenn keine Komplikationen eintreten, so steht rasche Genesung zu erwarten. Puls 104; Respiration 26; Temperatur (im Munde gemessen) 99.8."

Dieses Bulletin wurde nach Schluß einer Konsultation sämmtlicher, zur Behandlung des Präsidenten zugezogener Aerzte veröffentlicht. Ehe Dr. Roswell Park seinen Wagen bestieg, gab er die nachstehende Erklärung ab: „Das Befinden des Patienten, der heute Nacht besser geruht hat, als je seit dem Attentat, ist ein durchaus zufriedenstellendes. Der Präsident schlief gut und wenn er erwachte, war er in guter Stimmung, ja selbst redselig. Vorläufig wird ihm alle Nahrung noch durch den Darm zugeführt, indessen ist dies im jetzigen Zeitpunkt noch die gebotene Behandlung in solchen Fällen. Natürlich ist der Patient noch nicht völlig außer Gefahr, aber wenn nicht unerwartete Komplikationen eintreten, so ist seine Genesung zu erwarten. An den Transport des Präsidenten ist vorläufig noch nicht zu denken, wenn er aber von hier fortgebracht werden wird, so wird das Endziel der Reise wahrscheinlich Washington sein." Des Ferneren versicherte Dr. Park, daß die Bulletins streng dem thatsächlichen Befund entsprächen und genau so lauten würden, auch wenn in diesem Falle der Patient nicht auch der Präsident der Ver. Staaten wäre.

Ackerbausekretär Wilson erklärte heute, daß der Präsident kräftig genug sein werde, um am Ende der Woche wieder Regierungs-Dokumente unterzeichnen zu können. Natürlich sei damit nicht gesagt, daß er dann auch schon im Stande sein werde, das Bett zu verlassen. Die Aerzte wollten dies nicht direkt sagen, aber sie seien selbst davon überzeugt, daß die rasche Genesung des Patienten jetzt gewiß sei. Die Regierungsgeschäfte erlitten durchaus keinen Aufschub, da einerseits sehr wenig wichtige Geschäfte zu erledigen seien und andererseits Staatsminister Hay vollständig auf dem Laufenden und wohl im Stande sei, die dringendsten Geschäfte allein zu besorgen.

Als Dr. McBurney beim Verlassen des Milburn'schen Hauses gefragt wurde, ob das Leben des Präsidenten jetzt außer Gefahr sei, antwortete er: „Wir glauben, daß der Präsident sich thatsächlich außer Lebensgefahr befindet. Natürlich ist ja ein Rückfall durchaus noch nicht ausgeschlossen, und es wird uns Allen leichter zu Muthe sein, wenn eine weitere Woche verflossen ist, aber die Besserung in seinem Befinden ist eine so deutliche, die allgemeinen Anzeichen sind so vortrefflich, daß wir wohl die Versicherung geben zu dürfen glauben, daß der Patient genesen wird. Dafür bürgen, daß nicht doch noch Blutvergiftung eintreten möge, können wir jetzt noch nicht, aber die Chancen dafür sind außerordentlich gering. Dagegen halte ich den Eintritt einer Bauchfellentzündung jetzt für vollständig ausgeschlossen. Sollte die Kugel, die noch im Körper des Präsidenten steckt, zu Eiterbildung führen, so können wir leicht ihren Sitz feststellen und das Geschoß entfernen. Eine derartige Operation wird indessen nur dann vorgenommen werden, wenn der Präsident Beschwerden fühlt; im Uebrigen kann die in den Rückenmuskeln eingebettete und verkapselte Kugel durchaus keinen Schaden anrichten."

Der Ton, in welchem Dr. McBurney diese Erklärung abgab, stand in scharfem Gegensatz zu seiner gestrigen Sprechweise, die deutlich erkennen ließ, daß der berühmte Chirurg den Zustand des Präsidenten noch nicht für so günstig hielt, um ihn zu einer unumwundenen Erklärung hinsichtlich der Aussicht auf rasche und völlige Genesung zu berechtigen. Dr. McBurney macht heute einen Abstecher nach den Niagara-Fällen, was er gewiß nicht thun würde, wenn das Befinden des Präsidenten auch nur den geringsten Anlaß zu Besorgniß geben würde.

Senator Hanna ist von der baldigen Genesung des Präsidenten so fest überzeugt, daß er noch heute Abend nach Cleveland zurückkehren wird. Auch Vize-Präsident Roosevelt will heute Abend nach seinem Landsitz in Oyster Bay abreisen, um später kurzen Aufenthalt mit seiner Familie in den Adirondacks zu nehmen.

Der Präsident verlangte heute Vormittag Zeitungen und frug, wann es ihm gestattet werden würde, im Bette aufzusitzen. Außer den Aerzten und Wärterinnen durften nur Frau McKinley und Sekretär Cortelyou das Krankenzimmer betreten. Abner McKinley, sein Bruder, hat den Präsidenten noch nicht persönlich sprechen dürfen.

Gage ist vorsichtig.

Washington, 10. Sept. Schatzamtssekretär Gage hat angekündigt, daß das Bundesschatzamt bereit ist, bis zu einem Gesammtbetrag von nicht über 20 Millionen Dollars die nachstehend aufgeführten Bundesschuldscheine à Konto des Tilgungsfonds aufzukaufen: 3-prozentige Bonds der Anleihe 1908—1918; 4-prozentige Bonds der fundirten Anleihe des Jahres 1907; 4-prozentige Bonds der Anleihe 1925, und 5-prozentige Bonds der Anleihe von 1904. Angebote müssen schriftlich oder telegraphisch dem Schatzamtssekretär bis spätestens Donnerstag, den 12. September, unterbreitet worden sein, und die angekauften Schuldscheine sind prompt entweder im Unterschatzamt in New York oder im Bundesschatzamt in Washington abzuliefern. Der Schatzamtssekretär behält sich das Recht vor, irgend eines, oder sämmtliche einlaufenden Angebote zurückzuweisen.

Außerdem hat der Schatzamtssekretär angeordnet, daß die Binnensteuer-Einnehmer ihre eingehenden Amtsgelder bis zur Höhe sämmtlicher dort deponirter Bonds, die zweiprozentigen mit eingeschlossen, in Nationalbanken zu deponiren haben. Dadurch werden etwa fünf Millionen Dollars flüssig gemacht werden.

Der Betrieb ruht völlig.

Pittsburg, 10. Sept. Es wurde heute kein Versuch gemacht, den Betrieb in der Anlage der National Tube Co. in McKeesport wieder aufzunehmen. Schon früh am Morgen wimmelte es in den Straßen von Streikern, und die Arbeiter, die gestern von ihnen am Betreten der Fabrik verhindert worden waren, blieben zu Hause. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen. Der Betrieb liegt vollkommen lahm und die Leitung der Fabrik wird dieselbe wahrscheinlich schließen lassen.

Im hiesigen Streikhauptquartier sind heute nur die Beamten zu erblicken. Der Vollziehungs-Ausschuß der „Amalgamated Association" schloß gestern Abend seine Sitzung ab, ohne zu einem endgiltigen Resultat hinsichtlich eines etwaigen Friedensschlusses mit dem Stahltrust gekommen zu sein. Es verlautet, daß Präsident Shaffer ermächtigt wurde, alle ferneren diesbezüglichen Unterhandlungen auf eigene Faust zu führen. Ob die Vollziehungsbehörde in ihren Berathungen sonstige Verfügungen getroffen hat, ist nicht bekannt. Gerüchtweise verlautet, die Herren hätten sich während ihrer dreitägigen Sitzung vergeblich bemüht, eine weitere Unterredung mit Präsident Schwab zu erlangen. Die Beamten der „Amalgamated Association" hüllen sich in tiefes Stillschweigen und erklären nur, daß sie mit der Streiklage durchaus zufrieden seien.

Heuschreckenplage.

Chattanooga, Tenn., 10. Sept. — Viele Distrikte des Staates haben schwer unter einer Heuschrecken-Plage zu leiden. Die Schwärme sind so groß, daß wenn ein Bahnzug durch einen solchen fährt, alle Fenster dicht geschlossen werden müssen. Der Anprall der Insekten an die Scheiben klingt wie Hagelschlag und eine zolltiefe Breischicht, bestehend aus den zermalmten Körpern ungezählter Tausender von Heuschrecken, bedeckt das Geleise.

Menschenopfer.

Woodstock, Ont., 10. Sept. Bei einem Eisenbahn-Unglück, das sich in der Nähe von hier ereignete, wurden zwei Personen auf der Stelle getödtet, zwei verbrannten bei lebendigem Leib und ein Passagier wurde tödtlich verwundet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Christiansund: Hekla, von New York nach Kopenhagen.
New York: Königin Louise von Bremen; Kensington von Antwerpen; Patricia von Hamburg.
Gibraltar: Aller, von Neapel und Genua nach New York.
Great Yarmouth: Northman von Chicago.
Gibraltar: Trave, von New York nach Neapel und Genua.

Die Anarchistenhetze.

Ein Oberrichter hält die Ausweisung naturalisirter Anarchisten für zulässig.—Im Mai soll schon ein Anschlag gegen McKinley geplant worden sein. — Emma Goldmann berieth sich mit den Anarchisten von St. Louis.

New York, 10. Sept. Richter McAdams vom Obergericht des Staates New York ist der Ansicht, daß alle Anarchisten, welche naturalisirte amerikanische Bürger sind, auf den Grund hin des Landes verwiesen werden können, daß sie einen Meineid geleistet haben, als sie bei der Erwirkung ihrer Bürgerpapiere beschworen, mit den Prinzipien der amerikanischen Regierung einverstanden zu sein und sich den Verfassungsgesetzen fügen zu wollen. Sie hätten also das amerikanische Bürgerrecht auf Grund von betrügerischen Angaben erlangt.

Buffalo, 10. Sept. Ackerbausekretär Wilson erklärte heute, die Mitglieder des Kabinets hätten nur in informeller Weise Unterdrückungsmaßregeln gegen die Anarchisten besprochen. „Die Sache geht eigentlich die einzelnen Staaten mehr an, wie den Bund", sagte Minister Wilson, „denn dem Kongreß sind in dieser Sache bestimmte Grenzen gezogen. Ich erwarte, daß diejenigen Staaten, in denen sich viele Ausländer niedergelassen haben, Gesetze erlassen werden, die Schutz gegen anarchistische Schrecken gewähren. Thatsache ist, daß die Anarchisten nicht wissen, wann es ihnen gut geht. In Europa werden sie wie wilde Thiere gehetzt, und kaum sind sie hier in Amerika, so agitiren sie auch schon gegen diejenigen Beamten, die unablässig auf die Besserung ihrer Lage hinarbeiten. Die Ver. Staaten müssen sich gegen solche Reptile schützen!"

Milwaukee, 10. Sept. Staatssenator Sullivan will in der nächsten Sitzung der Legislatur eine Gesetzesvorlage einreichen, nach welcher alle Anarchisten und alle sonstigen Personen, welche Gesetzlosigkeit predigen, des Staates zu verweisen sind.

New York, 10. Sept. Einwanderungs-Kommissär Fitchie erklärt, es sei unmöglich, Anarchisten an der Landung zu verhindern, sofern die betreffenden Einwanderer nicht in Europa eine verbrecherische Laufbahn hinter sich haben. Das Gesetz bestimme klar und deutlich, daß kein Einwanderer seiner politischen Ueberzeugung wegen vom Betreten des amerikanischen Bodes abgehalten werden dürfe. Nach einer Nachricht der Geheimpolizei von London befinden sich eine Anzahl Anarchisten auf dem Wege nach den Ver. Staaten, und Kommissär Fitchie ist der Ansicht, daß denselben, sofern sie den übrigen Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes zu entsprechen im Stande sind, die Landung nicht verwehrt werden kann.

New York, 10. Sept. Senator T. E. Ellsworth von Lockport, N. J., behauptet, daß die Anarchisten von Paterson schon im letzten Mai einen Anschlag auf das Leben von Präsident McKinley ausgeheckt hatten und daß ein Schneidergeselle Namens Anunzi mit der Ausführung des Attentates beauftragt worden sei. Emma Goldmann, Louis Beinstein und andere bekannte Anarchisten sollen die Seele der Verschwörung gewesen sei. Der Präsident befand sich damals auf seiner Reise im Westen, und Anunzi sei nach San Franzisko in der Erwartung abgegangen, der Präsident werde zur Zeit seines Eintreffens daselbst ebenfalls dort angelangt sein. Anunzi sei jedoch mehrere Tage zu früh gekommen und habe mehreren Anarchisten-Versammlungen beigewohnt, wo er auch einen jungen Mann getroffen habe, den er von der Verschwörung in Kenntniß gesetzt haben soll. Der Betreffende sei aber ein Spion der Regierung gewesen, und Anunzi sei prompt verhaftet, auf Anweisung der Regierung aber nur unter Anklage der Vagabondage gestellt worden. Er sei mit einer Gefängnißstrafe von acht Monaten davongekommen und zwar habe man in Washington sich hauptsächlich der Krankheit von Frau McKinley halber bemüht, die Angelegenheit möglichst zu unterdrücken und ihr anscheinend keine Wichtigkeit beizulegen.

St. Louis, Mo., 10. Sept. Die hiesige Behörde hat jetzt festgestellt, daß Emma Goldmann am letzten Freitag und Samstag acht Berathungen mit hiesigen Anarchisten in der Wirthschaft von Ernst Kurzenknabe, Nr. 201 S. 3. Straße, abhielt. Kurzenknabe behauptet, daß er der Goldmann am Samstag Zeitungen vorlegte, welche die Nachricht enthielten, daß sie der Theilnahme an der Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten bezichtigt werde. Sie habe lachend erklärt: „Mögen sie doch beweisen, was sie hier behaupten!" Nach der ferneren Angabe des Wirthes ist Emma Goldmann am Samstag Abend nach Chicago abgereist.

Cleveland, 10. Sept. Paul Czolgosz, der Vater des Attentäters, ist heute auf die Lohnliste der städtischen Straßenarbeiter gesetzt worden, und Harry Kline, einer der einflußreichsten hiesigen Anarchisten, hat von Mayor Johnson eine Anstellung im städtischen Ingenieursamt erhalten. Die Beamten des Bundes-Geheimdienstes sind augenscheinlich anderer Ansicht, als die hiesige Polizei, die nicht daran glaubt, daß hiesige Anarchisten etwas mit dem Attentat zu thun gehabt haben. Chef Ireland vom Bundes-Geheimdienst ist von Buffalo hierher abgereist, und eine ganze Anzahl seiner Untergebenen befinden sich schon in der Stadt.

Die hiesigen Polen stellen in Abrede, daß Czolgosz polnischer Abstammung sei und behaupten, er sei ein Russe. Sie wollen am nächsten Samstag eine große Entrüstungsversammlung abhalten.

Buffalo, 10. Sept. Frau Czolgosz, die Mutter des Attenthäters, befand sich gestern hier, machte aber keinen Versuch, Zutritt zu ihrem Sohn zu erlangen. Als Czolgosz heute vom Distriktsanwalt gefragt wurde, ob er einen Anwalt zur Seite gestellt zu haben wünsche, erklärte er: „Nein, ich brauche jetzt noch keinen Anwalt. Wenn die Zeit gekommen ist, wird mir ein Anwalt gestellt werden, auch wird genügend Geld zu meiner Vertheidigung bereit sein."

Washington, 10. Sept. Chef Wilkie vom Bundes-Geheimdienst hat aus Neu Mexiko die außeramtliche Nachricht erhalten, daß dortselbst der mit einer Operntruppe reisende Kornettist Antonio Maggio verhaftet worden ist. Bekanntlich soll Maggio unlängst erklärt haben, Präsident McKinley werde noch vor dem 1. Oktober erschossen werden.

Buffalo, 10. Sept. Eine Anzahl Personen, die angeblich Aufschluß über die Schritte von Czolgosz nach seiner Hierherkunft und vor dem Attentat geben können, sind heute von Distriktsanwalt Penney einem Verhör unterworfen worden. Der Letztere erklärte heute die Nachricht für durchaus unwahr, daß in einer Konferenz zwischen ihm und Gouverneur Odell der Beschluß gefaßt worden sei, eine Spezial-Grandjury einzuberufen. Es sei gegenwärtig eine Grandjury in Sitzung, die gesetzlich vollständig dazu ermächtigt sei, sich mit dem Fall zu beschäftigen.

Die Doktoren Crego und Joseph Fowler, zwei bekannte Irrenärzte, haben auf Ersuchen des Distriktsanwaltes eine längere Unterredung mit Czolgosz gehabt und auch sorgfältige Messungen an seinem Schädel vorgenommen. Wie verlautet, sind beide Aerzte zu der Ueberzeugung gelangt, daß Czolgosz geistig vollständig gesund ist. Die Polizei war zwar stets davon überzeugt, wollte aber gerüstet sein, im Falle die Vertheidigung auf Geistesstörung plaidiren sollte.

Das National-Feldlager.

Cleveland, O., 10. Sept. Es befinden sich heute mindestens 200,000 Fremde in der Stadt, die zum großen Feldlager der „Grand Army of the Republic" hierher zusammengeströmt sind. Heute ist die 87. Wiederkehr des Jahrestages, an dem Kommodore Perry seinen großen Sieg auf dem Erie-See davongetragen hat, und dieser Gedenktag wurde durch eine große Parade der Flotten-Veteranen begangen. Chefkommandeur Rassieur, Ex-Kriegsminister Alger und mehrere hervorragende Persönlichkeiten ließen die Parade Revue passiren. Die Nachricht, daß Vizepräsident Roosevelt dem Feldlager nicht beiwohnen werde, hat unter den Veteranen große Enttäuschung hervorgerufen, indessen wird der Donnerstag trotzdem als „Präsidententag" begangen werden. Die Aussichten von General Sickles, zum Chefkommandeur der G. A. R. erwählt zu werden, gestalten sich immer günstiger.

Ausland.

Uniformirte Anarchisten.

London, 10. Sept. Eine Depesche aus Paris meldet, daß in Montceau-les-Mines mehrere Hundert Reservisten, die soeben von den Manövern zurückkamen und noch volle Uniform trugen, unter der Absingung der „Internationale" und anderer revolutionären Lieder in die Stadt einzogen. Die Gendarmerie habe den Versuch gemacht, die Leute auseinander zu treiben, die Reservisten hätten aber die Bajonette aufgepflanzt und unter Hochrufen auf die Anarchie und die soziale Revolution einen Angriff auf die Gendarmen gemacht. Nachdem dieselben geflohen, hätten die Reservisten eine regelrechte Versammlung abgehalten und Beschlüsse zu Gunsten des sozialen Umsturzes angenommen.

Glücklich entronnen.

Konstantinopel, 10. Sept. Vize-Admiral Faik Pascha, der Chef des Generalstabes der türkischen Flotte, ist an Bord eines britischen Dampfers nach Malta geflohen. Er hatte dem Sultan eine Denkschrift eingesandt, in welcher er die zum Himmel schreienden Mißstände in der türkischen Flotte offen darlegte. Das Vermögen des Flüchtlings ist bereits mit Beschlag belegt worden.

Läßt sich kuriren.

Berlin, 10. Sept. Feldmarschall Graf von Waldersee hat sich in der Privatklinik des Professors W. Ebstein in Göttingen, der zugleich Leiter der dortigen Universitäts-Klinik und Poli-Klinik ist, einer längeren Kur unterworfen, die ihn von kleinen Leiden, die sich in China verstärkt hatten, vollständig heilen soll.

Fürsten-Reunion.

Kopenhagen, 10. Sept. Der Zar, die Zarin und ihre Kinder, der König und die Königin von England, der König von Dänemark, der König von Griechenland und 28 königliche Prinzen und Prinzessinnen trafen heute Mittag an Bord eines Spezialzuges aus Fredensborg hier ein, um an einem Abschiedsdiner theilzunehmen, das der Zar an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart" gab. Nach demselben begab sich die Zarin mit ihren Kindern an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern", die sie nach Kiel bringen wird, während der Zar die Reise nach Danzig zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm an Bord der „Standart" allein antrat. Von Danzig wird sich der Zar nach Kiel begeben, um seine Gattin von dort nach Frankreich abzuholen, die Kinder des Kaiserpaares werden die Eltern aber nicht auf französischen Boden begleiten.

Kitchener meldet.

London, 10. Sept. Aus Pretoria ist heute die folgende Depesche von Lord Kitchener eingetroffen: „Seit dem 2. September haben die Unsrigen 67 Boeren getödtet, 67 verwundet und 384 gefangen genommen, während 163 sich ergeben haben, so daß der Feind 681 Mann verloren hat. Erbeutet wurden 179 Gewehre, 65,211 Patronen, 3400 Pferde und 19,000 Stück Schlachtvieh. Die Lage in der Kapkolonie ist im Allgemeinen unverändert."

Wird Ehrenbürger.

Glasgow, 10. Sept. Andrew Carnegie wurde heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt Glasgow verliehen. In seiner Dankesrede sagte Carnegie u. A. in Bezug auf das auf Präsident McKinley verübte Attentat, dieser habe sich das Herz des amerikanischen Volkes gewonnen, wie kein anderer Mann seit Lincoln.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Hamburg: Pretoria nach New York.
Southampton: Friedrich der Große, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Interessante Enthüllungen.

Frau Della Dunn sagte heute vor Richter Wallace aus, daß die Diamanten, welche der Frau Charles McCullough in der „Perfecto"-Wirthschaft, an 35. Straße und Cottage Grove Ave., am 18. August von dem gleichfalls verhafteten Schankkellner Samuel Peradon geraubt worden waren, nach Verübung der That mehreren Detektives der Revierwache an Stanton Ave. gezeigt worden seien. Leutnant Sullivan war zugegen, als Frau Dunne diese interessanten Erklärungen abgab, machte aber nicht den geringsten Versuch, die Wahrheit der Angaben in Abrede zu stellen. Frau Dunne gab an, daß sie mit Peradon im Gebäude Nr. 3439 Rhodes Ave. wohnt. Am fraglichen Morgen sei Sam um zwei Uhr in angeheitertem Zustande nach Hause gekommen. An einem seiner Finger glänzte ein werthvoller Diamantring. Er zog eine Anzahl anderer Schmucksachen aus seiner Tasche und warf dieselben in das Zimmer mit der Bemerkung, daß er dieselben von einer Frau erhalten habe. Er hätte ihr (Frau Dunne) anheimgestellt, die Kleinodien zu behalten, mit Ausnahme des Diamantringes, den er am Finger trug. Dann hätte er ihr erzählt, daß er die Schmucksachen mehreren Detektives in der Wirthschaft gezeigt und ihnen erzählt hätte, auf welche Weise er in den Besitz derselben gelangt sei. Die Geheimpolizisten hätten gelacht. Sie habe die Schmucksachen natürlich genommen. Am nächsten Tage besuchte sie eine auf der Südseite wohnhafte Freundin, der sie zwei Busennadeln schenkte. Am nächsten Abend sie sie nach Saginaw, Mich., gefahren. Als sie zurückkehrte, traf sie Frank Van Duisen, dem sie die Beute einhändigte. Dieser hätte ihr versprochen, daß er die Schmucksachen der Eigenthümerin zurückgeben und die Letztere veranlassen werde, die Klage zurückzuziehen. Das Verhör der Angeklagten, die der Hehlerei bezeichtigt wird, wurde auf Mittwoch verschoben. Van Dusen und ein gewisser James Turner, die angeblich professionelle Bürgschaftssteller sind, befinden sich in Verbindung mit der Raubaffäre gleichfalls in Haft.

* In der Ice Cream-Wirthschaft Nr. 470 W. Chicago Ave. hatten die Aufwärter Christ Christofer und Peter Navalos gestern eine Prügelei mit drei jungen Leuten, welche damit endete, daß beide Aufwärter Messerstiche erhielten, die aber nicht gefährlicher Natur sind. Der Streit entsprang dem Umstande, daß die jungen Leute über eine anwesende Dame hämische Bemerkungen machten.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohend heute Abend; morgen wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer; geringer Wechsel in der Temperatur; veränderliche Winde.

Illinois: Drohend heute Abend, mit gelegentlichen Regenschauern im südlichen Theile; morgen muthmaßlich regnerisch; veränderliche Winde.

Indiana: Drohend heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im südlichen Theile; veränderliche Winde.

Missouri: Gelegentliche Regenschauer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 74 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 8 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 62 Grad.

Die Goldmann in Haft.

Polizeikapitän Schüttler hat die Gesuchte auf der Nordseite ermittelt.

Die Gefangene bestreitet, daß sie Czolgosz näher kennt, oder ihn zu seiner That beeinflußt hat.

Es fragt sich, ob man ihr irgend etwas wird anhaben können.

Die vielgenannte Emma Goldmann, welche allgemein als geistige Urheberin des Attentats auf den Präsidenten McKinley angesehen wird und auch von dem Attentäter Czolgosz selber halb und halb als solche bezeichnet worden sein soll, ist heute, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags hier in Chicago ermittelt und in Haft genommen worden. Polizeikapitän Schüttler von der Sheffield Avenue, der irgendwoher einen Wink erhalten hatte, fand die Frau in der Behausung einer Familie Namens Norris, Nr. 303 Sheffield Ave., zwischen Garfield und Webster Ave. Das Haus war verschlossen, und der Polizeibeamte erhielt keine Antwort auf sein Klopfen. Er ist dann kurz entschlossen zu einem Fenster der Wohnung eingestiegen und hat die Gesuchte richtig vorgefunden. Zuerst bestritt die Goldmann ihre Identität, nannte sich „Mrs. Arnstein" und fragte mit gut gespielter Entrüstung, was der gewaltsame Ueberfall auf ihr friedliches Heim bedeuten solle. Kapt. Schüttler war aber seiner Sache sicher und ließ sich nicht irre machen. Sie würde ihn wohl oder übel zum Polizei-Hauptquartier begleiten müssen, erklärte er der Scheltenden, dort werde sich's ja zeigen, ob sie Ursache habe, über eine Verletzung von Rechten zu klagen. — Schließlich gab denn die Arrestantin das Versteckspiel auch auf. Sie machte sich rasch zum Ausgehen fertig, und schon um 12 Uhr wurde sie im Triumph nach der Stadthalle gebracht, wohin Kapitän Schüttler seinen Fang bereits telephonisch hatte melden lassen. — Eine Unmenge von Detektives, Berichterstattern und höheren städtischen Verwaltungsbeamten, mit dem Mayor an der Spitze, empfing die lang Gesuchte, und es entstand ein fast lebensgefährliches Gedränge um dieselbe.

Die Gefangene benahm sich inmitten des Aufsehens, das sie erregte, ungemein kühl und gefaßt. Sie begreife nicht, was man von ihr wolle. Sie hätte sich seit ihrer Ankunft in Chicago keineswegs verborgen gehalten, sondern sei vorgestern und gestern verschiedentlich ausgegangen. Wenn die Polizei sie zu finden gewußt hätte, würde sie längst zu jeder Auskunft bereit gewesen sein. Der Polizei die Suche zu erleichtern, habe sie sich nicht bemüßigt gefühlt, da man auf jener Seite nicht berechtigt sei, von ihr irgend welche Gefälligkeiten zu erwarten. Im Uebrigen — was wolle man eigentlich von ihr? — Sie habe Czolgosz nur einige Male gesehen, nur ganz flüchtig mit ihm gesprochen, und ihm keinerlei Mordaufträge oder sonstige Verhaltungsmaßregeln ertheilt.

Obwohl die Chicagoer Polizei auf die ihr gelungene „Aufbringung" der Goldmann natürlich stolz ist, wird sie doch des Fanges nicht recht froh. Rechtskundige erklären nämlich, es würde nicht angehen, die Goldmann zur Prozessirung nach Buffalo auszuliefern, wenn man Czolgosz dort unter den Staatsgesetzen wegen Mordangriffs prozessire. Man würde nämlich nicht behaupten können, daß die Goldmann, der man nachsagt, sie hätte Czolgosz hier zu seiner That aufgestachelt, sich eines Vergehens gegen die New Yorker Gesetze schuldig gemacht habe. Es wird, um diese Verlegenheit zu beseitigen, der Vorschlag gemacht, Czolgosz vor einem Bundesgericht wegen Verschwörung zu prozessiren. Dann könnte man so viele Personen mit anklagen, wie man will.

Die Gefangene erklärt, ihres Erachtens sei das Attentat auf McKinley eine große Dummheit gewesen und schon deshalb würde sie Niemandem zugeredet haben, dasselbe zu begehen. — Ihre Bekanntschaft mit Czolgosz sei eine so flüchtige gewesen, daß sie denselben schwerlich wieder erkennen würde, falls sie ihn auf der Straße träfe. Ueber ihre Bewegungen, seit sie Chicago am 12. Juli in Begleitung der jungen Marie Isaak verlassen, gibt sie Folgendes an: „Wir kamen am 13. Juli nach Buffalo und hielten uns dort bis zum 15. auf; dann reiste ich weiter nach Rochester und blieb dort fünf Wochen lang; am 13. oder 15. August begab ich mich wieder nach Buffalo, um dort die Ausstellung zu besuchen. Am 19. August fuhr ich nach Pittsburg wegen eine Stellung als reisende Agentin für ein New Yorker Haus. Ich verließ Pittsburg am 1. September, kam dann nach St. Louis und bin seither im Westen geblieben."

Nach Chicago, sagt die Goldmann, sei sie gekommen, um mitzuhelfen, daß die Isaaks ihre Freiheit wieder erlangten. Sie hätte zu diesem Zwecke mit verschiedenen wohlhabenden Freunden Rücksprache genommen, welche bereit sein würden, Bürgschaft für die Leute zu stellen.

Polizeichef O'Neill weigert sich übrigens ganz entschieden, darein zu willigen, Abraham Isaak und die acht Mitgefangenen desselben gegen Bürgschaft freizugeben. Er sagt, er habe den Behörden von Buffalo versprechen müssen, die Arrestanten unter allen Umständen in Gewahrsam zu behalten.

Chef Colleran von der Geheimpolizei erwirkte heute Nachmittag vom Polizeirichter Prindiville einen Verhaftsbefehl gegen die Goldmann, worin dieselbe beschuldigt wird, sich mit Abraham Isaak, Frau Mary Isaak, Mary Isaak jr. und Abraham Isaak jr., Clemens Pfützner, Julia Mechanic, Hippolyt Havel und Alfred Schneider zur Ermordung von William McKinley verschworen zu haben.

Griff zum Strick.

Frau Caecilie Innekus, die seit dem im Februar d. J. erfolgten Tode ihres Gatten an Verfolgungswahn litt, erhängte sich heute in ihrem Zimmer in der Wohnung ihres Sohnes John Innekus, Nr. 6157 Morgan Str. Die bejahrte Frau war seit längerer Zeit melancholisch und war von der fixen Idee befangen, daß sie verhaftet werden würde.

* Hong Wah, der Eigenthümer einer Opiumhöhle in dem Hause No. 60 Green Str., wurde im Polizeigericht an Desplaines Str. um $5, und sechs Insassen der Opiumhöhle wurden um die Kosten bestraft.

* Lillie Lee und Mary Smith wurden heute von den Geheimpolizisten Kehoe und Collins unter der Anklage des Diebstahls in Haft genommen. Fred. Miller, welcher die Bekanntschaft derselben machte, will von ihnen um $103 erleichtert worden sein.

* In der Halle der Federation of Labor, an Washington Straße, hält die Team Drivers' International Union zur Zeit ihre Jahresversammlung hinter verschlossenen Thüren ab. Es sind 300 Delegaten anwesend, die 207 Zweigorganisationen vertreten.

* August Enquist, 52 Jahre alt, ist heute früh im Schlafzimmer seiner Nr. 100 Milton Ave. gelegenen Wohnung von seiner Frau entseelt vorgefunden worden. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag seinem Dasein ein jähes Ziel setzte.

* Chris Lindermann, der vor zwei Wochen im Gerichtszimmer der Polizeistation an Ost Chicago Ave. verhaftet wurde, weil er sich ungebührlich betragen hatte, ist heute vor Richter Hamburgher um die Kosten gebüßt worden.

* Richter Wolff strafte heute die „Northern Michigan Transportation Company", sowie die Kommissionshändler W. F. McLaughlin und Peter Johol, die an S. Water Str. etablirt sind, wegen Verunreinigung des Flusses um je $25 und die Kosten.

* John Alexander Dowie hat jetzt auch in Evanston festen Fuß gefaßt. Das neue Tabernakel an Davis Str. soll heute Abend eröffnet werden, und die „Gläubigen" erwarten eine außerordentlich große Betheiligung. Aus Chicago werden etwa 100 Mann von Dowies Kerntruppen eintreffen, die mit Gesang und Gebet den Haupttheil des Programms ausführen werden.

* In dem Besitz eines Frauenzimmers, welches von Polizisten der Desplaines Str.-Revierwache in Haft genommen wurde, fand man eine werthvolle goldene Uhr, welche die Gefangene angeblich von einem jungen Manne zum Geschenk erhielt, wahrscheinlich aber gestohlen hat. Im Gehäuse sind der Name „Glashütte" und die Nummer 26,061 eingravirt.

* Geheimpolizist Kirby von der Maxwell Str.-Revierwache steht in dem Ruf, den „bösen Blick" zu haben, den er aber nur auf Hunde anwendet, deren Eigenthümer keine Lizens erwirkt haben. Es haben bereits zwei Frauen auf der Revierwache vorgesprochen, welche meldeten, ihre Hunde hätten die Krämpfe bekommen und wären gestorben, nachdem Kirby sie in Augenschein genommen hatte. Kirby leugnet die ihm nachgerühmte Eigenschaft.

* Die Coronersjury kam heute zu der Ueberzeugung, daß das Jackson'sche Ehepaar keinen gemeinsamen Selbstmord beging, daß vielmehr Frau Jackson den Tod ihres Gatten verschuldete und darauf durch Gaserstickung sich das Leben nahm. Ein dementsprechendes Verdikt wurde abgegeben. Eine Stieftochter des Ehepaares, welche früher mit demselben zusammen lebte, konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

* Mit einem Diamanten von ungewöhnlicher Größe im Hemdenbusen erschien heute „Pony" Moore, welcher im Hause Nr. 271 21. Straße eine Wirthschaft betreibt, vor Richter Smith, um sich gegen die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Er soll der Jessie Purdy, Nr. 260 Mohawk Straße, ein Paar Diamanten im Werthe von $700 gestohlen haben. Der Fall wurde verschoben, weil ein Hauptzeuge fehlte und die schöne Jessie etwas angeirunken war.

* Nach einem Gerücht, dem in den betheiligten Kreisen nicht widersprochen wird, steht Frau P. D. Armour jr., die Wittwe des ältesten Sohnes des verstorbenen Schlachthaus-Magnaten, im Begriff, Herrn P. A. Valentine Hand und Herz zu reichen. Herr Valentine, der viele Jahre lang Herrn P. D. Armours rechte Hand im Getreidegeschäft war, ist zur Zeit Schatzmeister der „Armour Company." Er befindet sich gegenwärtig mit Frau Armour in Europa.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverläßig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags.
16ag,modido ja*

H. Claussenius & Co.
Begründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste“, nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel, Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-,
Notarials- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.
odia.i

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
modidofr*

EXTRA billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!
$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen. —
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.85 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.
20jlX*

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LASALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. dibofa.bw

Greenebaum Sons,
Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten. Sag,dibdson,*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 389. 206 La Salle Str.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser 2c.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str. Tag,difefon*
Tel. Main 2597. 2 Thüren östlich von State Str.

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversüßt. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der
P. Schoenhofen Brewing Co.

Leset die „Sonntagpost“.

Der Herr im Hause.

(Novellette von Balduin Groller.)

„Ein Mann, der das Talent hat, zur rechten Zeit zu kommen!“ rief Hubert Enge entzückt aus, als Onkel Fritz seine behäbige Gestalt zur Thür hereinschob und ihn mit seinem vollen, glänzenden, spitzbübischen Gesicht anlächelte.

„Ich hab' es ja immer gesagt: ich bin ein talentvoller Mensch!“

„Ich hatte gerade an Dich gedacht, Onkel.“

„Trotz dreijähriger Abwesenheit? Das kann ich glauben und auch nicht.“

„Wahrhaftig an Dich gedacht, Onkel. Ich war ganz in Gedanken versunken.“

„Nicht aufschneiden. Also — wo fehlt es?“

„Du bist der geistige Urheber meiner Ehe. Du hast uns förmlich zusammengehetzt; Du hast keine Ruhe gegeben, bis die Sache gemacht war.“

„Ah, Du Schuft, Du durchtriebener! Glaubst Du, ich hätte es nicht bemerkt, wie ihr längst vorher einig waret, wie man nur so that, wie der arme Onkel als Sturmbock gemißbraucht wurde?“

„Aber Onkel! Wo werden wir so schlecht gewesen sein! Nein, es war Dein Werk, und darum fällt Dir Dein Theil der Verantwortlichkeit —“

„Nun — und? Ich will doch hoffen —“

„Du kannst ruhig hoffen. Klara ist die Krone aller Frauen und ich bin himmelweit davon entfernt, unglücklich verheirathet zu sein.“

„Na, also! Ich weiß ja, wenn ich etwas arrangire — — wo fehlt es also doch?“

„Das ist so eine Sache. Zunächst handelt es sich um — um — die Schwiegermutter.“

Onkel Fritz ließ einen leisen, aber gedehnten Pfiff ertönen.

„Weht der Wind daher?! Ich konnte mir's denken.“

„Nein, Onkel, so meinte ich es nicht. Ich versichere Dich —“

„Versichere nichts, mein Sohn, ich weiß Alles. Natürlich muß Dir geholfen werden. Verlasse Dich nur auf mich.“

„Aber Onkel, ich —“

„Kein Aber! Dir wird geholfen werden!“

„Aber, wenn ich Dir schon sage —“

„Sage Du mir garnichts. Du wirst mir die Welt kennen lehren! Frechling, Du! Es war immer meine Ueberzeugung, daß die Schwiegermütter vollständig überflüssig sind auf der Welt. Ich werde auch noch eine Maschine erfinden zur gründlichen Ausrottung aller Schwiegermütter. Also, was willst Du eigentlich von mir?“

„Ich wollte nur andeuten, ehrwürdiger Greis —“

„Gieb Acht, mein Sohn, daß Du nicht eine erwischest von dem ehrwürdigen Greis!“

„Ich wollte nur sagen, daß Du auf dem Holzwege bist. Ich will ja die Schwiegermutter garnicht weg haben.“

„Ja, Mensch, was willst Du denn sonst?“

„Der Herr im Hause möchte ich sein!“

„Ach sooo! Und dazu willst Du die Schwiegermutter im Hause haben?“

„Natürlich!“

„Natürlich auch noch! Die Geschichte wird schleierhaft. Und Deine Frau?“

„Meine Frau, das ist's eben. Klara will, daß ihre Mama aus unserer Wirthschaft herausziehen und sich wieder ihr eigenes Hauswesen einrichten soll.“

„Immer schleierhafter! Und nun soll ich Dir helfen, daß die Schwiegermutter im Hause bleibt?“

„Natürlich!“

„Höre, mein Kind, was Du Alles für natürlich findest, das geht schon ins Transszendentale.“

„In — was?“

„Ins — übrigens uze Du Deine Schwiegermutter!“

„Fällt mir im Schlafe nicht ein; das ist eine ganz famose Frau. Sie denkt an Alles, sie sorgt für Alles, ich kann sie garnicht entbehren.“

„Komm' her, mein Junge, laß Dir einmal den Puls fühlen.“

„Keine Verschwendung mit den Witzen, Onkel! Vielleicht entschließest Du Dich doch noch.“

„Er tobt wirklich nicht, aber bei Licht betrachtet — vielleicht ist er wirklich nicht so dumm, wie er aussieht.“

„Mein Herr!!“

„Nein, nein, — es kann schon was d'ran sein. Es war immer meine Ueberzeugung, daß für eine junge Menage eine erfahrene, verläßliche, ältere Frau ein wahrer Segen sei. Und wer wäre berufener, da segensreich zu walten, als die Schwiegermutter? Ich finde nachgerade, daß Du doch recht hast.“

„Siehst Du!“

„Und nun soll ich also bei Deiner Frau dahin wirken, daß die Schwiegermutter im Hause bleibe?“

„So ist es; dafür sollst Du reden und für einiges Andere auch noch.“

„Zum Beispiel?“

„Zum Beispiel: Unser Geschäft befindet sich seit hundert Jahren in diesem Hause, und seit hundert Jahren ist diese Wohnung ausschließlich von unserer Familie bewohnt worden. Nun möchte ich in einer fashionableren Gegend ein neues hübsches Geschäfts- und Familienhaus erbauen lassen.“

„Das kannst Du, gottlob, ohne Dir wehe zu thun.“

„Aber auch davon will meine Frau nichts wissen. Man lebt und wohnt doch jetzt anders, als vor hundert Jahren!“

„Das sage ich auch. Es war immer meine Ueberzeugung, daß man mit dem Zeitgeiste gehen soll.“

„Es ist mir nicht nur um den Zeitgeist zu thun, ich möchte doch zeigen, daß ich der Herr im Hause bin, und ich möchte, daß das geschieht, was ich will.“

„Ganz richtig. Es war immer meine Meinung, daß der Mann der Herr im Hause zu sein hat. Da muß in der That etwas geschehen. Lasse mich nur machen. Du wirst zufrieden sein mit mir. Ich werde mit Klara reden. Solche diplomatische Missionen sind mein Fall. Sonst hast Du aber keinerlei Schmerzen?“

„Nicht im Mindesten. Klara ist eine entzückende kleine Frau, und ich möchte nur bei Zeiten verhüten, daß sie sich das Köpfchen aufsetzt. Da haben wir neulich zusammen einen Artikel gelesen, der sie stutzig gemacht hat und dann natürlich auch mich. In Norwegen hat der Staatsrath die Eidesformel, welche die Braut bisher zu schwören hatte, geändert. Früher hatte sie Treue und Gehorsam zu geloben. Jetzt haben sie den Gehorsam gestrichen!“

„Was Du nicht sagst!“

„Gestrichen! So etwas muß Einen doch verdrießen. Es steht geschrieben: „Er soll dein Herr sein!“ Und da darf doch nicht eine Redaktion kommen und das mir nichts dir nichts streichen. Ich bestehe darauf: Treue und Gehorsam!“

„Die Treue ist doch außer Frage!“

„Sei beruhigt, biederer Ehrengreis —“

„Schon wieder? Duuu?!“

„Sei beruhigt. Die Sorge um die Treue der Frau können wir beruhigt den Franzosen und jenen deutschen Dichtern überlassen, die zufällig wieder einmal eine junge und neue Schule gegründet haben.“

„Gut, überlassen wir ihnen diese Sorge, aber mit dem Gehorsam, da hast Du vollkommen recht. Herr im Hause muß der Mann sein. Das geht gar nicht anders. Ich werde mit Klara reden.“

„Wenn Du so gut sein wolltest!“

„Gewiß, gewiß. Ich kriege sie auch herum. Verlasse Dich ganz auf mich.“

„Weißt, ich könnte es ja schließlich selber bei ihr durchsetzen, aber man will doch nicht den häuslichen Frieden auf's Spiel setzen oder gar brutal werden. Das ist doch keine Kunst für einen Mann, brutal zu werden.“

„Das ist wirklich keine Kunst, das kann Jeder.“

„Klara ist so lieb und gut — ich könnte am Ende heftig werden, und hinterher thäte es mir dann leid. Darum möchte ich, daß ihr die Sache auf feine Art beigebracht werde.“

„Natürlich auf feine Art; ganz mein Fall!“

„Und damit Klara nicht etwa glaube, Du seiest von mir erst bearbeitet worden und schon voreingenommen, so will ich vorläufig verduften. Du läßt Dich dann bei ihr melden und verräthst nicht, daß Du mit mir gesprochen.“

„Ausgezeichnete Idee! So wird's gemacht.“

Hubert verschwand in sein Arbeitszimmer, und es war höchste Zeit gewesen. Denn ohne daß eine Meldung nöthig gewesen wäre, kam Klara heraus, kaum daß ihr Mann sich zurückgezogen hatte. Es gab ein freudiges Wiedersehen, und Onkel Fritz küßte seine geliebte Nichte sehr herzlich ab, eine verwandtschaftliche Verpflichtung, mit deren Erfüllung er es bei seinem Neffen nicht gar so genau genommen hatte. Sie kamen auch gleich in's Reden und sehr bald waren sie auch bei dem Gegenstande der Tagesordnung angelangt, dank der hohen diplomatischen Kunst des Onkels, der ebenso geschickt wie hinterlistig zu fragen gewußt hatte.

„Gewiß ist Hubert brav“, erklärte Frau Klara, „er führt sich musterhaft auf, aber darin hast Du ganz recht, Onkel, ganz ohne Fehler ist kein Mann.“

„Weiß ich, weiß ich! Was treibt er denn, der Sakramenter?“

„Er treibt gar nichts Besonderes, er hat nur seit einigen Wochen begonnen, sich so gewisse fixe Ideen in den Kopf zu setzen.“

„Die Frau muß Geduld haben, mein Kind!“

„Ja, bis zu einem gewissen Punkte, aber dann muß sie auch, wenn es gerade nothwendig ist, die Gescheidtere sein dürfen.“

„Das ist sie sowieso — immer. Es war immer meine Ueberzeugung, daß die Frauen klüger, besser, anständiger und stärker sind als die Männer.“

„Ach, Onkel, was wärst Du für ein prächtiger Ehemann! Und so etwas heirathet nicht!“

„Es ist wahr, es ist ewig schade um mich. Aber nun beichte: wo fehlt's?“

„Es thürmen sich an unserem Ehehimmel einige Wölkchen auf.“

„Das thun die Wölkchen nicht. Die thürmen sich nicht gleich. So bös sind Wölkchen nicht.“

„Ich meinte ja auch nur so, Onkel Fritz, aber, unbildlich gesprochen, eine Verstimmung ist da, die uns schon seit einigen Wochen das Leben verbittert. Er entwickelt plötzlich so merkwürdige Ideen, daß die Frau dem Manne unbedingt zu gehorchen hat.“

„Aber, mein süßes Kind, das ist doch nicht so ungeheuer merkwürdig. Es steht ja geschrieben: „Er soll Dein Herr sein!“

„Das war einmal, und das ist längst nicht mehr wahr. Man spricht immer von der Ehehälfte, und da muß doch eine Hälfte gerade so viel Recht und gerade so viel dreinzureden haben, wie die andere.“

„Das ist eigentlich richtig. Es war immer meine Ueberzeugung, daß die Frau dem Manne vollkommen gleichberechtigt ist, und daß man sie nicht unterdrücken darf.“

„Das sage ich auch. Neulich habe ich einen Artikel gelesen —“

„Ich weiß — vom norwegischen Staatsrath —“

Klara blickte erstaunt auf.

„Ja, woher weißt Du ——?“

„Konnte mir's denken; hab' ihn auch gelesen. Die haben den Gehorsam gestrichen.“

„Ganz mit Recht.“

„Schön, mein Kind. Wenn aber nun Keines gehorchen soll und Beide Verschiedenes wollen, — was soll dann geschehen?“

„Sehr einfach. Der Gescheidtere —“

„So ist es. Der Gescheidtere giebt nach. Ganz meine Ansicht.“

„Nicht so, Onkel. Der Gescheidtere darf gar nicht nachgeben, sonst kommt etwas Dummes heraus dabei.“

„Hm, allerdings — eigentlich auch meine Ansicht, aber guck einmal, mein Kind, in der Sache mit der Schwiegermutter —“

Klara blickte mit ihren unschuldigen Augen wieder zu ihm empor, und diesmal noch erstaunter, als zuvor, und fragte:

„Ja, Onkel, woher weißt Du denn?“

„Jaso!“ rief er schleunig, indem er sich auf den Mund schlug. Er versuchte es erst, sich herauszulügen, aber es ging nicht recht, und so bequemte er sich endlich zu dem Geständniß, daß er sich verschnappt habe. Er habe allerdings soeben erst sehr ausführlich mit Hubert über die Sache gesprochen. Er wolle es lieber gleich gestehen, nur solle sie ihn um Gotteswillen nicht verrathen.

Ach sooo?!! Ihr war das sehr unangenehm, zu wissen, daß man sie mit List habe einfangen wollen. Also in einen Hinterhalt hatte man sie locken wollen! Ein Hinterhalt wird aber ungefährlich, wenn man bei Zeiten Kenntniß davon erhält. Man hilft sich einfach durch ein Uebungsmanöver und kann selbst daran denken, einen Hinterhalt zu legen.“

„Nein, Onkel, ich werde Dich gewiß nicht verrathen“, erklärte sie mit Bestimmtheit. „Was hat er also gesagt?“

Der gute Onkel berichtete treulich, blieb aber dabei doch seiner Mission eingedenk.

„Aber siehst Du, mein Kind,“ fuhr er dann fort, dort anknüpfend, wo er sich verplappert hatte, „in der Sache mit der Schwiegermutter will er ja nichts Unvernünftiges. Ich finde es sogar sehr schön von ihm, daß er darauf besteht, sie müsse im Hause bleiben. Ich war immer im Tiefsten überzeugt, daß die bekannten, abgeschmackten Witze über die Schwiegermutter einfache Brutalitäten sind. Habe ich nicht recht?“

„Du sprichst goldene Worte, Onkel Fritz.“

„Ich thue mir nichts zugute darauf. Man hat einmal seine Anschauungen und Ueberzeugungen, aus welchen man auch mit dem besten Willen nicht herauskommen kann. Ich möchte Dir ja gern die Stange halten, aber was nicht geht, das geht nicht. Wenn er Deine Mama liebt und sie nicht aus dem Hause lassen will, dann beweist er damit nur, daß er ein edles Herz hat und Du, mein Kind, solltest die Allerletzte sein, die ihm das verargt.“

„So, jetzt bin ich also das Scheusal, und vor mir muß meine Mutter in Schutz genommen werden?! Jetzt kommt es so heraus, daß er meine Mutter mehr liebt als ich.“

„Es sieht so aus.“

„Aber siehst Du denn nicht, Onkel, daß das Alles Unsinn ist? Ja, ich will Mama weg haben, aber nicht, weil ich sie nicht liebe — im Gegentheil! Ihm ist Mamas Anwesenheit genehm, weil sie ihm bequem ist. Sie sieht auch Alles, sie sorgt für Alles, sie schafft, sie arbeitet, sie beaufsichtigt —“

„Nun also?“

„Er erspart durch sie eine Wirthschafterin, zum Mindesten ein Dienstmädchen.“

„Wäre auch schon etwas. Man muß Alles in Betracht ziehen.“

„Ich danke dafür. Ich lasse Mama nicht degradiren — und mich auch nicht!“

„Aber sie muß ja nicht, sie thut's gern!“

„Ich sehe weiter als er. Und wenn sie einmal nicht mehr will oder nicht kann? Soll ich es darauf ankommen lassen, daß sich seine zärtlichen Gefühle für sie ändern? Und wenn sich doch einmal eine ernste Zwistigkeit ergibt?“

„Ja, das ist allerdings möglich und läßt sich auf die Dauer kaum vermeiden, aber das ist das Leben. Das Leben ist ernst, mein Kind!“

„Schön, ich will es aber nicht darauf ankommen lassen. Wenn wir zwei mit einander irgend einen Streit haben — er und ich —, dann müssen wir eben sehen, wie wir wieder zurechtkommen, wir sind nun einmal verheirathet. Mit Mama ist er aber nicht verheirathet. Wenn es da einmal einen Krieg gibt — und einmal wird es doch kommen —, was dann? Dann werde wahrscheinlich ich gezwungen sein, sie vor seiner Lieblosigkeit zu schützen. Dazu darf es gar nicht kommen.“

„Höre, liebe Kleine, Du sprichst wie ein Buch, so klug und so richtig. Was predige denn ich immer? Es thut nicht gut, daß die Schwiegermutter im Haus bleibt, und wenn er sie hundertmal gern hat. Man muß an Alles denken!“

„Auch an mich sollte man ein wenig denken, Onkel. Wenn man einmal verheirathet ist, möchte man auch die Frau im Hause sein. Das bin ich nicht. Hubert wendet sich mit Allem an Mama; wenn der Diener, die Köchin, das Stubenmädchen eine Frage oder ein Anliegen haben, gehen sie zur Mama. Sie ist die „gnädige Frau“ im Hause, ich bin nur die „junge Frau“, der Niemand. Man macht förmlich erstaunte Augen, wenn ich 'mal etwas befehle, und scheint es nicht einmal recht zu wagen, den Befehl auch auszuführen. Es thäte noth, daß ich mich immer zuvor erst ausweise, daß Mama einverstanden sei. Ich will nicht länger, ich will meine Wirthschaft selber führen!“

„Vollständig richtig. Ich könnte Dich küssen, Klärchen, wie Du so gescheidt daherredest. Jedes Wort ist richtig. Ich sag's halt immer, man soll sich von seinen Ueberzeugungen nicht abbringen lassen. Die Schwiegermutter ist eine herrliche Erfindung, aber sie ist mit Vorsicht zu genießen. Ja nicht zuviel davon! Das ist ungesund. Sie gehört nicht in eine junge Menage; sie soll ihre eigene Wirthschaft führen. So denke ich! Und was hat es mit seinem Bauplan auf sich? Sicher auch so eine verrückte Idee!“

„Das hat er auch mit Mama ausgekocht. Ich widersetze mich aber, obschon man mich nicht gefragt hat.“

„Das könnte ja nun noch nachgeholt werden.“

„Ich will's nicht leiden.“

„Aber du kämst dabei zu einem hübschen Familienhaus.“

„Das ist gar nicht nothwendig. Ich werde mich auch hier ganz wohl fühlen, wenn man mir nur mein Recht läßt. Die Wohnung ist ohnedies schön und vollkommen ausreichend, aber darauf kommt es nicht so sehr an; wichtiger ist es, daß man sich nicht in Experimente einlasse mit einem Geschäfte, das seit hundert Jahren auf demselben Platze gedeihlich besteht. Darum will ich's nicht leiden.“

„Recht hast Du! Ein Unsinn wär's. Hatte ich also nicht recht, als ich sagte, man muß den Lockungen eines schwindelhaften Zeitgeistes widerstehen können? Ich sage es immer: man soll festhalten an seiner Ueberzeugung, festhalten wie mit eisernen Klammern!“

Nun kam Hubert ganz zufällig in's Zimmer herein und war maßlos freudig überrascht, den geliebten Onkel nach so langer Zeit wiederzusehen. Er umarmte ihn stürmisch, fragte, ob er schon lange da sei und wandte sich dann mit ernstem Vorwurf an Klara, daß sie ihn nicht augenblicklich von der Ankunft eines so lieben Gastes habe verständigen lassen. Mama, wenn sie zu Hause gewesen wäre, hätte das sicher nicht unterlassen. „Sie ist nämlich,“ fügte er erläuternd für Onkel Fritz hinzu, „gerade in die Markthalle gegangen. Sie versorgt die ganze Wirthschaft; ich sage Dir, Onkel, ein wahrer Segen für das Haus!“

„Du hörst es, Onkel. Er hat Dich seit Jahren nicht gesehen, und das Erste, was er Dir zu erzählen hat, ist, daß ich vollständig überflüssig bin in meinem Hause.“

„Aber Klara, es ist wirklich nicht schön von Dir — was soll nun der gute Onkel glauben? Daß ich ein Tyrann bin und daß wir uns gar nicht ein bischen lieb haben.“

„Daß sie Dich lieb hat, weiß ich,“ warf Onkel Fritz mit bemerkenswerther diplomatischer Feinheit dazwischen.

„Ah, also ich bin der Unmensch? Klara, rede; sage ihm, ob ich Dich lieb habe oder nicht.“

„Hm, hm!“ machte Klara.

„Da, Onkel Fritz, da siehst Du, was für eine Heuchlerin, eine Betrügerin sie ist. Sie weiß ganz gut, daß ich sie unsinnig gern habe, aber sie macht Mäulchen, um mich zu verleumden.“

„Das werden wir ja gleich sehen, mein Sohn, ob Du sie wirklich lieb hast. Sage 'mal, warum willst Du sie dann mit aller Gewalt unterdrücken?“

„Ja, wer will denn das?!“ fragte Hubert in etwas unsicherem Tone. Der gute Onkel, den er doch so gut präparirt zu haben glaubte, begann ihm unverständlich zu werden.

„Wir wissen Alles“, fuhr der Onkel unbarmherzig fort. „Sie ist Deine Frau und soll doch nie ihren Willen haben dürfen.“

„Wer spricht davon?“ entgegnete Hubert, in Hitze gerathend. „Ich thue, was ich ihr an den Augen ablesen kann, aber schließlich — die Frau ist doch dem Manne Gehorsam schuldig!“

„Das bestreite ich!“ wagte Klara zu rebelliren, Onkel Fritz winkte ihr aber ab und nahm dann selbst mit überlegener Ruhe das Wort:

„Das trägt man nicht mehr, mein Lieber! Längst aus der Mode, mit Recht. Veraltete und engherzige Anschauungen gehören in die Rumpelkammer. Ich möchte Dich auf etwas aufmerksam machen, was Du vielleicht noch nicht weißt. In Norwegen hat der Staatsrath —“

„Aber — Onkel!“ rief Hubert empört. Er war tief entrüstet über den Verrath des Ueberläufers.

„Nur ausreden lassen! Ich habe erst neulich ein Werk gelesen über den Beschluß des Staatsrathes in Norwegen — ich habe mich in den letzten Jahren überhaupt nur mit dem Rechte der Frau beschäftigt, — wissenschaftlich beschäftigt! Lasse Dir also erklären, was der Staatsrath in —“

„Ich danke Dir, Onkel, wir kennen die Geschichte.“

„Also gut, setzen wir sie als bekannt voraus. Nicht bekannt wird Dir dagegen sein, daß wir einen sehr ernsten Entschluß gefaßt haben, Klara und ich.“

„So, und das wäre?“

„In jedem Hause darf es nur einen Herrn geben.“

„Das sage ich auch.“

„Aber auch nur eine Frau!“

„Das sage ich auch!“ ließ sich Klara vernehmen.

„Und da haben wir denn“, fuhr der Onkel fort, „beschlossen — wenn Du das durchaus nicht einsehen willst, — beschlossen —“

„Ja, wir haben beschlossen“, half Klara nach.

„Daß ich Klara mit mir nehme, wenn Du nicht Raison annehmen willst. Ich lasse meine Klara nicht muthwillig unglücklich machen.“

Hubert lachte hell auf. „Man beschützt Klara vor mir! Das ist — Du entschuldigst schon, geliebter Onkel, — das ist zu dumm. Was sagst Du dazu, Klara?“

„Hm, hm!“

„Weißt Du, Onkel, was zu geschehen pflegt, wenn Zwei raufen —“

„O ja; dann freut sich der Dritte.“

„Es ist nicht das, was ich sagen wollte. Wenn Zwei raufen, und es mischt sich ein Dritter hinein, dann vereinigen sich die Zwei gewöhnlich und fallen dann vereint über den Dritten her.“

„Ja, ja“, rief Klara entzückt, „hauen wir den Onkel Fritz durch.“

„Jetzt werde ich Dir etwas sagen, ehrwürdiger Onkel“, fuhr Hubert aufgeräumt fort: „Ich lasse mir keine Kabinetsfragen stellen, ich lasse mich nicht in eine Zwangslage hineinhetzen zwischen Mama und Klara. Ich werde Ordnung machen, ich! Heute noch rede ich mit Mama, daß wir ihr eine gesonderte Wohnung nehmen. Ich führe das durch, daß sie nicht glaubt, es sei Klara's Idee.“

Klara fiel ihm um den Hals und küßte ihn dankbar, aber herzhaft ab.

„Kinder“, sagte der Onkel gerührt, „wenn Ihr wieder einmal eine Vermittlung brauchen solltet, dann wendet Euch nur wieder an mich.“

„Wir werden so frei sein.“

„Mich könnt Ihr zu Allem haben, nur gegen meine Ueberzeugung darf's nicht gehen!“

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

900 DROPS
CASTORIA
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS / CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of
Chas. H. Fletcher.
NEW YORK.
35 DOSES — 35 CENTS
EXACT COPY OF WRAPPER.

Die Hysterie bei Kindern.

Auf der jüngsten, zu Jena stattgefundenen Tagung des deutschen Vereins für Kinderforschung hielt Professor Dr. Binswanger einen bemerkenswerthen Vortrag über den obigen, wichtigen Gegenstand. Er sagte darin u. A.:

Die Kindeshysterie ist der Anfang schwerer, später bei der Ausreifung sich entwickelnder Krankheiten. Die Frage umfaßt also auch die Vorbeugungs-Maßregeln. Für keine zweite Nervenkrankheit läßt sich so schwer eine Begriffserklärung geben wie für die Hysterie. Oft führt man sie zurück auf krankhafte Störungen der Geschlechtssphäre. Dadurch ist der Begriff der Hysterie in Mißkredit gekommen. Aber alle Bemühungen, ihn auszumerzen, waren vergeblich; denn er ist ein internationaler Krankheitsbegriff geworden. So ist man immer wieder zu dem Begriff der „Hysterie“ zurückgekehrt. Einen zweiten Makel hängt man den Kranken an, indem man von ihnen behauptete, sie seien eingebildete Kranke. Leider stehen noch manche Aerzte auf diesem Standpunkte. Aber der ist laienhaft.

Demgegenüber bezeichnete Binswanger als das Leitmotiv der Störungen eine krankhafte Erregbarkeit der Gehirnrindenelemente, wo bekanntlich die einfachsten psychischen Vorgänge entstehen, und zwar in Form der Steigerung einer Erregbarkeit oder in einer krankhaften Hemmung. Es handelt sich hierbei also um krankhafte Verschiebungen zwischen erregenden und hemmenden Eigenschaften der Nervenzellen. Diesen Vorgängen gehen seelische Prozesse parallel. Die praktischen Konsequenzen sind nun sehr bedeutsam. Sie äußern sich zum Beispiel in krankhaften Veränderungen der Hautempfindung. Bei der einen Körperhälfte des Kindes zeigt sich eine Ueberempfindlichkeit, bei der anderen eine Empfindungslosigkeit. Das ist typisch hysterisch. Oft beschränken sich diese krankhaften Verschiebungen aber auch nur auf einzelne Glieder. Häufiger aber als Empfindungsstörungen sind bei hysterischen Kindern Störungen der Gefühlsreaktionen. Auch der Schmerz ist ein psychologischer Vorgang, und Störungen zeigen sich dadurch, daß der Schmerz ausbleibt oder außerordentlich gesteigert ist. Diese Steigerung nennt man in Süddeutschland „wehleidig“.

Und hier bietet sich für die Erziehung ein außerordentlich dankbares Feld. Man muß den Schmerz des Kindes ignoriren; man muß ihm Schmerzlosigkeit suggeriren. Es ist eine ganz kolossale Dummheit vieler Mütter, das Kind bei Schmerzen zu bedauern. Einen Klapps geben und ihm sagen sollte die Mutter: „Ei, das thut ja gar nicht weh!“

Redner hat erfolgreiche Versuche mit Hypnose gemacht. Dann ging er auf den Einfluß der Gemüthsveränderungen der Kinder auf das körperliche Verhalten ein. Nicht gering sind zum Beispiel die Einflüsse der Gemüthswellen auf das Gefäßsystem; bei Manchen steht das Herz still, bei Manchen ist es ungemein erregt. Es ist nicht leicht, hier eine Grenze zu ziehen zwischen gesunden und hysterischen Kindern: wo ist das Schmerzgefühl noch gesetzmäßig, und wo fängt es an, pathologisch zu werden? Hier liegt eine große Mahnung an die Pädagogen, recht aufmerksam die ersten Regungen krankhaft gesteigerter Schmerzreaktionen zu beobachten und diese durch pädagogische Einwirkung zu mildern. Diese Einwirkung geschieht am stärksten durch Beispiele. Diese Thatsache erklärt, daß wir so viele hysterische Frauen und Mädchen haben; denn hysterische Mütter geben ihren Töchtern natürlich kein gutes Beispiel.

Ich habe einen achtjährigen Knaben in Behandlung, von dem es mir nach zwei Tagen glücklich gelungen ist, die Mutter wegzuspediren. Der Junge war ein greulicher Bengel. Er hatte schwerste Zornesanfälle, schlug und biß sein Schwesterchen, aß aus Eigensinn nichts mehr, so daß er schon arg abgemagert war. Man hatte dem Kinde aber immer den Willen gelassen. Und wie wurde der Junge behandelt? Nur durch Zuspruch. Das Kind wurde nicht berührt. Jetzt hat er schon Unterricht; er ist sogar sehr begabt, und ich bin fest überzeugt, daß er noch ganz gesund wird. Heute ist er schon mit der kritischen Bearbeitung seiner einstigen Gefühle beschäftigt und meint, daß er heute eigentlich nicht recht wisse, weshalb er immer sein Schwesterchen so mißhandelt habe.

Andere Bewegungen rufen auch Erbrechen hervor — ein charakteristisches Zeichen für Hysterie. Es kommt dahin, daß Kinder nicht nur bei einer Gemüthsreizung selbst brechen müssen, sondern schon bei der bloßen Erinnerung daran. Das ist ein sehr gefährlicher Zustand.

Zum Schluß kam Herr Binswanger auf die Vorstellungen der Kinder zu sprechen, die viel einfacher sind als diejenigen der Erwachsenen, darum sind auch Störungen leichter zu erkennen. Dazu gehören Bewußtseinsstörungen wie sehr lebhafte Traumvorstellungen, und schließlich Nachtwandeln. Wenn sich solche falsche Vorstellungen auch im wachen Zustand einschleichen, so ist das außerordentlich bedenklich. Hier liegen die Anfänge für hystero-epileptische Krankheiten. Hysterie wird sich im Allgemeinen leicht nachweisen lassen bei Fehlen des Würg-, Gaumen- und des Augenlidreflexes. Doch ist das kein absolut sicheres Kennzeichen. Möchten doch Lehrer und Aerzte mehr der Hysterie bei den Kindern ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die Kinder darauf ansehen! Sie ist häufiger, als man glaubt.

Ein nobler Professor.

Der „Charivari“ erzählt: Der berühmte X....., ein ausgezeichneter Gelehrter, Mitglied des „Institut de France“, der reich ist und einen Orden hat, ist bei alledem ein Geizhals von dem reinsten Wasser. Seit mehreren Jahren arbeitet er an einem großen Werk, und er konnte sehr mit der Gefälligkeit eines jungen Kollegen, der ihm als Sekretär gedient hat, zufrieden sein. Als die Arbeit vor Kurzem erfolgreich beendet wurde, suchte Mme. X. ihrem Gatten verständlich zu machen, daß es gut wäre, dem jungen Mann ein wirkliches Zeugniß der Dankbarkeit zu geben. Von Geld konnte von vornherein keine Rede sein, aber der Sekretär schien eine antike Vase ohne großen Werth, aber von sehr hübscher Arbeit, die im Arbeitszimmer seines Meisters stand, sehr geschätzt zu haben. Der große Gelehrte hört, ohne zu antworten, den Rath seiner Frau und sucht dann den Sekretär auf. „Ich habe Ihnen schon für das gedankt, was Sie für mich gethan haben, aber Ihre kostbare Mitwirkung verdient mehr.“ „Oh, mein Herr, die Ehre, der Ruhm..“ Nein, das genügt nicht. Ich weiß, daß Sie meine Tanagravase sehr lieben.“ „Gewiß, aber ich wollte nicht...“ „Nun wohl, junger Freund, Sie werden mir eine Freude machen, wenn Sie — — möglichst oft in mein Arbeitszimmer kommen, um sie anzusehen.“

Leset die „Sonntagpost“.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kaum ernst zu nehmen.

Springfield, Jll., 10. Sept. Eine schon ältliche Dame, deren Namen geheim gehalten wird, theilte gestern Major Robbins, dem Privatsekretär von Gouverneur Yates, mit, daß ein Attentat auf das Oberhaupt des Staates Illinois geplant sei. Die Frau behauptet, im Illinois Central-Bahnhof Ohrenzeugin eines Gespräches zwischen drei ihr unbekannten Männern gewesen zu sein, die sich darüber berathen hätten, auf welche Weise der Mordanschlag am Besten auszuführen sei, wenn Gouverneur Yates von seiner Reise nach der panamerikanischen Ausstellung hierher zurückkehre. Wenn Major Robbins öffentlich die ganze Sache auch als eine Ausgeburt der Erfindung betrachtet, so verlautet doch aus sicherer Quelle, daß außerordentliche Vorbereitungen zum Schutz des Lebens des Gouverneurs getroffen werden sollen.

Es wird geredet.

Columbus, O., 10. September. — Vorsitzer M. A. Dougherty vom demokratischen Staats-Zentralkomite hat dem Vorsitzenden des republikanischen Staats-Zentralkomites, Charles Dick, den schriftlichen Vorschlag gemacht, angesichts des Mordanfalls auf den Präsidenten McKinley keine politischen Reden während der kommenden Wahlkampagne in Ohio zu halten. Er begründete seinen Vorschlag mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß zu der Zeit, als der Mordanfall auf den Präsidenten Garfield gemacht wurde, ein ähnliches Abkommen getroffen wurde. Dick weigerte sich, auf den Vorschlag einzugehen und machte in seinem Schreiben darauf aufmerksam, daß damals allerdings ein ähnlicher Vorschlag gemacht, von dem republikanischen Staats-Zentralkomite aber abgelehnt wurde.

Goldfunde in Illinois.

Elgin, 10. Sept. Hier herrscht die größte Aufregung über reiche Goldfunde, welche auf der Farm von A. L. Weaver, in der Nähe von Cary Station gelegen, beim Ausheben eines Grabens gemacht wurden. An sechs verschiedenen Stellen stießen die Arbeiter auf goldhaltiges Gestein, das nach sachverständiger Abschätzung einen Ertrag von 11 bis 13 Dollars pro Tonne abwerfen wird. Es ist bereits die nöthige Maschinerie bestellt worden, um die kostbare Erde in fachgemäßer Weise ausbeuten zu können. Die ganze Bevölkerung dieses Distrikts ist vom Goldfieber erfaßt worden.

Auf der Inspektionsreise.

Manila, 10. Aug. An Bord des Transportdampfers „McClellan" traf heute die aus den Abgeordneten Bacon von Georgia, Armond von Missouri, Weeks von Michigan, Joy von Missouri, Mercer von Nebraska, Driscoll von New York, Gaines von Tennessee und Greene und Jack von Pennsylvania bestehende Kongreß-Delegation hier ein. Die Herren, die am 10. Juli von New York abfuhren, wollen sich über die hiesige Sachlage informiren und werden über Nagasaki und San Francisco nach Hause reisen.

Aus Portoriko zurückgekehrt.

New York, 10. Sept. L. S. Rowe, der Vorsitzer der portorikanischen Gesetzes-Kommission, ist heute aus San Juan hierher zurückgekehrt. Wie er sagt, befürchten die Portorikaner, daß brasilianischer Kaffee nach der Insel eingeführt und dann als portorikanisches Produkt ausgeführt werden möge. Nach Ansicht von Herrn Rowe könnte dies leicht dadurch verhindert werden, daß diejenige Klausel des Foraker-Gesetzes wieder in Kraft tritt, die einen Einfuhrzoll von fünf Cents auf jedes Pfund Kaffee legt, welches nach Portoriko importirt wird.

Großfeuer in Salt Lake.

Salt Lake, Utah, 10. Sept. Heute Morgen brach im Gebäude der Oregon Short Line-Bahn in Folge einer Dynamit-Explosion ein Feuer aus, das mehrere Gebäude in Asche legte und einen Gesammtschaden von $200,000 anrichtete. Vier Feuerwehrleute wurden durch stürzende Trümmerstücke schwer verletzt. Es mangelte der Feuerwehr zur erfolgreichen Bekämpfung der Flammen an genügender Wasserzufuhr.

Ausland.

Chinesen ziehen ein.

Peking, 10. Sept. Die Truppen des Generals Yuan Shi Kai ziehen in Peking ein und beginnen, die polizeiliche Kontrolle in der Stadt auszuüben. Die bisher eingetroffenen Truppen sind kräftig gebaute und gut ausgebildete Leute. Es sind zur Zeit große Massen Arbeiter mit dem Repariren der Paläste und Straßen beschäftigt.

Das unlängst veröffentlichte kaiserliche Edikt, das sich auf die Reformirung der Staatsprüfungen bezieht, deutet an, daß die Liberalen die Kontrolle am Hofe haben. Wenn es wirklich in Kraft gesetzt wird, so ist seine Wirkung kaum zu überschätzen. Das Edikt verfügt, daß die Prüfungen westliche Geschichte, westliche Wissenschaft und industrielle Methoden einschließen müssen. An der anderen Hand schafft es die klassische Prüfung ab, die bisher den achten Theil der Prüfungen ausmachte und deren gutes Bestehen die Hauptsache für die Erlangung eines Amtes war.

Gegen den Anarchismus.

Rom, 10. Sept. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst eine Enzyklika gegen den Anarchismus zu erlassen und die christlichen Mächte aufzufordern, sich zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Anarchismus zu verbünden.

Nachruf.

Berlin, 10. Sept. Die deutsche Presse widmet dem vorgestern verstorbenen früheren Finanzminister Miquel lange Nachrufe. In den meisten dieser Besprechungen werden die großen Geistesgaben des Verstorbenen, sein weites Wissen, sein großer Einfluß auf die preußische Gesetzgebung und die von ihm vollbrachte Reform des preußischen Finanzwesens hervorgehoben. Manche Blätter aller Parteirichtungen schließen aber auch ihre Nachrufe mit einem Hinweis auf die Fehler des Verstorbenen, von welchen einer der größten sein Mangel an Beständigkeit gewesen sei. Besonders die national-liberalen Blätter machen kein Hehl aus ihrer Unzufriedenheit darüber, daß das hervorragendste Mitglied ihrer Partei als Minister nichts für die Liberalen that und mehr und mehr sich den Agrariern zuwandte. Die „Deutsche Tageszeitung" würdigt zwar die Verdienste des Verstorbenen in gebührender Weise, hebt aber hervor, daß es ihm nie gelang, Vertrauen zu erringen.

Sammeln für die Streiker.

Berlin, 10. Sept. In Deutschland wird seitens der großen Eisen-Gewerkschafts-Verbände gegenwärtig eifrig zu einem Streikfonds gesammelt, welcher der amerikanischen „Amalgamated Association" in ihrem Kampfe gegen den Stahl-Trust zugute kommen soll. Wenn es gelungen ist, eine größere Summe zusammen zu bringen, soll das Geld an den Streikleiter Shaffer zu beliebiger Verwendung gesandt werden.

Der Stahl-Trust hat große Anstrengungen gemacht, um deutsche Mechaniker zu gewinnen, welche die Stellen der Ausständigen einnehmen sollen, aber bis jetzt ohne Erfolg. Selbst die verlockendsten Anerbietungen haben nicht verfangen wollen.

Das Gottesgnadenthum.

Königsberg, 10. Sept. In einem Toast, welchen der Kaiser Wilhelm bei dem im Landeshause gegebenen Gabelfrühstück auf das Haus Hohenzollern ausbrachte, und in welchem er eine längere Lobrede auf seine Ahnen hielt, betonte er wieder ganz besonders, daß das Haus Hohenzollern durch die Gnade Gottes regiere. Er ermahnte seine Zuhörer, sich von dem Beispiel seiner berühmten Ahnen begeistern zu lassen und ihnen dankbar dafür zu sein, daß sie die reichen Früchte ihrer Saat ernten könnten, welche jene durch völlige Hingabe an die gemeinsame Wohlfahrt des ganzen Vaterlandes ausgestreut hätten.

Des Hochverraths beschuldigt.

London, 10. Sept. Dr. Krause, der frühere Gouverneur von Johannesburg, wurde heute abermals im Bow Street-Polizeigericht dem Richter unter Anklage des Hochverraths vorgeführt. Man theilte dem Angeklagten mit, daß im Transvaal ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt worden sei, der ihn der Aufreizung zum Mord beschuldigt. Bis das Dokument hier eingetroffen ist, wird Dr. Krause in Haft bleiben. Sein Vertheidiger, Sir George Lewis, erklärte im Namen seines Klienten, es sei höchst seltsam, daß ein Haftbefehl wegen eines angeblich in England begangenen Verbrechens im Transvaal ausgestellt und daß ein Mann des Hochverraths gegen die englische Regierung beschuldigt werde, der nicht einmal englischer Unterthan sei.

Armenier rächen sich.

London, 10. Sept. Laut einer Depesche aus Erzerum haben 500 Armenier das von Muselmännern bewohnte Viertel in Moush angegriffen und niedergebrannt. Dieselbe Nachricht besagt, daß die Insurgenten in einem heißen Treffen von den Regulären geschlagen wurden und sich auf Sassum zurückgezogen haben.

Die ungarische Ernte.

Budapest, 10. Sept. Nach einer sorgfältigen Abschätzung wird die heurige Ernte in Ungarn den nachstehenden Ertrag (in Meterzentnern angegeben) abwerfen: Weizen 34,800,000; Roggen, 11,500,000; Gerste 10,500,000; Hafer 9,800,000. Dies würde gegen das Vorjahr an Weizen eine Abnahme von 3,640,000, an Gerste von 1,500,000 und an Hafer von 500,000 Meterzentnern sein, dagegen eine Zunahme von 700,000 Meterzentnern an Roggen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Mayor Hughes von Topeka, Kansas, hat den städtischen Polizisten B. B. Beville entlassen, weil derselbe öffentlich erklärt hatte, der Präsident verdiene nicht, mit dem Leben davonzukommen.

— Das neue Schlachtschiff „Illinois" wird erst am nächsten Dienstag in Dienst gestellt werden können, anstatt heute, wie ursprünglich beabsichtigt worden war. Es wird zur Zeit noch Tag und Nacht an der Fertigstellung des Kriegsfahrzeuges gearbeitet.

— Die goldene Medaille erster Klasse, mit welcher die Schularbeiten-Ausstellung des Staates Illinois auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet worden ist, traf nunmehr in Springfield ein. Sie befindet sich in Verwahrung im Bureau des Staats-Schulsuperintendenten Alfred Bayliß.

— In dem Rangirbahnhof von Jamestown, N. D., stieß ein gemischter Zug mit einer Lokomotive zusammen, wobei vier Personen getödtet und mehrere andere schwer verletzt wurden. Das Unglück soll durch das Versagen der Luftbremse des Zuges verursacht worden sein.

— In Evansville, Wis., ist aus der Menagerie eines Zirkus ein Leopard entsprungen, der sich bis jetzt noch der goldenen Freiheit erfreut, sehr zum Schrecken der Bevölkerung. Der Besitzer der Menagerie hat eine Belohnung von $100 für Denjenigen ausgesetzt, der die Bestie einfängt oder zur Strecke bringt.

— Im Countygefängniß zu Peoria, Jll., ist ein Mann Namens William Niemann einem Tobsuchtsanfall erlegen. Als er hörte, daß der Attentäter in Buffalo auch Niemann heiße, bildete der Unglückliche, der übrigens ein Säufer war, sich ein, man wolle ihn hängen, weil er denselben Namen trage, wie der Mordbube. Er mußte in Schutzhaft genommen werden.

— Der Stadtrath von Milwaukee hat mit einer Stimmenmehrheit von 35 gegen 11 über das Veto des Bürgermeisters hinaus eine Ordinanz angenommen, in welcher der „Milwaukee, Burlington & Lake Geneva Elevated Rail Road Co." ein Freibrief gewährt wird. Die Förderer des Bahn-Unternehmens wollen nunmehr die ersten Vorbereitungen für den Bau der Hochbahn thun.

Ausland.

— An der Berliner Börse geht das Gerücht, daß das Komite der Reichsbank die Diskontorate in den nächsten Tagen erhöhen werde.

— Der Dampfer „Leon" von Brest ist an der portugiesischen Küste gescheitert. Nur ein Theil der Mannschaft und Passagiere konnten gerettet werden.

— Die unlängst von Banditen in der Nähe von Saloniki entführte amerikanische Missionärin Frl. Stone ist noch immer in den Händen derselben. Es ist noch nicht einmal Lösegeld für ihre Freilassung verlangt worden.

— Der frühere japanische Premierminister, Marquis Ito, hat sich entschlossen, auf Anordnung seines Arztes eine Seereise zu unternehmen. Er wird sich am 18. September auf dem japanischen Dampfer „America" nach San Franzisko einschiffen.

— Eine an eine Londoner Nachrichten-Agentur gerichtete Depesche aus St. Petersburg theilt mit, daß die russische Regierung sich entschlossen hat, auf russischen Schiffsbauhöfen fünf Schlachtschiffe von je 20,000 Tonnen Gehalt herstellen zu lassen.

— Eine Spezialdepesche an den Berliner „Lokal-Anzeiger" meldet, daß die astronomischen Instrumente, die vor einem Monat auf dem Dampfer „Palatia" von Tsching in Bremerhaven anlangten, und deretwegen es zu einer ziemlich bitteren Preß-Kontroverse kam, nach Potsdam gesandt wurden.

— Aus zuverlässiger Quelle wird aus Berlin gemeldet, daß der Aufenthalt des chinesischen Sühneprinzen Tschun in Basel ein unfreiwilliger war. Ein Befehl der deutschen Reichsregierung verbot ihm so lange das Ueberschreiten der Grenze, bis die Ansprache des Prinzen an den Kaiser eine derartige Fassung erhalten habe, wie man sie in Berlin für nöthig erachtete.

— Der Bundesgesandte in Berlin erhielt von dem Präsidenten des Reichstages folgende Depesche: „Gestatten Sie mir, im Namen des Reichstages und in meinem eigenen Eurer Excellenz unseren tiefsten Abscheu vor dem scheußlichen Mordanfall auf den Präsidenten der Ver. Staaten und die Hoffnung auszusprechen, daß Gott das Leben des Präsidenten bewahren und ihm eine schnelle Genesung bescheeren möge."

— Aus dem Plan, daß der russische Minister des Aeußern, Graf Lamsdorff, und der russische Botschafter in Berlin, Graf v. d. Osten-Sacken, zusammen der Danziger Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren beiwohnen, wird nun doch nichts werden. Wie jetzt bekannt wurde, wünscht der Zar, daß der in Ragaz, in der Schweiz, weilende Botschafter die vor Kurzem begonnene Kur nicht unterbricht. Graf Lamsdorff wird sich daher allein zu der Monarchen-Zusammenkunft einstellen.

* Die Wohnung des Herrn E. M. Parks, Nr. 2509 N. Hermitage Ave., wurde vorletzte Nacht von Einbrechern durchforscht, doch ist diesen keine besonders kostbare Beute in die Hände gefallen.

Etwas über Speisen.

Die richtige Auswahl derselben im Sommer von großer Wichtigkeit.

Säuglinge zu nähren, ist eine sehr schwierige Sache, wie alle Mütter wissen. Die zu genießende Speise muß leicht zu verdauen sein, oder die unverdauten Theile sammeln sich in den Eingeweiden an und verursachen Krankheiten.

Es ist wichtig, zu wissen, daß es ein Nahrungsmittel gibt, welches immer zuträglich ist; es heißt Grape-Nuts.

Eine Mutter schreibt: „Mein Baby hat die erste Prämie auf der Baby-Ausstellung am 8. dieses Monats erhalten und ist in jeder Hinsicht ein Preis-Baby. Ich gab ihm Grape-Nuts zu essen, seit es fünf Monate alt war. Ich selbst trinke auch Ihren Postum Food Kaffee." Frau L. F. Fishback, Alvin, Tex.

Grape-Nuts wird durchaus nicht nur hergestellt als Speise für Babies, sondern ist für Jeden bestimmt, der an geringfügigen oder auch schlimmen Magen- oder Eingeweide-Krankheiten zu leiden hat.

Ein besonderer Punkt ihres Werthes ist der, daß die Speise durch den Herstellungs-Prozeß schon vorverdaut ist, nicht durch irgend welche Droguen oder Chemikalien, sondern einfach durch Einwirkung von Hitze, Feuchtigkeit und Zeit, wodurch das Diastase sich vermehrt und die Stärke sich in Traubenzucker umwandelt. Dieses führt dem Körper Speise zu, welche sofort assimilirt werden kann.

Sein besonderer Werth als Nahrungsmittel, außer der Thatsache, daß es leicht verdaulich ist, ist der, daß es die nothwendigen Elemente zuführt zum schnellen Aufbau der Zellen im Gehirn und Nerven-Zentren im ganzen Körper.

Auf freiem Fuß.

Frau Isaak und ihre Tochter, sowie Julia Mechanic außer Verfolgung gesetzt.

Gegen Abraham Isaak und seine Mitgefangenen liegt anscheinend kein schweres Belastungsmaterial vor.

Liebesbriefe der Goldmann Gegenstand polizeilichen Studiums.

Schon wenige Stunden nachdem die Bürgschaft für die drei Frauen, welche mit Abraham Isaak und Genossen verhaftet worden sind in Verbinduno mit dem Mordangriffe des Leon Czolgosz auf den Präsidenten McKinley, gestern von Polizeirichter Prindiville auf je $3000 festgesetzt worden war, gelang es der Vertheidigung, dieselbe aufzutreiben. Als die Herren Raymond Robbins und Leopold Saltiel mit dieser Nachricht zum Polizei-Anwalt Taylor kamen, fanden sie bei demselben Polizeichef O'Neill und den Kapitän Colleran vor. Dieselben sagten ihnen, daß sie sich die Mühe der Bürgensuche hätten ersparen können, denn man habe sich entschlossen, das Verfahren gegen die drei Frauen überhaupt einzustellen und dieselben bedingungslos auf freien Fuß zu setzen. Kadi Prindiville wurde von dieser Wendung der Sache benachrichtigt und traf eine entsprechende Anordnung. Frau Marie Isaak, deren Tochter Marie und Julia Mechanic sind dann freigelassen worden und nach der Isaak'schen Wohnung an Carroll Avenue zurückgekehrt.

Von den neun als vermeintliche Mordverschwörer verhafteten Männern sind gestern acht aus dem Polizeigefängniß in der Stadthalle nach dem County-Gefängniß geschafft worden, der neunte, ein gewisser Morris Fox, wurde noch in der Stadthalle zurückbehalten, muthmaßlich, weil man erwartet, von ihm etwas herauszubekommen, was sich als Belastungsmaterial verwerthen läßt. Die Vertheidigung dringt darauf, daß die Arrestanten zur Bürgschaftsstellung zugelassen werden und will ein Habeas Corpus-Verfahren einleiten, wenn ihrem Verlangen nicht entsprochen wird.

Unter den Papieren des Arrestanten Havel hat die Polizei verschiedene Briefe der Emma Goldmann gefunden. Dieselben sind von einem sprachkundigen Manne, der dabei nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hat, ins Englische übersetzt worden. Das Ergebniß seiner Bemühungen hat indessen den Erwartungen nicht entsprochen, welche von der Polizei darauf gesetzt worden sind. Statt mit Schreiben staatsgefährlichen Inhalts hat man's mit gluthvollen Liebesbriefen zu thun. Die empfindsame Emma versichert dem Adressaten ein über's andere Mal, daß er ihr lieber „Putzi-Putzi" sei, und unterzeichnet sich als seine „Sweetuschka" — wohl eine Zusammensetzung aus dem englischen sweet (süß) und den polnischen, kosend verkleinernden Endsilben. Fast aus jedem der Briefe geht hervor, daß die süße Emma ihrem Putzi-Putzi außer schriftlichen Küssen auch ein wenig Geld schickte. Sie bedauert, daß sie ihm nicht mehr geben könne, und es sieht fast wie Neid aus, wenn sie an einer Stelle erwähnt, daß Peter Krapotkin in New York allein für einige Vorträge $750 erhalten habe.

Obschon nun aus diesen Dokumenten hervorgeht, daß die Goldmann, von der man behördlicherseits anzunehmen scheint, daß sie nur nach Blut lechze, auch zarteren Regungen keineswegs ganz unzugänglich ist, so interessirt dieser psychologisch wichtige Umstand die Sicherheitsbehörde doch nur sehr nebenbei. Dieselbe ist fester entschlossen, denn je, der Goldmann habhaft zu werden. Man sucht hier und im ganzen Lande mit dem regsten Eifer nach ihr. Ermittelt hat man bis jetzt, daß die Agitatorin sich vorige Woche in St. Louis aufgehalten hat und noch am Samstag auf dem dortigen Postamt gewesen ist, wo sie ersuchte, daß man Briefe, die etwa für sie eintreffen sollten, ihr nach Chicago nachsenden möchte. Daß sie aber nach Chicago gekommen ist, hält man hier nicht für wahrscheinlich. Ihre Freunde in St. Louis geben an, daß sie muthmaßlich direkt nach Buffalo gereist sei, um in ihrer harmlosen Art die dortigen Behörden zu fragen, was man denn eigentlich von ihr wolle. — Gestern Vormittag sprach auf dem hiesigen Postamt ein junger Mann vor, der sich nach Briefen erkundigte, welche etwa für Miß Goldmann eingelaufen seien. Es traf sich, daß die Schalterdame, an welche der Fragesteller sich wandte, eben erst für eine Kollegin eingesprungen war und von der ergangenen Weisung nichts wußte, daß man die Goldmann oder einen Boten von ihr gegebenenfalls am Schalter hinhalten solle, bis ein Häscher zur Stelle sei, um einzuschreiten. So kam es, daß der betreffende junge Mann unbehelligt geblieben ist und nicht über die Umstände befragt werden konnte, unter denen er seinen Auftrag erhalten hat.

Nach einem Bericht hätte die Goldmann sich von St. Louis aus nach dem Illinoiser Kohlengräberstädtchen Litchfield gewandt, nach einem anderen wäre sie zur Zeit in Erie, Pa., von wo aus sie ja innerhalb weniger Stunden nach Buffalo gelangen könnte. Gewiß ist indessen nur, daß die Polizei die Spur des interessanten Persönchens verloren hat und mit fieberhaftem Eifer bemüht ist, sie wieder aufzufinden. Man hofft, daß es gelingen werde, wenigstens die Goldmann in eine direkte Verbindung mit Czolgosz' Frevelthat zu bringen.

Auf Ersuchen der hiesigen Geheimpolizei schickt Polizeichef Bull von Buffalo den Rock des Attentäters Czolgosz hierher. Dieses Kleidungsstück entstammt der Werkstatt des Chicagoer Schneiders Ellsworth Landon, Ecke Madison Str. und Ogden Ave., dessen Firmenname daran angebracht ist. Landon erklärt, wenn er den Rock sehe, würde er angeben können, wann und für wen derselbe bei ihm gemacht worden ist. Auf diese Weise erwartet man, feststellen zu können, wann und wie lange ungefähr Czolgosz sich in Chicago aufgehalten hat.

Goldene Hochzeit.

Nach einem feierlichen Hochamte, das in der St. Franziskus-Kirche an 12. Str. und Newberry Ave. Vormittags um 10 Uhr ihnen zu Ehren zelebrirt werden wird, werden morgen die Eheleute Joseph und Katharina Kilburg, Nr. 21 Johnson Str., im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde das Jubelfest der goldenen Hochzeit feiern.

Herr Kilburg, aus Wollmerath im Regierungsbezirk Koblenz gebürtig, ist 74 Jahre alt, seine Gattin, eine geborene Theisen, in etwa zwei Jahre älter als er und stammt aus Gillenfeld bei Trier. In der Pfarrkirche zu Gillenfeld wurde das Paar am 11. September 1851 getraut. Im Jahre 1854 wanderten die Eheleute nach den Ver. Staaten aus, und seither haben sie ununterbrochen in Chicago gewohnt. In körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische stehen sie nun vor der 50. Wiederkehr des einstigen Ehren- und Freudentages. Mit ihnen feiern das Fest vier verheirathete Töchter (die Frauen Elisabeth Schmidt, Susanna Beyerau, Magdalena Neckermonn und A. Maria Kordick) und einundzwanzig Enkelkinder. — Möge es dem Jubelpaar beschieden sein, auch noch die diamantene Hochzeit zu erleben und dieselbe im Kreise der Seinen froh zu feiern.

Bedauerlicher Unfall.

Auf der Westseite der Jackson Boul.-Brücke wurde heute der 16jährige Louis B. Hoffing, wohnhaft Nr. 141 West 12. Str., durch ein von dem städtischen Bauinspektor Richard W. Vaughn gelenktes Fuhrwerk niedergerannt. Der Knabe kam auf einem Zweirad dahergesaust, als er plötzlich die Kontrolle über die Lenkstange verlor und quer über die Straße glitt. Im nächsten Augenblick wurde er von dem Pferde des Herrn Vaughn niedergetrampelt und überfahren. Vaughn, der angeblich nicht im Stande war, das Pferd rechtzeitig zum Halten zu bringen, sprang ab und veranlaßte, daß der Knabe in seinem Buggy von dem Polizisten Rohan nach dem Nothhospital geschafft wurde. Nachdem die Wunden des Patienten verbunden worden waren, wurde derselbe nach seiner Wohnung transportirt. Er hat schwere Kontusionen am rechten Bein und an der rechten Hand erlitten.

Harte Strafe.

Sechs arme Teufel, welche vor etwa zwei Wochen am Seeufer fischten, um, da sie keine Arbeit hatten oder arbeitsunfähig waren, durch ein Gericht Fische oder den Verkauf eines solchen ihre Lebensbedürfnisse zu befriedigen, wurden heute von Richter Kersten um je $25 bestraft und, da sie selbstverständlich nicht bezahlen konnten, nach der Bridewell geschickt. Sie hatten im Widerspruch mit dem Gesetz mit Netzen gefischt, und Richter Kersten hätte sie am liebsten laufen lassen, aber der Jagdhüter Scolford, welcher sie verhaftete, bestand auf ihrer Bestrafung. Die Namen der bedauernswerthen Leute, welche jetzt zwei Monate in der Strafanstalt arbeiten müssen, sind: Andrew Nelson, 55, und Tony Maskrell, 63 Jahre alt; C. B. Burg, James Busch, Fred Fischer und John Nibicki.

Heißblütige Italiener.

Wegen eines Kessels Bier fand gestern Abend an der Ecke von Desplaines und Ewing Str. zwischen zehn Italienern eine wüthende Schlägerei statt, die damit endete, daß Tony Ponterello, 168 Ewing Str., und Tony Tosko, 154 Ewing Str., verwundet nach dem Hospital befördert werden mußten. Der Erstere hatte einen Beinbruch erlitten, während der Andere mit einem Messerstich in der Seite bedacht worden war. Ponterello hatte seine Tochter nach Bier geschickt, und Tosco hatte dem Mädchen den Kessel aus der Hand gerissen und das Bier getrunken. An dem darauf folgenden Kampf, welchem schließlich durch die Polizei ein Ende gemacht wurde, betheiligten sich die benachbarten Landsleute mit regem Eifer.

Hetzereien und ihre Folgen.

Die in Verbindung mit dem Mordanfall auf den Präsidenten stehenden Hetzereien gewisser Zeitungen fangen bereits an, ihre Früchte zu tragen. Thomas Scanlon, 934 37. Place, nannte gestern Tony Sargrinovitch, Eigenthümer der Wirthschaft Nr. 200 Van Buren Str., einen Anarchisten, und die Folge war, daß er mit einer Schädelwunde, die der also Gekränkte ihm mit einer Eisenstange beigebracht haben soll, ferner mit einem Bruch des linken Beins und verschiedenen anderen, minder erheblichen Verletzungen, nach dm Countyhospital gebracht werden mußte. Der Wirth und fünf Gäste, deren Namen die Polizei nicht preisgibt, befinden sich in Haft.

Kurz und Neu.

* Der Unterricht in den öffentlichen Schulen von Evanston wurde gestern wieder aufgenommen. Die Zahl der Schüler beträgt 2500, wird aber voraussichtlich bald nicht unbedeutend vermehrt werden, da wegen des in South Evanston herrschenden Scharlachfiebers die in dieser Gegend wohnenden Kinder vorläufig zu Hause bleiben müssen.

* Andrew Mannion, ein Koch im Chicago Beach Hotel, wurde heute von Richter Charlton in Hyde Park wegen Mordangriffs auf den Heizer Thomas Prendergast den Großgeschworenen überwiesen.

Wackere That.

Polizist Wm. Dabel rettet eine Greisin aus Feuersgefahr.

Im hinteren Theile der Schnittwaarenhandlung von Gustav Knittel, in der ersten Etage des dreistöckigen Backsteingebäudes Nr. 978 Nord Halsted Straße, entstand gestern Nachmittag ein Feuer, welches einen Gesammtschaden von $10,000 anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte. Polizist Wm. Dabel, von der Revierwache an Halsted Str., hatte die Familie von Oskar Young, welche gleichfalls in der ersten Etage wohnt, zur schleunigen Flucht veranlaßt, als ihm mitgetheilt wurde, daß sich Frau Isabella Anderson, eine 70-jährige Greisin, die mit ihrer Tochter in der dritten Etage wohnte, noch im Gebäude befinde. Der wackere Polizist stürmte unverzüglich durch Flammen und erstickenden Qualm die Treppen hinauf und fand auch die bejahrte Dame ohnmächtig auf dem Fußboden eines Hinterzimmers ihrer Wohnung liegend vor. Nachdem er die Fenster zertrümmert hatte, um der Luft Einlaß zu gewähren, packte er die alte Dame und schleppte sie auf seinen Armen die Treppe hinunter und in das Sprechzimmer eines benachbarten Arztes, wo sich die Patientin bald wieder erholte. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden. Der angerichtete Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kühner Banditenstreich.

Der Apotheker Dr. Charles Bertram wurde gestern früh in seiner Apotheke, Nr. 1901 Milwaukee Ave., von maskirten Banditen überfallen, geknebelt und um $200 beraubt. Es gelang den Räubern, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Den Angaben Dr. Bertrams gemäß schlief er im hinteren Theile der Apotheke. Die Räuber sprengten die Hinterthür, wodurch er aus dem Schlaf aufgeschreckt wurde. Er wurde von den Raubgesellen ohne weitere Präliminarien niedergeschlagen, worauf ihm von den Verbrechern Hände und Füße gebunden wurden. Um ihn am Schreien zu verhindern, banden ihm die Halunken ein Taschentuch um den Mund. Dann erbrachen sie den Kassenapparat, eigneten sich den aus $200 bestehenden Inhalt an und bewerkstelligten ihre Flucht. Bertram stieß mit den zusammengebundenen Füßen gegen die Seitenwand und erregte dergestalt die Aufmerksamkeit seines Nachbars, des Bäckers Otto Prigle, der ihn aus seiner Nothlage befreite. Er verlor nunmehr weiter keine Zeit, eilte nach der Revierwache und meldete sein Abenteuer. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, der Raubgesellen habhaft zu werden.

Verlegt seinen Schwerpunkt.

Wunderdoktor Dowie, über die von der Steuerbehörde vorgenommene hohe Bewerthung seiner Fahrhabe entrüstet, erklärt, daß die Behörden auf dem Holzwege seien, wenn sie sich einbildeten, daß er dem „Racker von Staat", der ihm hier ohnehin nur einen sehr ungenügenden Schutz zutheil werden lasse, eine Unsumme von Steuern länger zahlen werde, als er unbedingt müsse. Er würde seinen Wohnsitz und die Verwaltung seiner Kirche so bald wie möglich nach Zion City verlegen und seitens der Behörden von Lake County hoffentlich eine rücksichtsvollere Behandlung erfahren, als hier in dem Sündenpfuhl Chicago.

Herr Lee, einer von Dr. Dowie's Vikaren, hat heute beim Polizeichef in Evanston um Schutz nachgesucht für die Versammlung, welche daselbst heute Abend in dem neuen „Tabernakel" stattfinden soll.

Das leidige Gasolin.

Bertha Almer, ein von Frau Jas. Lafey, wohnhaft Nr. 1427 Eastwood Ave., beschäftigtes Dienstmädchen, erlag heute früh im Augustana-Hospital den Brandwunden, welche sie gestern infolge einer Explosion von Gasolin erlitten hatte. Die Unglückliche reinigte auf dem Küchenherd Kleidungsstücke mittels Gasolin, als dasselbe plötzlich explodirte und ihre Kleider in Brand setzte. Ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte die Aermste lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Mittels Karbolsäure.

Nach einem Streit mit ihrem Liebhaber William Regan beging heute Morgen die 24 Jahre alte Claudie Schramm in der gemeinsamen Wohnung, Nr. 3247 State Straße, Selbstmord. Es heißt, daß das Mädchen sich weigerte, eine Flasche Bier zu holen, deshalb von Regan ausgezankt wurde, in das Badezimmer lief und eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Ein herbeigerufener Arzt war nicht mehr im Stande, das fliehende Leben aufzuhalten.

* Fünfzehn Arrestanten, die wegen verbotener Glücks-Spiele in den Wirthschaften No. 341 Clybourn Ave. und No. 296 North Ave. verhaftet waren, hatten sich gestern vor Richter Kersten im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht zu verantworten. Der Richter strafte Philipp Backstrom und Harry Graß, die von den Detektives, welche die Verhaftung vorgenommen hatten, als die Buchhalter beim „Crap Game" in jenen Wirthschaften bezeichnet wurden, um je $5 und entließ die Anderen straffrei. — Mit nur $2 Strafe kam der angebliche Bankhalter John Hrady vor Richter Mahoney im Sheffield Ave.-Polizeigericht davon, der dort nebst acht Gefährten von der Polizei beschuldigt wurde, auf der leeren Baustelle an Lincoln Str. und Clybourn Ave. sich mit Glücksspielen die Zeit vertrieben zu haben. Hradys Gefährten kamen mit einer Verwarnung davon.

Schadenfeuer.

Drei Feuerwehrleute erleiden infolge einer Staub-Explosion schmerzhafte Brandwunden.

In dem vierstöckigen, dem Chicagoer Theologischen Seminar gehörigen und von den Engros Obst- und Gemüsehändlern Barnett Brothers benutzten Backsteingebäude Nr. 159 S. Water Str., entstand heute früh ein Feuer, welches von einem Passanten bemerkt wurde, der drei in der ersten Etage beschäftigte Angestellte, Jacob Geibe, Theodor Hermann und Hugo Welter, von seiner Wahrnehmung in Kenntniß setzte. Die Angestellten eilten nach der zweiten Etage und öffneten dort die Thüre des Kontors, aus der ihnen Flammen und erstickender Qualm entgegenschlugen. Obgleich den Leuten Hände und Haar versengt wurden, bemühten sie sich doch, nachdem sie die Feuerwehr alarmirt hatten, Bücher und sonstige Werthsachen zu retten. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, hatten die Flammen sich schon den beiden oberen Etagen mitgetheilt, die mit leeren Kisten angefüllt waren, und dem verheerenden Elemente reichliche Nahrung boten. Es wurde sofort ein General-Alarm erlassen, und mit Hilfe der Verstärkung, die demselben Folge leistete, gelang es denn auch, des Brandes Herr zu werden, nachdem ein Schaden von $2000 am Gebäude und ein solcher von $4500 am Lager Barnetts angerichtet war. Otto Schlenker & Company, die gleichfalls im Gebäude etablirt sind, beziffern ihren Verlust auf $300. Infolge der Explosion von Staub und Gasen erlitten drei mit Löscharbeiten in der dritten Etage beschäftigte Feuerwehrleute, Namens Patrick Egan, Jas. Doyle und Michael Harrigan schmerzhafte Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Die Verunglückten waren aber im Stande, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, ihren Dienstobliegenheiten nachzukommen. Es wird vermuthet, daß eine Kreuzung elektrischer Drähte den Brand verursachte.

Freigesprochen.

W. S. Parker, wohnhaft Nr. 655 Larrabee Straße, wurde heute von der Anklage, den Briefträger Wm. C. Smith mißhandelt zu haben, freigesprochen. Parker will jetzt den Spieß umdrehen und beim General Lieb, dem Superintendenten des Nordseite-Postamts, Beschwerde über den Briefträger erheben. Parkers Angaben gemäß wurden für ihn bestimmte Postsachen von Smith mit permanenter Boshaftigkeit an seinen Nachbarn W. H. Parker, Nr. 674 Larrabee Straße, abgeliefert. Am Montag wartete er vor dessen Wohnung auf Smith und nahm demselben zwei für ihn bestimmte Briefe ab, die derselbe in der Hand hielt und welche er wahrscheinlich wiederum an die falsche Adresse befördern wollte. Smith sei ihm gegenüber frech geworden und die unliebsame Auseinandersetzung sei die Folge gewesen. Richter Kersten war der Ansicht, daß er in dem vorligenden Falle keine Jurisdiktion habe.

Beide Seiten beanspruchen den Sieg

Herr W. B. Conkey gibt an, daß der Streik in seiner Druckerei zu Hammond für ihn so gut wie beendet sei. An den Pressen und im Elektrotypir-Departement seien noch einige Stellen neu zu besetzen, doch reiche zur Noth das vorhandene Personal schon jetzt zur Bewältigung der laufenden Arbeiten aus. Seitens der ausständigen Arbeiter wird behauptet, die Darstellung des Herrn Conkey entspreche den Thatsachen nicht entfernt. Vertreter von Chicagoer Gewerkschaften, die gestern in Hammond waren, haben ebenfalls den Eindruck gewonnen, daß die Sachlage dort für die Streiker sehr günstig sei. Sie lieferten einen Beitrag von $1000 an die Streikkasse ab, wovon $500 von den Preßleuten kamen und $500 von der Internationalen Buchbinder-Union.

Verkehrs-Erleichterung.

Zwischen der Betriebsleitung der Metropolitan-Hochbahn und der der Burlington-Bahn sind Unterhandlungen im Gange, welche voraussichtlich dazu führen werden, daß beide Gesellschaften in der Nähe des Douglas-Park, wo die Linien Beider sich demnächst kreuzen werden, eine Station zu gemeinschaftlicher Benutzung einrichten werden. Dadurch würde es Fahrgästen der Hochbahn bequemer gemacht werden, mittels der Burlington-Bahn nach Vororten zu gelangen, welche diese berührt, und die Bewohner der fraglichen Vorstädte würden es bequem haben, auf die Metropolitan-Hochbahn umzusteigen.

Schlug seinen Vater.

Richter Dooley ertheilte heute einem jungen Manne, Namens Wm. Irwin, der seinen alten Vater geschlagen hatte, weil derselbe ihm nicht schnell genug ein Stück Werkzeug reichte, einen scharfen Verweis, und er hätte ihm jedenfalls auch noch eine Strafe auferlegt, wenn der Vater sich nicht für den Angeklagten verwendet hätte. Der Richter verschob den Fall für die Dauer von zwei Wochen, um zu sehen, ob der Sohn sich in der Zwischenzeit weitere Rohheiten zu Schulden kommen lasse.

* Der Waschonkel Wah Sing, 5145 Lake Ave., kam heute in höchster Aufregung nach der Revierwache in Hyde Park und zeigte zwei Banknoten der ehemaligen konföderirten Regierung vor, welche ihm, zusammen mit $35 in gutem Papiergeld, in einem Packet aus New Bedford, Mass., durch eine Expreßgesellschaft zugestellt wurden. Die Polizei verwies den Chinesen an die Expreßgesellschaft, damit dieselbe feststelle, ob der Absender selber das falsche Geld dem Packet einverleibte, oder ob es unterwegs substituirt wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unerschütterliche Rechtsbegriffe.

In die Freude über die anscheinend sichere Wiedergenesung des Präsidenten mischt sich der Kummer darüber, daß der Schuft, der ihn ermorden wollte, nicht an den Galgen wird gebracht werden können. Nicht nur Millionen von Laien, sondern auch viele Rechtsgelehrte halten deshalb ein Gesetz für unzulänglich, das die Strafe nach den Folgen der That, und nicht nach ihren Beweggründen bemißt. Es ist nicht recht, sagen sie, daß Czolgosz höchstens zehn Jahre Zuchthaus erhalten kann, wenn sein Opfer durch ärztliche Kunst gerettet wird, und daß er hingerichtet werden würde, wenn wegen einer unvorhergesehenen Verwicklung der Präsident doch noch der Wunde erläge. Die Meisten wollen das Gesetz dahin abgeändert haben, daß schon jeder mörderische Angriff auf den Präsidenten als Hochverrath behandelt und mit dem Tode bestraft werden soll, während eine kleine Anzahl vernünftiger und gemäßigter Leute jeder Ausnahmegesetzgebung abgeneigt ist, aber einer Verbesserung der Mord- und Todtschlagsgesetze im Allgemeinen das Wort redet.

Indessen dürfte weder die eine noch die andere Partei zum Ziele gelangen. Denn ein Gesetz, welches den Präsidenten über die anderen Bürger zu erheben versuchte, würde ohne Zweifel verfassungswidrig sein, könnte also erst erlassen werden, nachdem mit Zustimmung einer Zweidrittel=Mehrheit des Kongresses und drei Vierteln aller Staatslegislaturen ein Zusatz zur Bundesverfassung angenommen worden wäre. Diese Zustimmung wird aber schwerlich noch zu haben sein, wenn die Aufregung sich gelegt, und der zweite nüchterne Gedanke sich eingestellt hat. Da wird man sich doch wohl sagen, daß Alles, was an die „Majestätsbeleidigung“ erinnert, mit dem Geiste unserer politischen Einrichtungen nicht in Einklang zu bringen ist. Fiele jede körperliche Verletzung des Präsidenten unter den Begriff des Hochverrathes, so müßte folgerichtig auch die Schmähung und Beleidigung des Bundesoberhauptes strafbarer sein, als das gewöhnliche „Libel“. In der That hat ein Geistlicher bereits den Vorwurf erhoben, daß der Herausgeber mehrerer Sensationsblätter, in denen Herr McKinley fortgesetzt in Wort und Bild verhöhnt und als blindes Werkzeug der Monopolisten hingestellt wurde, das Mordattentat herbeigeführt habe. Wo hört aber die berechtigte Kritik auf, und wo fängt die unanständige und niederträchtige an? Wahrscheinlich wird also schon der Kongreß zögern, zu Gunsten des Präsidenten ein Ausnahmegesetz zu erlassen, das ihn schließlich doch nicht schützen würde, weil die „Anarchisten“ ja auch vor Mordanschlägen auf gekrönte Häupter nicht zurückschrecken.

Noch schwieriger dürfte es sein, die Legislaturen aller amerikanischen Bundesstaaten zu einer grundstürzenden Veränderung der Mord- und Todtschlagsgesetze zu bewegen. Diese beruhen auf Rechtsanschauungen, die das ganze Strafrecht durchziehen und als heilige Ueberlieferung der „angelsächsischen Rasse“ gelten. Kommt es doch bei der Unterscheidung zwischen Groß- und Kleindiebstahl lediglich auf die Größe des gestohlenen Werthgegenstandes an. Wer beispielsweise eine Kassette, deren Inhalt er gar nicht kennt, und die zufällig eine große Geldsumme enthält, ohne Vorbedacht und Ueberlegung ihrem Eigenthümer entfremdet, begeht ein schweres Verbrechen, das mit Zuchthausstrafe geahndet wird. Ist dagegen in der Kassette wenig oder nichts vorhanden, so kommt der Dieb mit einer leichten Buße davon, wenn er den Diebstahl von langer Hand vorbereitet und mit Sorgfalt ausgeführt hat. Um als „Mord im ersten Grade“ angesehen zu werden, muß eine Blutthat allerdings mit Vorbedacht und Ueberlegung verübt worden sein, aber die böswillige Absicht und die raffinirteste Ausführung fallen nur dann in's Gewicht, wenn das Verbrechen vollständig gelungen ist. Stirbt der Angefallene, weil es an ärztlichem Beistande fehlte oder sein Körper schwächlich war, so wird der Mörder hingerichtet, oder wenigstens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, kommt aber das Opfer durch eine Verkettung günstiger Umstände mit dem Leben davon, so kann der Mordbube nur wegen Mordversuchs prozessirt werden. Es widerstrebt dem Gesetzgeber, die äußerste Strafe über den Verbrecher anzuwenden, der seine Absicht nicht verwirklicht hat, gleichviel aus welchen Gründen. Die Gesellschaft will ein Menschenleben nur für ein anderes Menschenleben vernichten, — wenn sie sich überhaupt zur Vollstreckung der Todesstrafe entschließt.

An dieser Auffassung mag sich nicht rütteln lassen. Selbst wenn die einschlägigen Gesetze anders wären, würde sich kein Schwurgericht finden, das den Mörder zum Tode verurtheilte, wenn der Mensch, den der Angeklagte ermorden wollte, noch am Leben wäre. An die Geschworenen ist freilich nicht gedacht, und doch kommt es nur auf diese „Menschen“ an, und nicht auf den todten Buchstaben des Gesetzes.

Die Seeschlange.

Nun ist die alterthümliche Seeschlange doch noch wieder aufgetaucht und zwar in größerer Größe und schrecklicherer Schrecklichkeit als je zuvor. Sie ist mehr als dreihundert Fuß lang, hat Whiskyfaß=große, rothglühende Augen und zwei lange Hörner. Wie lang die Hörner sind, wird leider nicht gesagt, das ist der Phantasie überlassen, oder vielmehr, ihre Länge kann sich Jeder aus der Körperlänge des Viechs selbst herauskonstruiren. Kein respektables Thier wird mit Hörnern, deren Länge hinter zehn Prozent seiner Körperlänge zurückbleibt, zufrieden sein, und man wird die Länge der Hörner darnach auf mindestens dreißig Fuß und darüber taxiren können.

Die Seeschlange wurde vorgestern in der Great South Bay auf der Höhe von Bayshore, Long Island, gesehen und zwar von „Dutzenden Personen.“ Die Ersten und Nächsten dazu waren ein paar junge Damen, ein Knabe und ein „Herr Rowe,“ die in der Schaluppe „Argus“ eine Vergnügungsfahrt in der Great South Bay machten, und natürlich der wetterharte erfahrene Seemann Joe Ketcham, der Kapitän des Bootes. Die Aermsten wären offenbar beinahe dem Unthier zum Opfer gefallen, wurden aber durch eine gütige Vorsehung oder durch das Thier selbst davor bewahrt; denn in der Depesche heißt es, „der Kapitän Ketcham war eben drauf und dran in eine große grüne Masse, die wie Seetang aussah, hineinzufahren, als sich zu ihrem Entsetzen ein großer Seeschlangenkopf mit großen rothen Augen und langen Hörnern unweit von ihnen aus demWasser erhob.“ Der tapfere Kapitän schrie seinen Passagieren zu, sie sollten sich still verhalten und die thaten das, wie's die Kaninchen machen, gebannt von einem gewöhnlichen Schlangenblick, während der Kapitän schnell sein Boot vor den Wind brachte und eiligst der schutzbringenden Küste zusegelte.

Nun wird den ungläubigen Thomassen, welche immer behaupten, eine Seeschlange gäbe es nicht, wohl der Spaß vergehen. An der Erzählung des braven, wetterfesten Seemannes Joe hatte man wohl noch zweifeln können, auch noch an der des „Herrn Rowe von New York“; denn es hätte einem New Yorker, dem auf der Wasserfahrt der Geist aus Kentucky oder Maryland ausgegangen ist, ja wohl passiren können, daß er in der Verzweiflung auf die alte, abgestandene Seeschlangengeschichte „sozusagen in der allerletzten Minute der elften Stunde, ganz am Schlusse der Saison, noch aufzutischen, nachdem wir den ganzen Sommer hindurch davon verschont geblieben sind. Aber den beiden unschuldigen Mädchen und dem ebenso unschuldigen Knäblein muß man glauben.

Und nicht sie allein sahen das Unthier. Eine große Menge Sommergäste haben vom Strande aus das Ungeheuer beobachtet. Als der Kopf sich aus dem Wasser erhob, zerstob die Menge nach allen Windrichtungen, so schrecklich war es anzuschauen, und zwei prominente Gesellschafts=Damen von New York wurden beinahe ohnmächtig ob des furchtbaren Anblicks.

Die Namen dieser beiden Damen, deren eine verheirathet ist, werden genannt. Wir haben also ein gut attestirtes Zeugniß, sozusagen. Das eines Fachverständigen: Kapt. Joe Ketcham; das einer junggesellichen Landratte: Herr Rowe, von NewYork; das einer würdigen Matrone: Mrs. Forbes; das eines Knaben und endlich das von drei jungen Damen, die doch jedenfalls die Unschuld und Zuverlässigkeit selber sind. Sieben Personen sahen die Seeschlange, und davon sind vier Damen. Die Wahrheitsliebe und Beobachtungsschärfe der Damen darf nicht in Frage gezogen werden. Die wirkliche, echte Seeschlangengeschichte ist da — und man hatte sie doch schon todt und begraben geglaubt! — —

Baumwolle.

Der amerikanische Baumwollepflanzer hat in den letzten zwei Jahren gute Zeiten gehabt. Seine Ernten waren in den Jahren 1900/1901 und 1899/1900 zwar geringer als die im Jahre 1898/1899, aber die Preise seines Produktes waren so viel höher, daß er trotz der geringeren Ernten viel besser fuhr. Die Ernte 1900/1901 ergab nach dem Berichte des Sekretärs der Baumwollbörse von New Orleans 10,383,472 Ballen, und war damit um 891,418 Ballen geringer, als die Ernte 1898/99, aber der Werth dieser jüngsten Ernte wird auf $494,567,549 berechnet und ist damit um $211,794,562 höher, als der Werth jener um mehr als eine Million Ballen größeren Ernte war. Im vorigen Jahr wurden im Süden nur 9,436,416 Ballen Baumwolle gezogen, und infolge der höheren Preise erhielten die Pflanzer für diese um 1,850,000 Ballen geringere Ernte noch um $19,000,000 mehr, als für die große Ernte von 1898/99. September = Baumwolle bringt jetzt 7.68 bis 7.70 Cents das Pfund — rund 3 Cents mehr als vor zwei Jahren — und für Frühjahrs = Lieferungen sind die Preise noch etwas höher, da sich nur eine mittelmäßige Ernte erwarten läßt, und der Weltvorrath nur 1,460,601 Ballen ist. Die Pflanzer können sich also auf dauernd gute Preise rechnen.

Nach einem soeben in Washington erschienenen Zensusbulletin wurden im vergangenen Jahre in Texas allein 3,536,506 Ballen geerntet, gegen 2,658,555 Ballen im Vorjahre; nächst Texas hatte Georgia mit 1,270,597 Ballen die größte Ernte aufzuweisen; dann kamen Alabama mit 1,061,678, Mississippi mit 1,014,578, Arkansas mit 828,820, South Carolina mit 780,782, Louisiana mit 714,073, North Carolina mit 509,341, das Indianer = Territorium mit 288,114, Tennessee mit 227,601, Oklahoma mit 116,875, Florida mit 55,696, Missouri mit 27,980 undVirginia mit 11,833 Ballen. Der Ballen zu rund 460 Pfund gerechnet ergibt sich für die letztjährige Baumwollenernte ein Gewicht von 4,776,497,120 Pfund.

Von der letztjährigen Ernte verbrauchten die Südstaaten selbst 1,626,931 Ballen, während „der Norden“, also vornehmlich die Baumwollindustrie der Neu=England=Staaten, 2,050,000 Ballen verarbeitete; der große Rest von rund 6½ Millionen Ballen ging zum allergrößten Theil in's Ausland, denn die amerikanischen Vorräthe waren am 1. September nur um 370,000 Ballen größer, als am selben Datum des Vorjahres.

* * *

Wenn man bedenkt, daß vor zwanzig, ja noch vor fünfzehn Jahren, im Süden so gut wie gar keine Baumwolle verarbeitet wurde, wird man das Aufblühen der südlichen Baumwollwaaren=Industrie bewundern müssen, aber auch erkennen können, wie unbequem dieser gewissermaßen plötzlich eingetretene, pilzartig aufgeschossene Wettbewerb, der alteingesessenen Industrie des Ostens sein muß. Man wird dann auch die Schwierigkeiten ermessen können, welche den östlichen Fabrikanten aus der Sachlage erwachsen und nicht ohne Weiteres von blutsaugerischer Arbeiterbedrückung reden, wenn wieder einmal gemeldet werden sollte, daß die östlichen Baumwollwaaren=Fabrikanten von einer vorzunehmenden Lohnbeschneidung reden. Es wäre unnütz, abstreiten zu wollen, daß die südlichen Fabrikanten den östlichen gegenüber ganz bedeutend im Vortheil sind, insofern ihnen billigere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und der Rohstoff — die Baumwolle — für sie billiger ist, da bedeutende Transportkosten gespart werden. Die östlichen Fabrikanten behaupten, noch weiter in Nachtheil gebracht zu werden durch die längere tägliche Arbeitszeit des Südens und die scharfen Fabrikbestimmungen der Oststaaten; aber die Erfahrung hat längst gelehrt, daß in kürzerer Arbeitszeit zumeist so viel produzirt wird, als in längerer, da in jenem Falle eben eifriger und wirksamer gearbeitet wird, und die Fabrikgesetze sind wohl nur mehr unbequem (den Arbeitgebern) als kostspielig, indem sie dieKosten erhöhen. Immerhin kann, wie gesagt, nicht bestritten werden, daß zur Zeit die östlichen Fabrikanten dem südlichen Wettbewerb gegenüber im Nachtheile sind und es ihnen schwer werden mag, ihre Position zu behaupten.

In solcher Zeit und in solcher Lage ist ein verständiges und einsichtsvolles Einanderentgegenkommen von Arbeitgeber und Arbeitern mehr als je geboten, denn Unnachgibigkeit auf der einen oder anderen Seite würden Beiden mehr Schaden bringen, als zu anderen Zeiten und unter anderen Umständen; sie rückte die Möglichkeit nahe, daß die Industrie, die sie Beide ernähren soll, ihnen während des Streites ganz aus den Händen glitte. Das scheint man im Fall River=Bezirk auch erkannt zu haben, und danach scheint man zu handeln. Vor einigen Jahren fügten die Arbeiter sich willig in eine Lohnermäßigung, ohne welche die Fabrikanten nicht mehr auskommen zu können erklärten, und als die Lage besser wurde, erhöhten die Fabrikanten, ihrem Versprechen gemäß, aber ohne Zwang, die Löhne. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, die Fabrikanten hätten eine Lohnbeschneidung von 14 Prozent beschlossen, die am 1. Sept. in Kraft treten sollte, und gleich darauf hieß es, die Arbeiter würden sich keinerlei Lohnverkürzung gefallen lassen, sondern sofort streiken, wenn jenes versucht würde. Seitdem hat man nichts mehr gehört, der 1. September ist vorübergegangen, und die Fabriken arbeiten noch — man darf also hoffen, daß man sich einigte und — wahrscheinlich durch gegenseitige Zugeständnisse — ein Streik abgewendet wurde. Wenn die Arbeitgeber und Arbeiter der großen Baumwollwaaren=Industrie des Fall River=Bezirks weiterhin in solch klugem Einverständniß handeln, dann werden sie nichts zu fürchten haben, und aus der jetzigen Uebergangszeit nur stärker als je hervorgehen. Die Vortheile, welche der Süden jetzt noch besitzt, werden sowieso immer geringer werden, denn es kann nicht ausbleiben, daß mit dem Erstarken der Industrie und der vermehrten Nachfrage nach Arbeitskräften auch dort die Löhne steigen und die Organisation der Arbeiter Fortschritte macht — zum allgemeinen Besten.

Auch eine Schul=Reform.

Im Yankee = Athen schickt man sich jetzt in größerem Maße zu einer bemerkenswerthen Neuerung an, deren Ergebnisse, wenn sie günstig sind, für gar manche andere amerikanischeGroßstädte maßgebend werden könnten, darunter nicht zuletzt für unsere schöne Gartenstadt mit ihren ungeheurenEntfernungen.

Auch für Boston ist nämlich die Beschaffung weiterer Schul = Akkomodationen eine brennende Frage, und Bürgermeister Hart hatte bereits in seiner Antritts = Adresse vom Januar vorigen Jahres eindringlich darauf hingewiesen. Seitdem ist dort eine besondere Schulhaus = Kommission geschaffen worden, welche, neben der Errichtung neuer Schulgebäude, einen großen Theil des, ihr für die nächsten paar Jahre zur Verfügung stehenden Geldes für die Erbauung tragbarer Schulhäuser zu verwenden beabsichtigt. Ja es sind schon 43 solcher beweglichen Schulhäuser für die erste Nothhilfe gebaut.

Diese Häuser sollen an die Stelle von gemietheten Räumlichkeiten treten, resp. ersetzen dieselben bereits. Wenn man bedenkt, wie oft die gemietheten Schulräumlichkeiten äußerst ungeeignet für ihren Zweck sind und sowohl hinsichtlich Beleuchtung und Heizung, wie auch in der Ventilation und in allgemein gesundheitlichen Einrichtungen sehr Vieles zu wünschen übrig lassen, so erscheinen die beweglichen eigenen Schulhäuser als eine nach den Umständen ganz empfehlenswerthe Abhilfe, zumal der Kostenpunkt, in Boston wenigstens, sich günstig stellt. Diese, aus Holz bestehenden Gebäude werden gut beleuchtet und geheizt, haben alle wünschenswerthen sanitären Vortheile und können überallhin gebracht werden, auch in die Hofräume dichtgefüllter Schulgebäude, die dann ebenfalls in gesundheitlicher und anderer Hinsicht aufgebessert werden können, da sich mehr Raum bietet. In der Bohnenesser = Stadt werden sie, soweit man sie probirt hat, allgemein für vortheilhafter, als die gemietheten Schulräumlichkeiten erklärt, auch in ökonomischer Beziehung.

Man kann die Frage aufwerfen, ob es gerathen sei, eine solche ständige Einrichtung für die Abstellung eines zeitweiligen Bedürfnisses zu schaffen. Aber ein solches zeitweiliges Bedürfniß kann lange Jahre bestehen, resp. neu entstehen, und wenn die beweglichen Schulhäuser nicht nur nicht theurer, sondern sogar noch etwas billiger kommen sollten, als die gemietheten Schulräume, so fiele damit der letzte Einwand gegen diese Neuerung weg. Außerdem ist aber noch in Betracht zu ziehen, daß in gar manchen Fällen das Bedürfniß nach mehr Schulräumen ein schwankendes, von ungewisser Dauer ist, sodaß auch späterhin die Errichtung eines liegenden neuen Schulgebäudes in einem solchen Fall nicht angezeigt wäre; insoweit könnten also die beweglichen, überallhin beförderbaren Schulhäuser sogar einem ständigen Bedürfniß abhelfen, und es wäre nicht zu befürchten, daß sie so bald überflüssiges „altes Holz“ würden.

Selbstverständlich wird die Frage einer sonstigen Nachahmung dieser Neuerung zum guten Theil von verschiedenen örtlichen Verhältnissen mitbestimmt, und vorerst mag daher die anderweitige Befolgung dieses Beispiels unerörtert bleiben. Sicherlich aber verdient die vorliegende Bostoner Schulreform die wohlwollendste Beachtung.

Interessantes neues Kohlenfeld.

Drüben in Kanada hat man von den Eisenbahn=Gesellschaften bei der Gewährung von Privilegien und Vortheilen meistens ein Bischen mehr verlangt, als bei uns, obwohl in den Ver. Staaten allerdings keine Eisenbahn öffentliche Subsidien in Baargeld erhalten hat. Zur Zeit, als die Regierung der kanadischen Dominion (kurz nach dem Amtsantritt des Premierministers Wilfrid Laurier) ihr Abkommen mit der kanadischen Pacificbahn behufs Anlegung der Crows Nest Paß=Bahnlinie im Nordwesten (von Alberta bis nach Nelson, B. C.) abschloß, hatte die Bahngesellschaft wichtige Zugeständnisse für die gewährte Unterstützung ($11,000 pro Meile für eine Strecke von 330 Meilen) zu machen, besonders hinsichtlich der Ermäßigung von Fahr- und Transportgebühren, welche der Revision durch den Gouverneur und seinen Rath unterliegen, Befugniß für andere Bahnen, diese Linie und ihre Verzweigungen ebenfalls für ihre Züge zu benutzen, und Verhütung eines Monopols in den Kohlenländereien jener Gegend.

Außerdem wurden der Dominialregierung 50,000 Acres Kohlenländereien abgetreten, welche der kanadischen Pacificbahn gehörten und in der Nähe des Crow's Nest=Passes liegen. Dieselben bilden ein Fünftel der Kohlenländereien, welche die Regierung von Britisch=Kolumbia an die „British Columbia Southern Railway Co.“ überlassen hatte; der Freibrief dieser Gesellschaft aber wurde später von der kanadischen Pacificbahn erworben. Man berechnet heute, daß die Steinkohle, in deren Besitz dieDominialregierung auf solche Weise kam, einen Netto=Werth von wenigstens 20 Millionen Doll. hat, selbst nur bei einer Veranschlagung von 5 Cents die Tonne. Die Regierung wird indeß diese Ländereien nicht selber ausbeuten, sondern wiederum verkaufen, zumal sie baares Geld nöthig und rasch gebrauchen kann. Wenigstens sind jetzt Veranstaltungen im Gange, einen Theil der Ländereien in den Markt zu bringen.

In gegenwärtiger Zeit erhält jedes umfangreiche neue Kohlenfeld große nationale und internationale Bedeutung. Einige nähere Angaben über die Ausdehnung dieser jungfräulichen Kohlenländereien dürften daher interessiren.

Man schätzt das ganze betreffende Areal (eine vollständige Vermessung ist noch nicht erfolgt) auf rund 230 engl. Quadratmeilen, und die gesammte Dicke der Kohlenlager auf etwas über 216 Fuß. Doch hält man es nicht für wahrscheinlich, daß sich das Feld in dieser ganzen Dichte mit Vortheil bearbeiten lassen wird; denn die Kohle enthält Unreinigkeiten, und da und dort schieben sich kleinere oder größere Schichten nichtverbrennlicher Fremdstoffe ein. Aber wenn man diese und andere Umstände in weitgehendstem Maße in Betracht zieht, so bleiben doch noch über 100 Fuß solider Kohlenschicht übrig, die sich gewinnbringend ausbeuten lassen. Ein AcreLandes mit 110 Fuß Kohle würde 153,480 Tonnen liefern, und der gesammte Ertrag dieses Gebietes von 230 Quadratmeilen, oder 147,200 Acres, würde sich auf 22,595,200,000 Tonnen belaufen! Gegenwärtig werden aus den Crow's Nest=Kohlengruben über 1000 Tonnen pro Tag gefördert, und darnach wird berechnet, daß der Vorrath in dem neuen Kohlenfelde erst in 72,189 Jahren erschöpft sein würde. Aber selbst wenn man eine Förderung von 100,000 Tonnen im Tag voraussetzt, würde es mehr als 721 Jahre dauern, bis die profitablen Kohlenlager erschöpft wären.

Der Gestalt nach wird dieses Kohlenfeld als ein langgespitztes Dreieck beschrieben, mit der Grundseite nach dem Süden zu, und etwa 35 Meilen Maximallänge und 13 Meilen höchster Breite. Was die Qualität der Kohle selbst anbetrifft, so ist ihre Güte über allen Zweifel erhaben; auch scheint sie ein vorzügliches KohksProdukt zu liefern, was von unschätzbarem Werth für die ganze Bergbau- und Hüttenwerk=Industrie von Britisch=Kolumbia sein wird, wenn erst einmal die geplanten Bahnverbindungen bestehen; denn bis jetzt hatte es dieser Industrie sehr an billiger Kohks=Versorgung aus der Nähe gefehlt.

Alles in Allem bildet daher die Ausbeutung dieses Kohlenfeldes eine bedeutsame Entwicklungsphase, und der Säckel der Dominion wird sich nicht schlecht dabei stellen.

Der „Boerentreck“ nach Südwest-Afrika.

Von den Kapkolonisten und Transvaalern, die im Frühjahr d. J. nach Deutsch = Südwest = Afrika ausgewandert sind, liegen der „D. Wochenztg.“ Briefe vor, die, ohne Ausnahme, den Geist der Zufriedenheit athmen. Fünfundzwanzig von den vierzig habenLand angekauft und verlegen sich mit Eifer auf die Bewirthschaftung desselben. Sie erklären, von der, ihnen in so schwarzen Farben geschilderten deutschenBeamtenwillkür absolut nichts zu verspüren, im Gegentheil, die Zuvorkommenheit des Gouverneurs und seiner Beamten sei nicht genug zu rühmen. Mit der Lösung der Schulfrage sind sie völlig zufrieden. Verschiedene Mißverständnisse wurden durch die Beamten aufgeklärt. So lebten die Boeren im Glauben, sie müßten eine Viehsteuer und Einfuhrzoll für Vieh bezahlen. Dem ist jedoch nicht so. Nur die Viehhändler haben Steuern zu entrichten, das für den Betrieb nöthige Vieh jedoch ist steuerfrei. Auch der Einfuhrzoll auf Mehl ist beseitigt. Da für Schießwaffen ein Einfuhrzoll von 20 Mark per Stück zu entrichten ist und gute Büchsen beim Einkauf in Europa auf etwa 5 Pfd. St. zu stehen kommen, empfehlen die Briefschreiber, solche vom Gouvernement zum Preise von 3 Pfd. Str. zu kaufen.

Das Klima bekommt ihnen Allen gut. Einzelne von ihnen, die sich in der Hauptsache aufSchafzucht verlegen und mit ein paar hundert Stück begannen, haben bedeutenden Zuwachs an Lämmern erhalten, die sehr gut gedeihen. Durch diese günstigen Nachrichten bewogen, haben gegen zwanzig in Amsterdam wohnende Boeren beschlossen, ebenfalls dorthin auszuwandern; die erste Abtheilung reist am 20. September von Hamburg ab. Im Dezember folgen gegen 200Kapkolonisten, die von Kapstadt aus die Reise antreten. Es sind dies zumeist Boerensöhne, die nicht genügend Kapital besitzen, um den theuren Preis für Grund und Boden in der Kapkolonie zu zahlen, die jedoch wohl imstande sind, die vom deutschen Gouvernement verlangte Anzahlung zu leisten und dann noch genügend Betriebskapital übrig behalten.

Da von englischen Blättern wiederholt die Behauptung aufgestellt wurde, die im Frühjahr nach Deutsch=West-Afrika ausgewanderten Boeren hätten auch noch politische Missionen zu erfüllen, u. a. sei Kommandant Lucas Steenkamp über die Grenzen gezogen und habe sich an die Spitze eines Boeren = Kommandos gestellt, das kürzlich einer englischen Kolonne eine empfindliche Schlappe beibrachte, so bemerkt das genannte Blatt, daß ihm ein Brief des genannten Kommandanten Steenkamp aus Gibeon vorliegt; in demselben theilt er mit, seine Schafherde sei bereits auf 520 Stück angewachsen und sein aus Europa mitgeführter Deckhengst bewähre sich vorzüglich. Uebrigens haben alle Boeren die Erklärung abgegeben, das deutsche Gouvernement in keiner Weise in eine schiefe Stellung gegenüber England zu bringen, und ein Boer hält bekanntlich sein Wort. Schließlich wird das Blatt noch ersucht, Herrn Regierungsrath Gollineli am Kolonialamt in Berlin den Dank der Boeren für seine Freundlichkeit gelegentlich der Unterhandlungen zu übermitteln.

Das Stehenmüssen im Laden.

Anfangs April — schreibt man aus Berlin — wurde bekanntlich in allen offenen Ladengeschäften die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Ladenangestellte im Verordnungswege eingeführt. Man wies namentlich auf das mannigfache Ungemach hin, von dem besonders die weiblichen Ladenangestellten durch das allzu lange ununterbrochene Stehenmüssen mit Nothwendigkeit betroffen würden Aber nicht allein bei Frauen, sondern auch bei Männern, deren Berufsarbeiten mit dauerndem Aufrechtstehen verbunden sind, kommen recht bedenkliche organische Veränderungen vor, die verschiedenartige Schäden nach sich ziehen. Zu diesen im Berufe vielfach erworbenen Schädigungen gehören ganz besonders die Krampfadern und die Plattfüße. Erstere sind eine Folge der durch übermäßiges Stehenmüssen zu Stande gekommenen Blutkreislaufsstörungen; letztere dagegen werden durch den auf die Fußwurzelknochen ununterbrochen ausgeübten Druck des Körpergewichtes hervorgerufen.

Um nun einigermaßen darüber in's Klare zu kommen, wie sich der Einfluß solchen stundenlang fortgesetzten Stehenmüssens auf die genannten schädigenden Körperveränderungen anzuschlagen sei, hat der Stabsarzt Dr. Schultes in Jena eine hierauf bezügliche Erhebung veranstaltet, deren Ergebnisse in der soeben ausgegebenen Nummer 32 der „Deutsch. Mediz. Wochenschr.“ mitgetheilt sind. Aus den 1255 Untersuchungen ist zu entnehmen, daß bei denjenigen Berufsarten, die mit anhaltendem Stehen müssen verbunden sind, fast dreimal so vieleKrampfadern beobachtet werden, wie bei denen, welche abwechselnd im Stehen und im Sitzen arbeiten. Noch seltener kommen Krampfadern bei den mehr im Sitzen betriebenen Berufsarbeiten und gar keine bei den ausschließlich sitzenden Arbeitern vor. Alle körperlichen Uebungen, so namentlich Turnen, Marschiren, Freiüben sind geeigneteMittel, um die durch übermäßiges Stehen hervorgerufenen Störungen auszugleichen. Gleichzeitig mit diesen, durch die Krampfadern sich äußernden Störungen im Blutkreislauf machen sich auch Plattfüße außerordentlich häufig bemerkbar, wie Dr. Schultes an 14,000 Gestellungspflichtigen feststellen konnte. Kellner, Bäcker, Schlosser, Tischler, ferner Kaufleute im Ladengeschäft liefern ein ungemein großes Kontingent von Plattfüßlern. Ob jene oben angeordnete Bundesrathsverordnung zur Verminderung der genannten Störungen führen wird, kann erst die zukünftige Erfahrung lehren.

Die verflixte Schreibgebühr.

Der „Vorwärts“ in Berlin schreibt: Eine der werthvollsten Errungenschaften auf dem Gebiete der preußischen Eisenbahn=Reform ist die Schreibgebühr. Werthvoll natürlich für die Verwaltung. Es gibt unsres Wissens zweierlei Anwendungsarten, um die fiskalischen Vortheile dieser Einrichtung dem Publikum plausibel zu machen, und ihrem inneren Gehalt nach wird die eine für zwei Mark, die andere für eine Mark losgelassen. Die erste Methode ist insoweit noch originell, als sie ein bißchen Abwechslung in den sonst üblichen Grundsatz bringt, daß Kinder die Hälfte kosten.

Ein etwa auf der Stadtbahn abonnirter Pennäler verliert, was ja nicht selten vorkommt, seine Schülerkarte. Eine solche Karte wird, nebenbei bemerkt, nur nach Erfüllung etwelcher büreaukratischer Formalitäten vergabfolgt und so genau registrirt, daß ein Beamter einem ins Haus kommt, um das Werthstück abzufordern, wenn die Fetzen, die nach vier- oder sechsmonatigem Gebrauch von ihm übrig geblieben sind, nicht sofort nach Ablauf der Giltigkeit dem Schalterbeamten überreicht werden. In dem Falle also, daß die Karte verloren gegangen ist und ein Duplikat von ihr eingefordert wird, muß der Vater des in Betracht kommenden Jungen zweiMark an Schreibgebühr blechen. Der Werth des Pappstückes als solches mag sich auf den minimalen Bruchtheil eines Pfennigs belaufen, und die Ausfüllung nimmt auch bei einem des Schreibens nicht sonderlich gewohnten Menschen etwa eine Minute in Anspruch. Warum nun trotzdem die horrende Summe von 2 Mark nicht etwa als Strafe für Unachtsamkeit, sondern als Schreibgebühr eingefordert wurde? Darum!

Mit der Errungenschaft zu einer Mark aber steht es folgendermaßen. Ein Reisender hat, wie es dieser Tage passirt ist, am Schalter eine Fahrkarte nach Lübben gefordert und infolge eines Mißverständnisses eine solche bis Lübbenau erhalten. Erst im Eisenbahnwagen bemerkt er den Irrthum und klärt in Lübben den Stationsbeamten darüber auf, daß er dem Fiskus für die weitere Strecke 5.20 Mark entrichtet habe, wo er bis Lübben doch nur 4.50 Mk. zu zahlen hatte. Der Beamte stempelt die Karte und räth dem Fahrgast, zu reklamiren. Nachdem dies geschehen, erhält der Geschädigte von der Eisenbahninspektion einen Brief, für welchen er zunächst 5 Pfg. Porto zu berappen hat; in dem Brief aber steht Folgendes zu lesen:

„Dem Antrag von . . . . . . auf Rückzahlung von Fahrgeld für die eingesandte nicht ausgenutzte Fahrkarte kann nicht entsprochen werden, weil nach Abzug des Fahrpreises für die zurückgelegten Fahrten, sowie von einer Mark Schreibgebühren ein zu erstattender Betrag nicht verbleibt.“

Vielleicht läßt der Herr Eisenbahnminister sich einmal gelegentlich darüber aus, mit welchem Recht hier vom Publikum eine Abgabe verlangt wird, zu deren Erhebung denn doch jeder plausible Grund zu fehlen scheint. Mit gleichem Recht wie hier, könnte überhaupt Jeder, der sich an die Eisenbahnbehörde eine Anfrage zu richten gestattet, mit Strafe — Pardon, mit Schreibgebühr belegt werden.

Lokalbericht.

Straßenräuber in Haft.

In einer Zelle der W. Lake Str.=Revierwache sitzen Harry Jackson, ein in Austin wohnhafter Kondukteur der Lake Str.=Hochbahn, und George Van Huiseling, ein an der Ecke von Carroll und Homan Ave. wohnhafter Fuhrmann, unter der Anklage des Straßenraubes hinter Schloß und Riegel. Sie sollen nach der Angabe der Polizei auf Peter Jansen, wohnhaft Nr. 2035 Carroll Avenue, einen Raubanfall gemacht und denselben, als er sich auf dem Heimwege befand, und die Kreuzung der Lake Straße und 41. Ave. passiren wollte, um $37 erleichtert haben.

Jansen erstattete auf der Revierwache Bericht über denRaubanfall und die Geheimpolizisten Smith und O'Brien wurden beauftragt, auf die Thäter zu fahnden. Sie verhafteten Jackson auf einem Zuge der Lake Str.=Hochbahn und seinen Genossen in dessen Wohnung. Es heißt, daß Beide ein Geständniß abgelegt haben.

Jansen erzählte, daß er um Mitternacht die Wirthschaft an der Ecke der Lake Str. und 40. Ave. betrat und ein Glas Bier trank. Als er dafür bezahlte, zeigte er eine Rolle Papiergeld undJackson und Van Huiseling, welche sich ebenfalls in der Wirthschaft befanden, sahen das Geld. Als er dann seines Weges gegangen, wären die Beiden ihm gefolgt und hätten ihn angegriffen.

Leset die „Sonntagpost“.

* Am Sonntag Nachmittag kam W. P. Brooks aus unserem Nachbarstaat Indiana nach Chicago, um einen Mann Namens Sharp aufzusuchen, den er zwar nie gesehen hatte, dem er aber warm empfohlen worden war. Er traf auch wirklich einen Mann, welcher kein Hehl daraus machte, Sharp zu heißen, verschiedene Wirthschaften mit ihm besuchte und ihn schließlich besinnungslos in einem Schanklokal zurückließ. Als Brooks wieder zu sich kam, vermißte er seine Uhr und $105. Jetzt sucht die Polizei ebenfalls einen Mann Namens Sharp.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Ernestina Schroeder

am Samstag Morgen um 8:30 Uhr nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren, 11 Monaten und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Mittag um 12 Uhr vom Trauerhause, 939 S. Leavitt Str., nach der St. Matthäus=Kirche und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Schroeder, Gatte.
Augusta, Mathilda, Emma und Minna, Töchter.
Johann, Henry, Hermann, George, Söhne.
George Kalpenbach, Joseph Gertz, Schwiegersöhne.
Meta Rosenberg und **Francis Kacorek**, Schwiegertöchter.
Ferdinand Horn, Bruder.

Todes=Anzeige.

Plattdütsche Gilde Eekentwieg No. 2.

De Schwestern un Brödern de trurige Nahricht, dat Broder

Julius Mantei

am Mondag, den 9. Sept., im Alter von 48 Jahren sanft entschloben is. De Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11. Sept., um 1 Uhr, vom Truerhus, 1012 West 18. Place, nah Concordia. De Beamten versammeln sick punkt 12:30 in de Gildehalle, 930 W. 20. Str., um dem Broder de letzte Ehr to erwiesen.

Carl Kretzmann, Meister.
Herman Haude, Schriewer.

Todes=Anzeige.

Am 8. September 1901 starb in ihrer Wohnung, 7004 Perry Ave.,

Frau Laura Peltzer Mitchell,

39 Jahre alt, 7 Jahre deutsche Lehrerin an den öffentlichen Schulen, geliebte Gattin von Christoph M. Mitchell, Tochter von Otto und Annie Pelzer. Beerdigung von der Wohnung ihrer Schwester, Frau Carlie G. Smith, 7130 Harvard Ave., am Mittwoch, den 11. September, um 10:30 Uhr, nach dem Graceland=Friedhof, woselbst um 1 Uhr Nachmittags Dr. Zimmermann in der Kapelle einen Trauergottesdienst abhalten wird.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebtes einziges Töchterchen

Lena Anna Doell

im Alter von 4 Monaten und 8 Tagen am 9. Sept. sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 11. September, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 4601 Laflin Str., per Kutschen nach dem Oak Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und **Amalie Doell**, Eltern.
Hermann und **Paul**, Brüder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester

Jennie Reding

im Alter von 29 Jahren nach längerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. September, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Ritch Ave. Boulevard, nach der St. Heinrichs=Kirche und von dort nach dem St. Heinrichs=Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholas u. **John Reding**, Brüder.

Todes=Anzeige.

Freundschaft=Loge No. 72, O. d. Harugari.

Den Schwestern obiger Loge zur Nachricht, daß unsere liebe Schwester U. B.

Ernstine Grünwald

Nr. 382 N. Robey Str., gestorben ist und am Mittwoch, den 11. September, um 11½ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Oakridge=Friedhof beerdigt wird.

Ch. Pohle, O. B.
Clara Kautz, Sekr.

Gestorben: Rosina Kolmar, am 9. Sept. 1901, im Alter von 69 Jahren, geliebte Gattin von Friedrich Kolmar. Begräbniß vom Trauerhause, 1333 Oakdale Ave., am Donnerstag, den 12. Sept., um 10 Uhr Vormittags, nach dem Waldheim=Friedhof. dimi

Gestorben: Friederike Katemann, geliebte Mutter von Lina Kardebein, Cilia Mannrow und Hedwig Colbert, am 9. Sept. 1901, im Alter von 78 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung Donnerstag, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 2288 N. Irving Ave., nach dem St. Lukas=Gottesacker.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Schiller=Frauenverein meinen besten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meine liebe Frau

Louise Eisenhuth

Ich kann den Verein jeder deutschen Frau auf's Beste empfehlen.

Christian Eisenhuth.

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.=Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt=Office: 9ag✕*
293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9osbblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Unterricht.

SHORTHAND und „Touch“ Typewriting, gründlich erlernt, verhelfen zu guten Stellungen. Wir sind Experten in dieser Branche und Autoren und Herausgeber von Munson Shorthand und „Touch“ Typewriting. Die größte und am besten ausgestattete Schule in Chicago.
Metropolitan Business College,
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago.
4ag,sondido*

Die deutsche Hebammen - Schule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am 17. September d. J. Reguläre Aerzte ertheilen den Unterricht.
Anmeldungen werden jetzt entgegen genommen von
Dr. med. F. Scheuermann,
15aglm 191 Ost North Avenue.

Deutsche Hebammen=Schule.
Gründliche, praktische und theoretische Ausbildung zum Staats=Examen.
Der Unterricht beginnt am 1. September.
Dr. Gertrude Plenz, 3155 Süd Halsted Str.
1aa.1m✕

Fritz' Grove
Clybourn Ave., Ecke Webster.
Konzert-Garten.
Künstler=Vorstellungen
jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
☞ Auch Vereinen steht der Park zur Verfügung.
27jlsabidolm WM. RADTKE.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1sp,1*1j

Lokalbericht.

Die Reise in's Jenseits.

Dieselbe wurde gestern von sechs Personen freiwillig angetreten.

Sechs Personen, für welche das Leben seinen Reiz verloren hatte, machten gestern ihrem Dasein auf verschiedene Weise und aus mancherlei Gründen ein Ende.

In ihrer Wohnung, Nr. 540 Belmont Ave., drehten der 62 Jahre alte Peter Jackson und seine ebenfalls betagte Gattin das Gas an, nachdem sie Thüren und Fenster dicht verschlossen hatten. Ihre Leichen wurden im Laufe des Nachmittags gefunden. Das Motiv, welches das Ehepaar in den Tod trieb, ist unbekannt, doch wird angenommen, daß Frau Jackson an temporärem Irrsinn litt und den doppelten Selbstmord plante und ausführte. In der Nachbarschaft war das Gerücht verbreitet, daß Frau Jackson im Gegensatz zu ihrem Gatten im hohen Grade geizig war, welcher Umstand zu häufigem Zank zwischen dem Ehepaar führte. Als ein Polizist der W. Chicago Ave.-Revierwache, welcher von den Nachbarn herbeigerufen worden war, weil die Wohnung des Jackson'schen Ehepaares den ganzen Tag geschlossen blieb, die Thür mit Gewalt öffnete, hielt Frau Jackson in der starren Hand einen Geldbeutel mit $33, und später fand man ein auf $4000 lautendes Bankbuch. Ueber die Vergangenheit des Ehepaares ist wenig bekannt, auch weiß man nicht, ob es Angehörige hinterließ.

* * *

Die Thatsache, daß er sich heute wegen Diebstahls im Polizeigericht verantworten sollte, trieb den 53 Jahre alten Frank Kappen, Nr. 558 37. Str. wohnhaft, in den Tod. Er stand unter der Anklage, in den Viehhöfen einen Schinken, Eigenthum der „Anglo-American Packing Co.", gestohlen zu haben; er wurde darüber tiefsinnig, und gestern Abend jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

* * *

In derselben Weise machte der 75 Jahre alte Philip Dohay seinem Dasein ein Ende. Derselbe litt seit längerer Zeit an Rheumatismus. Er begab sich in das Schlafzimmer seiner in dem Hause Nr. 5498 Peoria Str. befindlichen Wohnung und tödtete sich durch einen Schuß in's Herz.

* * *

Nachdem Charles Lucas, wohnhaft Nr. 185 Cornell Str., zusammen mit seiner Frau das Abendessen eingenommen hatte, begab er sich in sein Schlafzimmer, verschloß die Thür hinter sich und erhängte sich mittels eines Lederriemens. Seine Frau weiß nicht, aus welchem Grunde er sich das Leben nahm.

* * *

Der Zahnarzt James Garland, von Nr. 528 Grand Ave., bereitete seinem Leben durch Einathmung von Leuchtgas freiwillig ein Ende. Das Motiv ist unbekannt. Er war 45 Jahre alt.

September Ferien-Raten.

über Chicago & Northwestern - Eisenbahn, Septbr. 1.—10.; Madison, Milwaukee, Waukesha, $4.00; Devils Lake, $4.95; Green Lake, $5.15; Forest Lake, $5.00; Neenah, $5.35; Marquette, $10.85; Colorado und Black Hills, $25.00; Utah, $40.00; Gogebic Lake, $10.95; halbe Raten nach Wisconsin und Michigan Fisch-Resorts. San Francisco — Los Angeles und zurück $50.00, 19. bis 27. September. Tickets in 212 Clark Str. und Wells Str. Station. ſpt2,4,6,10

Von einem Polizisten mißhandelt.

Polizist John V. Kling, von der Revierwache an N. Halsted Straße, stand gestern vor Richter Richardson unter der Anklage, den Fuhrmann Daniel Lynn, 167 Osgood Straße, ohne alle Ursache in der schändlichsten Weise mißhandelt zu haben. Den Zeugenaussagen gemäß kehrte Lynn am Morgen des 2. August in Begleitung eines Bekannten Namens Edward Hyshap von einer Todtenwache nach Hause zurück und wurde, als er die Hinterthür seiner Wohnung öffnen wollte, von Kling angehalten und über seine Absichten befragt. Er erwiderte, daß er seine eigene Wohnung betreten wolle, wurde aber von dem Polizisten nicht nur als Lügner bezeichnet, sondern noch obendrein dermaßen mit Schlägen traktirt, daß er in die Knie sank. Trotzdem mehrere Hausbewohner auf der Szene erschienen und Lynns Aussage bestätigten, schleppte Kling den mißhandelten Mann nach der Station und führte ihn am nächsten Tage dem Richter Kersten wegen unordentlichen Betragens vor. Der Richter entließ den Gefangenen mit der Bemerkung, daß der Polizist nicht die geringste Veranlassung gehabt habe, ihn zu verhaften, und daraufhin wurde die Klage gegen den Beamten vor Richter Richardson anhängig gemacht. Das weitere Verhör wurde verschoben.

Es verdient erwähnt zu werden, daß Lynn etwa 125 Pfund, Polizist Kling aber doppelt so viel wiegt. Lynn ist als ein sehr friedfertiger Mensch bekannt.

Ex-Konstabler Howe in Haft.

Ex-Konstabler Martin J. Howe, welcher James F. Harty am Sonntag Morgen so schwer verwundete, daß gestern der Tod eintrat, hat sich aus freien Stücken in Haft nehmen lassen. Er gibt an, daß er an der Ecke von Turner und Ogden Ave. von Harty und dessen Freunden angegriffen wurde und in Nothwehr handelte. Dagegen erklären Hartys Begleiter, daß sie sich mit dem Ex-Konstabler, weil derselbe früher acht Nickel-Automaten beschlagnahmte, einen Scherz erlaubten, den derselbe derartig übel nahm, daß er von seinem Revolver Gebrauch machte und Harty, der völlig unbetheiligt war, niederschoß.

Leset die „Sonntagpost".

Verwaltungs-Nachrichten.

Die letzten Arbeiten der Steuer-Revisionsbehörde.

Sterblichkeitsstatistik des städtischen Gesundheitsamtes.

Anwalt Shaw auf der Jagd hinter unlizensirten Aerzten.

Die Revisions-Behörde wird voraussichtlich heute oder morgen fertig werden mit der Durchsicht der von den Assessoren vorgenommenen Einschätzung steuerpflichtigen Besitzes. Die Rechtsfrage, ob die öffentlichen Gerechtsame privilegirter lokaler Korporationen (wie Straßenbahn-, Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaften u. s. w.) der lokalen Besteuerung unterliegen, oder nur der staatlichen, soll gerichtlich entschieden werden. Zu diesem Ende wird von der Revisions-Behörde ein Probefall anhängig gemacht werden, indem die Privilegien einer der Gesellschaften, vielleicht der Union Traction Co., versuchsweise auf die Steuerliste gesetzt werden.

Verschiedene Liegenschaften von Eisenbahnen, die man bisher zum „Eisenbahndamm" derselben gerechnet und dem staatlichen Ausgleichungsrath zu rein nomineller Bewerthung unter der Steuerklasse „A" überlassen hatte, wurden in die Steuerklasse „D" geworfen und ihrem wirklichen Werthe gemäß auf die lokale Steuerliste gesetzt. Von den Ländereien der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft erfuhren solche Versetzung unter Anderem die Grundstücke, auf welchen sich die Maschinenbau-Anlagen von John Featherstone & Sons, die Sellers'schen Walzwerke und die Anlagen der Ormsby Lime Company, sowie der Wisconsin Lime and Cement Company befinden. — Die lokale Einschätzung der Chicago & Erie Railroad Co. wurde von $50,000 auf $64,500 erhöht, die der Chicago & Eastern Illinois-Bahn von $15,000 auf $40,000. Die Chicago & Desplaines Valley Railroad wurde aus der Klasse der lokalen Straßenbahnen in die der Eisenbahnen versetzt, und die lokale Einschätzung der Gesellschaft wurde demgemäß herabgesetzt von $128,000 auf $4750.

In Sachen des Herrn Ohio M. Barber, von Barbertown, Ohio, der die Unvorsichtigkeit begangen hat, sich als „ortsansässiges Mitglied" in den Chicago Klub aufnehmen zu lassen, wurde endgiltig entschieden, daß dieser Herr mindestens $200,000 von seinem vielen Gelde in Chicago versteuern solle. Die Nachlassenschaft des verstorbenen Advokaten und einstigen Countyrichters Prendergast wurde für Steuerzwecke auf $70,000 bewerthet. Die Einschätzung der Garden City Fan Company wurde erhöht von $4825 auf $22,000.

Die Gesammtsumme der bisher von den lokalen Steuerbehörden ermittelten stuerpflichtigen Werthe ist nunmehr auf $392,000,000 angewachsen. Um den Betrag von $400,000,000 voll zu machen, will man in einem oder dem anderen Stadttheil, wo man das am besten aushalten kann, noch eine weitere horizontale Emporschraubung in der Einschätzung der Bodenwerthe vornehmen.

Die Revisoren nahmen gestern mit Countyschreiber Knopf wegen der Festsetzung der Steuerrate Rücksprache. Herr Knopf beabsichtigt, als Grundlage hierfür die Steuer-Umlage im West Town zu benützen. Die Revisoren suchten ihm das auszureden und ihn zu veranlassen, eine gleichmäßige Rate für die ganze Stadt zu fixiren, doch gab er nicht zu erkennen, ob er sich habe überzeugen lassen.

* * *

Nach dem Ausweise des städtischen Gesundheitsamtes belief sich die Zahl der Sterbefälle in vergangener Woche auf 483 und in der Vorwoche auf 515. Es hatte sich somit in der vorigen Woche eine Abnahme von 32 in der Zahl der Todesfälle ergeben, doch ist im Vergleich zur ersten Septemberwoche des vorigen Jahres eine Zunahme von 39 zu verzeichnen.

Es wurden 56 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie, 23; Scharlach, 30; Masern, 3. Einen tödtlichen Verlauf haben während der Woche 4 Diphtherie-Fälle und 15 Fälle von Scharlachfieber genommen. Am Keuchhusten starben während der vergangenen Woche 8 und während der Vorwoche 5 Kinder. Die Masern, welche in diesem Sommer hier in bösartigster Form aufgetreten sind, haben während der letzten 14 Tage kein Opfer mehr gefordert. — Die Zahl der Geburten, welche während der Woche angemeldet wurden, betrug 567.

* * *

Anwalt Shaw von der Staats-Gesundheitsbehörde fängt an, seine Ankündigung wahr zu machen, daß er fürchterliche Musterung halten würde unter Denjenigen, welche sich unbefugt mit der Ausübung der ärztlichen Praxis befassen. Zunächst hat er, vor Friedensrichter Richardson, gegen sieben Damen Strafanträge gestellt, die sich angeblich als Aerztinnen ausgeben, während sie in Wirklichkeit nur berechtigt sein sollen, sich Hebammen zu nennen. Die belangten Personen sind: Frau Ida von Schultz; Frau B. Nathan; Frau Augusta Birk; Frau J. Lamber; Frau Bertha Czara; Frau Della Raymond; Frau A. Becker. Herr Shaw hat eine Menge von anderen Personen auf der Liste, welche verdächtig sind, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen übertreten zu haben. Er hat dem genannten Friedensrichter zugesichert, daß er ihm im Laufe der nächsten Monate eine Masse Arbeit zuweisen würde.

* * *

Bei der Untersuchung der auf Pflichtvernachlässigung lautenden Anklagen, auf welche hin die Pflasterungs-Inspektoren Heaney und Rogers vom Dienst suspendirt worden sind, ist von der städtischen Zivildienst-Kommission bisher ermittelt worden, daß über die Beschaffenheit des Pflasters an der Jefferson, zwischen Madison und Van Buren Str., beim Departement für öffentliche Arbeiten schon Beschwerde geführt worden ist, als das Pflaster gelegt wurde. Der damalige Departements-Vorsteher M'Gann verwies die betr. Beschwerden zur Untersuchung an das Straßenamt. Der städtische Chef-Ingenieuer Erickson, welcher gestern als Zeuge in der Angelegenheit vernommen wurde, gab der Ansicht Ausdruck, daß Ingenieur Wheelock vom Straßenamt in der Angelegenheit nicht seine Pflicht gethan hätte. Es wurde ermittelt, daß der Zement, welcher bei jener Pflasterung verwendet wurde, nicht auf seine Tauglichkeit untersucht worden ist. Diese Untersuchung war übrigens nicht Sache der Pflasterungs-Inspektoren, sondern hätte vom Straßenamt vorgenommen werden müssen. Ingenieuer Erickson hat die Unterlage des Pflasters in der Jefferson Str. an einigen schadhaften Stellen untersucht und dabei gefunden, daß zur Herstellung desselben überhaupt Zement nicht verwendet worden ist, sondern daß man dort den Sand und die Steine nur lose aufgeschüttet hat. Die Untersuchung wird heute Nachmittag fortgesetzt. Als Zeugen sind die Ingenieure Wheelock und O'Gara vom Straßenamt vorgeladen.

Auf eine Frage des Zivildienst-Kommissärs Powell, ob er etwa aus Rücksicht auf die Leute, welche an dem betreffenden Kontrakt betheiligt waren, davon Abstand genommen hätte, etwas über die Pfuscherei bei der Arbeit zu melden, erklärte der Inspektor Rogers, er würde sich durch solche Rücksichten nicht haben hindern lassen, seine Pflicht zu thun.

* * *

Polizeichef O'Neill erklärte gestern auf Befragen, daß die Untersuchung der gegen die städtische Geheimpolizei und deren Leitung erhobenen Anklagen wegen des Anarchisten-Schreckens, der jetzt dem besagten Departement so viel zu thun gibt, nicht werde fallen gelassen werden. Alle vorliegenden Beschwerden würden der Zivildienst-Kommission zugestellt werden, die auch alles sonstige Material sichten würde, das ihr in dieser Sache etwa von anderen Seiten zugehen sollte. Ob er selber direkte Anklagen gegen Kapitän Colleran erheben würde, darüber will der Polizeichef sich vorläufig nicht äußern.

Der Polizeichef ließ gestern vier Lokale schließen, wo das Pokerspiel gewerbsmäßig betrieben wurde, und deren Unternehmer Schlepper auf den Gimpelfang zu schicken pflegten. In einigen anderen Plätzen, wo man keine besonderen Anstrengungen macht, um Kundschaft anzulocken, wird das Pokerspiel nach wie vor geduldet. Der Polizeichef erklärt, es ließe sich nichts dagegen ausrichten, da viele einflußreiche Politiker eine zu große Vorliebe für das edle Spiel hätten.

* * *

Das Erste Regiment der Staatsmiliz ist eifrig mit Exerzier-Uebungen für sein Auftreten in Buffalo beschäftigt, wo es am nächsten Montag, dem Illinois-Tage der Pan-Amerikanischen Ausstellung, als Geleitsmannschaft des Gouverneurs Yates dienen soll. Oberst Sanborn, der Regiments-Kommandeur, erwartet, daß sich mindestens 98 Prozent seiner Leute an der Fahrt nach Buffalo betheiligen werden. Diese wird am Samstag Abend angetreten werden. Am Sonntag wird das Regiment die Niagara-Fälle besichtigen, am Montag die Ausstellung, am Dienstag die Stadt Buffalo. Am Montag Abend wird von der Ausstellungs-Behörde zu Ehren der Vertreter von Illinois ein Ball veranstaltet; an welchem auch die Offiziere des Ersten Regimentes theilnehmen werden.

* * *

Hilfs-Staatsanwalt Olson protestirt dagegen, daß dem Ex-Alderman Young, der sich als öffentlicher Vormund der Unterschlagung von Mündelgeldern im Betrage von $30,000 schuldig gemacht hat und deswegen zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden ist, ein weiterer Aufschub der Urtheilsvollstreckung gewährt wird. Er will versuchen, es durchzusetzen, daß Young nach Joliet geschafft wird, wo er's dann in der Strafanstalt abwarten mag, ob ihm das Staats-Obergericht auf die von seinem Vertheidiger geltend gemachten technischen Gründe hin ein nochmaliges Prozeßverfahren bewilligen wird.

Unter den Wohlthätern

der leidenden Menschheit nimmt Dr. Silsbee eine hervorragende Stellung ein. Viele Tausende, welche durch die unablässigen Hämorrhoiden-Schmerzen schon bis an die Grenze des Wahnsinns getrieben worden waren, sind heute geheilt und erfreuen sich bester Gesundheit. Die wohlthätige Arznei, welche in allen jenen verzweifelten Fällen allein noch Hilung brachte, war aber eben Dr. Silsbee's Anakesis — aus den besten Medikamenten hergestellte weiche Stuhlzäpfchen, welche an dem Sitz des Leidens in den Körper eingeführt werden. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. bidoja

* Die 19 Jahre alte Christina Studeny wurde gestern Nachmittag auf dem Wege zur St. Procopius-Kirche, an 18. und Allport Str., durch einen Kutschwagen über den Haufen gerannt. Als man sie aufhob, zeigte es sich, daß sie an Kopf und Rücken schwere Verletzungen erlitten hatte. Sie wurde mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 616 Allport Str., übergeführt, wo sie jetzt in kritischem Zustande darniederliegt. Das Mädchen hatte sich Anfangs der nächsten Woche in ein hiesiges Nonnenkloster aufnehmen lassen wollen. Der Kutscher hatte, nachdem das Unglück geschehen war, die Pferde zu schnellem Lauf angespornt und war entkommen.

* Polizeichef Knight von Evanston läßt neuerdings durch Polizisten, welche per Zweirad den Bierwagen folgen müssen, sorgfältige Erhebungen darüber anstellen, wer in der Vorstadt in solchem Maße der Tugend baar ist, daß er von Zeit zu Zeit Flaschenbier für den Hausbedarf einlegen läßt.

Der Eisenbahn-Moloch.

Infolge der Kollision eines Zuges mit einer Droschke erleiden sieben Personen Verletzungen.

An 12. und May Straße kollidirt eine „Trolley-Car" mit einer Fuhre Heu, bei welcher Gelegenheit fünf Passagiere erheblich verletzt werden.

Infolge von Kollisionen zweier Fuhrwerke mit einem Zuge, bezw. einem Straßenbahnwagen, sind gestern Nachmittag zwölf Personen, eine derselben wahrscheinlich tödtlich verletzt worden. Ein bedeckter Wagen, auf dem sich eine Familie befand, die von einer Landpartie zurückkehrte, kollidirte auf einer Eisenbahnkreuzung mit einem Zuge; an einer anderen Stelle karambolirte ein Straßenbahnwagen mit einer Fuhre Heu.

Die verunglückten Theilnehmer an der Landpartie sind:

Martin Aardema, 36 Jahre alt, wohnhaft Nr. 6434 Wood Str., Verletzungen am Kopfe und an den Schultern.

Frau Margareth Aardema, 37 Jahre alt, Schnittwunden am Kopf und innere Verletzungen; Zustand nahezu hoffnungslos.

Albert Aardema, zehn Jahre alt, Schnittwunden am Kopf und Kontusionen am Körper.

Katie Aardema, sieben Jahre alt; Kontusionen am Körper.

Annie Aardema, sechs Jahre alt; leichte Kontusionen an Kopf und Körper.

Alice Aardema, vier Jahre alt, Verletzung am rechten Auge und schwere Kontusionen.

Frau Katherine Huicenz, 69 Jahre alt, wohnhaft Nr. 6434 Wood Str.; schwere Schädelwunde.

Der Straßenbahnunfall hatte die Verletzung folgender Personen im Gefolge:

Annie Aafremow, 17 Jahre alt, wohnhaft Nr. 405 Maxwell Str., Verletzungen am Rücken, den Hüften und innere Verletzungen; wurde per Ambulanz nach Hause geschafft.

Wm. Rider, 31 Jahre alt, von Nr. 6215 S. Halsted Str.; das rechte Bein zermalmt; fand Aufnahme im County Hospital.

Thomas Nee, 37 Jahre alt, wohnhaft Nr. 6255 S. Halsted Str.; Bruch des linken Armes und des linken Beines; wurde per Ambulanz nach dem St. Anthony Hospital geschafft.

Mary Vocelka, 49 Jahre alt, von Nr. 80 W. 14. Place; schwere Kontusionen; nach Hause geschafft.

Hermann Schoenert, 44 Jahre alt, wohnhaft Nr. 2956 Throop Str.; Bruch des linken Beines; befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Die Familie Aardema hatte eine Ausfahrt nach Melrose Park unternommen. Auf dem Heimweg begriffen, kollidirte gegen neun Uhr Abends der bedeckte Wagen, auf dem sie sich befand, auf der Kreuzung an West 63. und Leavitt Str. mit einem Personenzuge der Baltimore & Ohio Bahn, dessen Nahen das Familienoberhaupt, der kutschirte, nicht bemerkt hatte. Der Wagen wurde demolirt, ein Pferd auf der Stelle getödtet, das andere so schwer verletzt, daß es später von einem Polizisten erschossen werden mußte. Die Familienmitglieder wurden von ihren Sitzen in weitem Bogen auf das Pflaster geschleudert, mit Ausnahme von Katie und Annie, die auf den Kuhfänger fielen und auf demselben zwei Straßengevierte weit eine unfreiwillige Fahrt machten, bis es gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Der Zug hielt, bis Ambulanzen zur Stelle waren, und das Zugpersonal sowohl wie auch die Passagiere nahmen sich nach Kräften der Verunglückten an. Diese wurden per Ambulanz nach dem Englewood Union Hospital transportirt. Die sie behandelnden Aerzte bezeichnen den Zustand der Frau Aardema als bedenklich; die übrigen Patienten werden indeß genesen.

An West 12. und May Straße kollidirte ein in voller Fahrt befindlicher, von der Rennbahn in Harlem kommender Straßenbahnwagen mit einer Fuhre Heu, welche zwischen den Straßenbahnwagen und einen vor dem Spritzenhause in der Nähe der Jesuitenkirche stehenden Trolleypfosten gerieth und theilweise demolirt wurde. Gegen dreißig Passagiere wurden infolge des Zusammenpralls von ihren Sitzen geschleudert, fielen aber zumeist auf das Heu und kamen, mit Ausnahme der obenerwähnten fünf Personen, mit unerheblichen Kontusionen davon.

Netter Bruder.

John Maloney von Nr. 794 Marshfield Avenue schmachtet zur Zeit in einem Zwinger der Revierwache an Rawson Straße unter der Anklage, ein ebenso raffinirter wie gewissenloser Spitzbube zu sein. Der dunkle Ehrenmann besuchte gestern seine Schwester, Frau Thomas Smith, wohnhaft Nr. 265 W. North Ave. Diese war, ihr kleines Kind im Arm haltend, auf einem Stuhle eingenickt. Sie hatte das eine Bein auf einen Stuhl gelegt, wodurch ihr Strumpf sichtbar wurde. Dieser wies an einer Stelle eine Anschwellung auf, und Maloney vermuthete ganz richtig, daß letztere von einer im Strumpf befindlichen Geldbörse herrühre. Die „brüderliche Liebe" begab sich also, wie eine Katze schleichend, in das nächste Zimmer, holte von dort ein scharfes Messer und schnitt mit demselben aus dem Strumpfe der Schläferin die $6 enthaltende Börse heraus. Als der Dieb sich verkrümeln wollte, erwachte die Schwester. Sie entdeckte sofort das auf ihre Strumpfbank verübte Attentat, und die Verhaftung des Diebes war die Folge.

— Poesie und Prosa. — Gatte: „Siehst Du, das schöne Stillleben habe ich Dir aus der Kunsthandlung mitgebracht!" — Frau: „Du mußt doch immer ans Essen denken!"

Bösartige Katze.

Fünf Personen wurden von dem Thier übel zugerichtet. — Die Polizei wird Jagd auf das Biest machen.

Unter dem Seitenwege an Morgan und Maxwell Str. hat eine verwilderte, oder gar tolle Katze ihr Lager aufgeschlagen, welche durch ihre Schandthaten die Bewohner jener Gegend in große Aufregung versetzt. Das Biest hat bereits fünf Personen gebissen und gekratzt, und Niemand wagt sich mehr in die Nähe des Lagerplatzes. Gestern Abend sprach eine Delegation von Bürgern bei Kapitän Wheeler vor und bat, doch von seinen Mannen Jagd auf das gemeingefährliche Katzenvieh veranstalten lassen zu wollen. Das wird denn auch heute im Laufe des Tages geschehen.

Die Opfer der Katze sind:

Frank Handschu, wohnhaft Nr. 484 Morgan Str.; wurde in das Bein gebissen.

Charles Mayers, von Nr. 486 Morgan Str.; in das Bein gebissen.

Salomon Schechter; gebissen und arg zerkratzt.

K. L. Newberger; gebissen und gekratzt.

Unbekannter Knabe; lief davon, nachdem er gebissen worden war, ehe seine Identität festgestellt werden konnte.

Frank Handschu wurde, seinen Angaben gemäß, als er gestern die vorerwähnte Ecke passiren wollte, von dem dort auf der Lauer liegenden Thiere meuchlings attackirt. Die Katze sprang ihm in's Gesicht, und nur mit Mühe gelang es ihm, sich der wüthenden Bestie zu verwehren. Er wurde von der Katze ein halbes Straßengeviert weit verfolgt und endlich doch noch in das Bein gebissen. Das gleiche Schicksal hatte Charles Mayers, das nächste Opfer der Katze. Gestern Abend wurde von einer Herde junger Burschen, die von Schechter und Newberger angeführt waren, Jagd auf das Katzenvieh veranstaltet. Die jungen Leute waren mit Knüppeln und Fackeln versehen. Sie stöberten die Katze in ihrem Lager auf, welche aber ohne Zeitverlust zur Offensive überging, mit dem Resultate, daß Newberger und Schechter arg gebissen und zerkratzt wurden, und deren Genossen in wilder Flucht ihr Heil suchten. Sie entkamen bis auf einen Knaben, der auch noch von dem Thier mit einem Bisse bedacht wurde. Die Verletzten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Ertrunken.

Der 14 Jahre alte Charles J. Scherer, 914 School Str., nahm gestern Nachmittag am Fuße von Bittersweet Str., in Gesellschaft von fünf anderen Knaben, ein Bad im See. Er ging dabei zu weit ins Wasser hinein, wurde von der Strömung hinweggerissen und sank unter, ehe seine Gefährten ihm zu Hilfe kommen konnten. Die Polizei der Town Hall-Revierwache suchte bis jetzt vergeblich nach der Leiche.

* Der bejahrte Arbeiter Orrin Lawrence, welcher vor einigen Wochen einen Mordversuch auf James Elser, Vormann in der Pullman'schen Wagenfabrik, machte und später gegen Bürgschaft bis zu der auf den 9. September angesetzten Verhandlung seines Prozesses auf freien Fuß gesetzt wurde, mußte gestern in das „Detention Hospital" eingeliefert werden, weil er während der letzten Zeit Spuren von Geistesgestörtheit an den Tag gelegt hat.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Mara, zweistöckiges Brick-Gebäude, 1139 S. Sangamon Str., $1200.
Oscar Anderson, zweistöckiges Brickhaus, 1088 S. Trumbull Ave., $4000.
John Sonka, einstöckiges Brickgebäude, 1152 S. Turner Ave., $1800.
Michael Sprosse, einstöckige Brick-Cottage, 5206 S. Western Ave., $2800.
Henry Curtiß, zweistöckiger Hinteranbau, 4453 Greenwood Ave., $3000.
P. H. Collins, zweistöckiges Brickgebäude, 1301 71. Str., $3500.
Charles S. Thornton, zwei zweistöckige Framegebäude, 6211 und 6217 S. Ada Str., $6000.
Edward Mendel, drei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 4057—9 Calumet Ave., $50,000.
Gordon Strong, drei Stores und 4-Flat zweistöckige Brickgebäude, 1232—34 N. California Ave. und 1897—1903 Milwaukee Ave., $11,000.
A. Sanderson, dreistöckiges Brickhaus, 743 N. Fairfield Ave., $4500.
T. L. Betta, zweistöckiges Gebäude, 1201 N. Leavitt Str., $4000.
August Kirchvogel, zweistöckiges Framegebäude, 969 Hancock Ave., $2000.
John Eckardt, dreistöckiges Brickgebäude, 622 West North Ave., $8000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Thomas gegen Fannie Grayson, wegen Verlassung; Mary gegen Jacob Schwall, wegen grausamer Behandlung; Minnie gegen William Bruns, wegen Trunksucht; Abraham Isaac gegen Blanche Hanford, wegen Verlassung; Frank gegen Bertha Saninovick, wegen Trunksucht; Helen R. gegen James H. Dego, wegen Verlassung; Emma gegen Fernit Kumber, wegen Verlassung; Henry gegen Maggie Sawusch, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Carrie Virginia gegen Alexander Robertson, wegen Verlassung und grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 10. September 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 67½—69½c; Nr. 3, 66½—67½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 70½—70¾c; Nr. 3, 70—70½c; Nr. 2 (hart), 69—69½c; Nr. 3, 68½—68¾c. — Mais, Nr. 2 (gelb) 56½—57c; Nr. 3, 55—55½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 36¼—36½c; Nr. 3, 34½—35½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.25—$6.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.20—$5.00; Mastschweine $6.20—$7.00; Schafe $3.25—$4.10.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8½c; Enten 7½—8c; Gänse, $4.00—$6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—16c, Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 14½—15c. — Kalbfleisch, 5—8½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 90c—$1.05 per Bushel; Süßkartoffeln, $2.50—$4.75 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, 75c—$3.00 per Faß; Birnen, $1.50—$3.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bananen, 75c—$1.35 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.00 per Kiste; Wassermelonen, $50—$90 per Waggonladung.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14½—15c; Creamery 15—19½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 4 Bündchen, 30—50c; Kopfsalat 60—75c per Kübel; rothe Rüben, 30—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dutzend; Gurken, hiesige, 15—20c p. Bushel; Radieschen 75—90c p. 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen, frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen 40—50c per 1½ Bushel; Bohnen $2.50—2.65 per Bushel; Blumenkohl $1.25—1.75 per Dtzd.; Tomaten 75c—$1.00 per Bushel; Süßkorn, Illinois, 15—20c per Sack; Zwiebeln, 60—65c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.50—$1.65 per Korb.

„Laßt die Gold Dust-Zwillinge für Euch arbeiten!"

Schreibt um unser Gratis-Pamphlet: „Golden Rules for Housework."

Drei Mal täglich, 1095 Mal im Jahr werden die

GOLD DUST Zwillinge Euch das Geschirrwaschen erleichtern. Das Geschirr wird heller glänzen und reiner sein, als Seife, oder sonst ein beliebiges Mittel es zu bewirken vermöchte. Es gibt keine Reinigungsarbeit, welche nicht leichter und billiger besorgt werden könnte, als mit Hilfe von Gold Dust besser, leichter ... mit Hilfe von Seife oder sonst einem Reinigungsmittel.

THE N. K. FAIRBANK COMPANY, Chicago, St. Louis, New York, Boston.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bartholmei, Martin, 36 J., County-Hospital.
Bremauer, John, 27 J., 284 N. May Str.
Bornick, Susanna, 51 J., 1511 51. Str.
Coen, Katharina, 60 J., 139 Hoover Str.
Gruber, Otto, 30 J., 956 Lincoln Ave.
Griebel, Bertha, 49 J., 3617 Lincoln Str.
Henricks, Elisabeth, 40 J., 345 LaSalle Ave.
Knoll, John, 25 J., 868 Honore Str.
Lindenbaum, Benjamin, 23 J., 35 Fuller Str.
Lohra, Peter, 44 J., 836 S. Ashland Ave.
Miller, Lizzie, 32 J., 240½ Michigan Str.
Mund, Margareth, 85 J., 4814 Champlain Ave.
Otto, Fred, 70 J., 278 Orleans Str.
Rahn, Friedrich, 45 J., 220 Garfield Ave.
Schcembs, Jenna, 38 J., 185 Jackson Boulevard.
Schmitz, Elisabeth, 56 J., 314 W. 14. Pl.
Speckin, Sophia, 74 J., 243 Dayton Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Czosche, Louise Ramer, 24, 21.
Fred. Hestermann, Katherine Urbach, 30, 27.
John Odenwald, Bertha Block, 22, 24.
Fred. J. Parker, Bessie Graham, 23, 23.
Robert R. Wehling, Bernice W. Evans, 23, 21.
Dave Eisenlaub, Annie M. Sauer, 22, 22.
Leopold Schonfeld, Louise M. Kapsche, 46, 29.
Oscar Moore, Cora Hallenbeck, 23, 24.
George Petersen, Annie Michels, 23, 22.
James A. Waska, Rose B. Papik, 28, 25.
Charles P. Goff, Louise L. Schultz, 36, 33.
Aurelio Gadda, Maria Cabella, 24, 22.
Samuel Kroeber, Hannah Goldenson, 24, 22.
Joseph Schuldes, Clara O'Hearn, 26, 21.
Joseph Triner, Josie Katal, 23, 23.
William C. Korman, Louise C. Paetzold, 21, 18.
John Rode, Carrie Fichter, 21, 19.
William E. Horn, Sarah B. Ballard, 64, 44.
Andrew J. Porek, Annie Hadel, 22, 19.
Alexander Kosakowski, Mary Kowada, 37, 36.
Frank Habemann, Eva Fuerstein, 21, 18.
Thomas E. Nelson, Margaret E. Sullivan, 40, 36.
Harry C. Van Norman, Gewell Upton, 28, 18.
William L. Rohrer, Fay G. Hancock, 29, 19.
Isaac Hayden, Sadie Ellis, 30, 31.
Fred. R. Tafelm, Mamie Walsh, 23, 20.
Vojtech Stauder, Annie Mencl, 24, 22.
Marcin Pienta, Viktoria Abtut, 24, 20.
Craddock Payne, Daisy Mitchell, 21, 18.
Louis C. Nelson, Mamie C. Hansen, 27, 24.
Joseph G. Schmaus, Martha Spitzer, 31, 26.
Josef Plazzak, Annie Ulenberg, 21, 19.
Frank Bitlin, Barbara Bozak, 23, 21.
Frank W. Annen, Margaret J. Loß, 26, 23.
Clifford L. Snow, Jessie B. Langdon, 21, 20.
William E. Wilcog, Mary F. Didinson, 29, 23.
Joseph L. Henshaw, Mollie J. Mansell, 30, 21.
Jan Urdanek, Josefa Baron, 26, 19.
William F. Gleason, Stella Macurda, 23, 19.
Giovanni T. Bitullo, Francesca Vero, 23, 18.
Charles H. Sheafer, Flora A. Dolin, 43, 42.
Barnett Miller, Hattie Goodman, 27, 23.
Andrew M. Gilmore, Nora Benie, 29, 27.
John Lund, Annie Olson, 30, 23.
Frank Kulesja, Rosa Czarnecka, 21, 20.
Stephen R. McCabe, Anna Swenney, 27, 21.
Sam Shakarney, Sadie Azir, 23, 21.
Edwin R. Carle, Anna A. Hilliger, 26, 20.
Ernest Lundquist, Martha Belentin, 30, 21.
Albert F. Sternberg, Anna Willer, 32, 22.
Albert D. Lawson, Nellie Fitzgerald, 39, 31.
Frank Seffermann, Annie Leslie, 24, 24.
Howard Elmer Howe, Mabelle E. Rober, 24, 20.
Erhard Branden, Katherine Fenlorer, 28, 23.
William Hodge, Candace G. Meyer, 21, 22.
Theodore L. Sobelewski, Anna Sychowska, 28, 18.
William A. Lartrup, Mary H. Torpey, 24, 23.
Marks Burrs, Margaret Durkin, 21, 18.
Charley Perch, Minnie Hoffmann, 22, 21.
Joseph Ahrndt, Lena Rehm, 21, 18.
Alex. M. Anderson, Hanna Frederiksen, 30, 31.
E. A. Zimmermann, Nellie B. Hawkins, 24, 24.
Fred. H. Wright, Katherine J. McGinnill, 25, 23.
Jacob H. Pared, Mary E. Snider, 40, 35.
Charles Wulff, Lena Mulske, 36, 36.
John Frank Joyce, Katherine Reimisch, 28, 22.
Oskar Jansson, Selma Petersen, 21, 22.
J. Karbisowski, Anna Partnijiak, 25, 20.
Joseph Weidenfeld, Florence Salinger, 33, 19.
Edgar Beaver, Eva Soden, 26, 18.
Arthur McDowell, Mamie C. Chale, 29, 26.
Andrew Turlis, Mary Grochowska, 21, 18.
John G. Kunze, Mary Blach, 24, 21.
John Poto, Mary Kapizowska, 37, 22.
Harry C. Atwood, Pearl Andrews, 25, 25.
Frank Szalejko, Anna Smalec, 22, 19.
Ira R. Tackett, Maud Wells, 28, 27.
John Knepp, Katherine C. Reiß, 26, 24.
Joseph Wejdyk, Helena Pank, 28, 20.
Frank Reinz, Mariana Kryszer, 24, 20.
Thomas Henrikssen, Nellie G. B. Larsen, 30, 24.
Walter Rein, Olive C. Sandy, 29, 28.
Gracomo D'Orazio, Millie Basinani, 24, 18.
George Witberg, Annie Peterson, 19, 18.
Jerome D. Richmond, Frances Fagan, 23, 21.
Fred. J. Heubner, Emma Radike, 21, 21.
Otto Weinfeurt, Mary Kennedy, 25, 21.
Josef Kucera, Rose David, 24, 24.
Anton Auchtif, Louisa Kotoska, 23, 18.
Marshall S. Moß, Jennie E. Arnick, 35, 37.
Kazmier Stankiewicz, Eva Kakol, 26, 22.
John Braundwalder, Helen McIntosh, 28, 24.
John J. Degley, Anna Miller, 24, 19.
Carl F. Heitschmidt, Marie Kaerl, 23, 19.
Fred. Hansen, Dena Newegaard, 24, 23.
Antone Slider, Anna Luebert, 28, 29.
Hermann Bartsch, Annie Kunkel, 21, 22.
Thomas F. Fren, Agnes Carroll, 25, 21.
Carl Gfeno, Emma Benneke, 23, 17.
Julius Feh, Dora Kroeger, 26, 25.
Louis Neierd, Edith Danielson, 26, 21.
Frank R. Olson, Minnie Glende, 22, 18.
Anton M. Lee, Mary D. Sampson, 26, 19.
Edward J. Looney, Maude Keller, 20, 28.
Raymond E. Ogden, Clara Hildrick, 22, 21.
John J. Differnderfer, Helen M. Cooney, 24, 21.
Reinhold A. Keffel, Bertha Jagusch, 26, 19.
Anton Barza, Barbara Douder, 25, 18.
George Carpenter, Mary Lamble, 21, 21.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Loomis Str., nördl. von Taylor Str., 20×100, L. Lehmann u. M. an Ch. an Hetty H. R. Green, $4000.
Loomis Str., 44 F. südl. von Arthington Str., 20×100, der Gleiche an die Gleiche, $4100.
Groveland Ave., 49 F. nördl. von 33. Str., 40×104, J. C. Buhrer u. A. durch M. in Ch. an Hetty H. R. Green, $6800.
Tracy Ave., 250 F. westl. von 104. Str., 45×118½, und anderes Eigenthum, J. C. Buhrer u. A. durch M. in C. an Hetty R. Green, $8,026.
Miller Str., 216 F. südl. von Harrison Str., 24×102, J. Culhane durch M. in Ch. an Townsend G. Church, $1,517.
20. Str., 96 Fuß östl. von Wood Str., 50×125, C. Helms an Josefa Mencl, $9000.
19. Str., Südwest-Ecke Hoyne Ave., 50×124, J. Mencl an F. C. Schaar, $5000.
Archer Ave., 180 Fuß westl. von Fuller Str., 25×96, bis Fuller Str., an W. O'Sullivan an den katholischen Bischof von Chicago, $1.
South Park Ave., 125 Fuß nördl. von 24. Str., 48×135, A. W. Miller an Henrietta Miller, $1.
63. Str., 364 Fuß westl. von Union Ave., 25×128, B. Bushee an James F. Meagher, $5,441.
Garfield Boulevard, Südwest-Ecke Princeton Ave., 50×125, P. Dougherty an Cornelius J. Phillips, $11,000.
67. Str., 170 Fuß westl. von Green Str., 24×135, R. J. Henning an David R. Lipton, $3000.
Harvard Ave., 100 Fuß südl. von 71. Str., 40×127, J. R. Covington an Sidney F. Mallette, $2500.
115. Str., 325 Fuß westl. von Michigan Ave., 50×125, J. C. Ridgway an W. S. Jones, $2500.
101. Str. ...
Joliet und Chicago Eisenbahn, Nordost-Ecke Wood Str. ... eigenthum, C. Stidson an J. Fiebertz, $3,800.
Joliet und Chicago Eisenbahn, 140 Fuß nordöstl. von Wood Str., 400×138, und andere ...

Der Grundeigenthumsmarkt.

Grundstücke, H. Fiebertz an Charles Bartlett, $6000.
Stanley Terrace, 184 Fuß südl. von Jackson Str., 18×70, James Charles Thamer an Arrolyn M. Brooks, $4000.
Central Park Ave., Nordwest-Ecke Byron Ave., 75×125, C. W. Lemmick an W. F. Hoffmann, $2900.
Pensacola Ave., 320 Fuß westl. von Campbell Ave., 40×77, M. Taylor an F. A. Craig, $1,500.
Oakley Ave., 150 Fuß südl. von Ainslie Str., 25×124, H. Hansen an Mathias Kaiser, $1,500.
Halsted Str., 72 Fuß nördl. von Bedder Str., 24×100, Frank Stein an Ernst Stock, $3000.
Ballou Str., 175 Fuß südl. von Dunning Str., 25×125, Annie M. Larson an L. Kordes, $1,500.
Norwood Park, Lots 10 bis 13, Block 15, Lot 6 bis 10, Resub Lots 6 bis 9, Block 27, A. J. Boerlin an L. A. Hippach, $3,250.
Mozart Str., 125 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25×100, G. A. Latas an W. F. Schaefer, $2500.
St. Michaels Court, 44½ Fuß südl. von Menominee Str., 25×72, H. M. Brown an F. W. Rudolph, $2,400.
Claremont Ave., 241 F. südl. von Van Buren Str., 25×126½, C. A. Foley an Richard Cadbod, $2,500.
Winchester Ave., 237 F. südl. von Harvey Str., 24×125, J. Kastrent an John Szymanick, $2710.
14. Str., 524 F. westl. von Waller Str., 24×100, A. Koppert durch Master in Chancery an W. T. Fenton, $1944.
75. Str., Nordost-Ecke Ingleside Ave., 82×125, A. C. Kunkler an John Decker, $6500.
Gebäulichkeiten No. 4012 Prairie Ave., 50×160, R. J. Heming an Lena Rosenthal, $8000.
Marshfield Ave., 300 F. südl. von 51. Str., 50×125 und anderes Eigenthum, J. Spratt an Jennie E. Tyleb, $1.
Vincennes Ave., 104 F. nördl. von 46. Place, 25×123, Abbie Easler an Chauncey W. Martin, $13,000.
Fillmore Str., 225 F. östl. von S. 40. Ave., 25×123, T. Meyer an Ferdinand L. Hener, $3100.
Artesian Ave., 288 F. südl. von Bloomingdale Ave., 24×124, J. L. Benson u. and. durch Master in Chancery an M. Friedberg, $2100.
George Str., Nordwest-Ecke Southport Ave., 24½×123 8-10, T. Tompski an Nicholas Faber, $7000.
Wilton Ave., Südwest-Ecke Addison Str., 21½×124½ M. Hecht an Magdalena Hussche, $7500.
Lewis Str., 50 F. südl. von Waveland Ave., 30×123, C. E. Briggs an George W. Brobaud, $1500.
Lowe Ave., 247 F. südl. von 119. Str., 25×123, C. W. Novak an F. Cook, $2000.
S. 52. Ave., 190 F. südl. von Chestnut Str., 50×149, T. A. French an H. H. Milnor, $1500.
Southport Ave., 108 F. südl. von Balmoral Ave., 50×125, O. C. Andersen an John W. Holmgren, $2000.
Francisco Ave., 156 F. südl. von Humboldt Boulevard, 25×125 7-10, A. H. Maack an F. W. Steiz, $4650.
Chicago Ave., 48 F. östl. von Noble Str., 24×92, P. Binkowski u. and. durch Master in Chancery an William Schneider, $4178.
Sennott Place, 192 F. östl. von Elizabeth Str., 24×87, O. Stensland an S. C. Petersen, $1500.
Michigan Ave., 340 F. südl. von 53. Str., 25×208, J. Rubel an Rose Hecht, $5000.
Michigan Ave., 315 Fuß nördl. von 53. Str., 25×208, R. Rubel an Rose Hecht, $5000.
Gebäulichkeiten 513 Adams Str., 24×88¼, Maurice Curran an Finis E. Downing, $10,000.
Janssen Ave., 199 Fuß nördl. von Roscoe Str., 37½×120¼, William H. O. Kahlert an John F. Stender, $6,500.
Ashland Ave., 125 Fuß nördl. von 35. Str., 24×124, F. McNaughton an M. Green, $1,700.
Campbell Ave., 198 Fuß nördl. von 53. Str., 25×125, A. J. Doherty an T. McAnlly, $2000.
Langley Ave., Nordwest-Ecke 61. Str., 46×120, J. L. Brooke an De Forest L. Stinner, $4000.
Aberdeen Str., Südwest-Ecke 69. Str., 50×124, W. Lister an Charles S. Thornton, $1,800.
22. Str., 150 Fuß östl. von Princeton Ave., 50×100, R. Dickele an William C. Biedermann, $2500.
54. Str., 234 Fuß östl. von Morgan Str., 25×124, und andere Grundstücke, R. Svoboda an J. Bana, $3,000.
Throop Str., nördl. von 48. Str., 24×124, T. Laxery an S. C. Jdzikowski, $2,100.
Union Ave., Südwest-Ecke 48. Place, 40×102, M. Kenny an James T. Ryan, $1,250.
Lincoln Str., 148 Fuß südl. von 60. Str., 50×124, S. A. Atwell an Ida C. Baker, $1000.
May Str., 57 Fuß südl. von 62. Str., 25×124, C. Cameron an Ferdinand Steffens, $2,450.
Gebäulichkeiten 980 und 982 S. Str., 50×134¼, F. P. Burkett an Ella B. McClelland, $36,000.
Center Ave., 262 Fuß nördl. von 68. Str., 48×124, R. Subado an John Urana, $1,500.
Manistee Ave., 160 Fuß südl. von 87. Str., 25×138, M. Ryblot an S. Bobtzynski, $1,160.
Sedgwick Str., 186½ Fuß südl. von Oak Str., 25×129, J. M. Murphy an Catherine Sarah Margaret Mullen, $2,862.
Harding Ave., 386 Fuß nördl. von Diversey Ave., 24½×127, B. L. Schaeffer an C. C. Groß, $1000.
Colfax Ave., 25 Fuß nördl. von 88. Str., 25×138, McAvoy Brewing Company an W. Zbierczynowski, $1,050.
Sawyer Ave., 250 Fuß nördl. von Dunning Str., 36×136½, G. C. Schlutern an F. J. Koch, $1,500.
Tripp Ave., 19 Fuß nördl. von Dickens Ave., 25×125¼, R. K. Taylor an L. Schut, $1,750.
Carroll Ave., 150 Fuß westl. von Wood Str., 50×123, J. Quirk an George W. Kuhn, $2,800.
Vincennes Ave., Südwest-Ecke 42. Str., 234×127, Charles Liebenstein an Bertha Cockburn, $30,000.
Michigan Ave., Nordwest-Ecke 40. Str., 41×161, Bertha Cockburn an Rosa Liebenstein, $30,000.
Lexington Str., 72 Fuß westl. von Central Park Ave., 24×123, M. A. Lyons an Mathew C. O'Brien, $6000.
Gebäulichkeiten 889 W. Adams Str., 18×136, A. R. Phelps an Mary D. Raggio, $6,000.
Pleasant Ave., Südost-Ecke 91. Str., 84×145, G. P. Richardson an A. W. Tobias, $3000.
Ayers Ave., 58 Fuß nördl. von 15. Str., 25×125, J. Klapste an A. Klavia, $2,500.
81. Str., 216 Fuß östl. von Commercial Ave., 25×128¼, Frank W. Stahl an Jessie Gibbs Thompson, $1,500.
Gebäulichkeiten 151 und 153 Wabash Ave., 40×170, Gebäulichkeiten 321 Michigan Ave., 20×171, Rebecca Church an Elizabeth B. Kimbark, $1.
Bond Ave., 146 Fuß nördl. von 81. Str., 100×124¼, M. Treiblicock an C. F. Foote, $1000.
Drummond Ave., 113 Fuß südl. von Cortez Str., 37½×127¼, D. Hurwitz an Henry Roos, $9000.
Jackson Boulevard, 199 Fuß östl. von Loomis Str., 50×120, C. H. Goodenow an Ellen J. R. Pember, $10.
Vernon Ave., 42 Fuß südl. von 33. Str., 22×100, F. Drake an Cornelius S. Crittenden, $150.
Dasselbe Grundstück, Lulu M. Raymond an Cornelius S. Crittenden, $1.
Stein Str., 37 Fuß nördl. von Redfield Str., 30×110, J. McCarthy an A. C. Buxom, $1,900.
Fulton Str., 55 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×120, Erben von C. W. Camp an Emily J. Whittod, $1,261.
Dasselbe Grundstück, Emily C. Whittod an James W. Camp, $1,261.
Prairie Ave., 299 Fuß südl. von 29. Str., 25×178, T. S. McClelland an Frank P. Burkett, $10,000.
Armour Ave., 141 Fuß nördl. von 21. Str., 25×100, C. E. Harris an Wm. Weslen, $1000.
Peoria Str., 265 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, C. A. Anderson an Sophia Crawford, $1,825.
St. Lawrence Ave., Nordost-Ecke 48. Str., 60½×138¼, J. C. Jennings an Ernst T. Johnson, $10,000.
Kimbark Ave., 152 Fuß südl. von 54. Str., 180×66, J. Frank an John J. Tierney, $1000.
Washington Park Place, 97½ Fuß östl. von South Park Ave., 25×97, H. A. Newhouse an Lena Taussig, $2,800.
Lawndale Ave., 416 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25×125¼, C. A. Reid an J. Dowdall, $1,400.
Edgewater Ave., 50 Fuß südl. von Hermitage Ave., 50×108¼, C. Schmidt an Charles Schleif, $1000.
Erie Str., 180 Fuß östl. von Western Ave., 50×125, C. B. Long an E. Dreckman, $1,500.
Hirsch Str., Südost-Ecke Spaulding Ave., 50×124, Niels Nielsen an Hugo Schlesinger, $6000.
Fowler Str., 175 Fuß westl. von Ebergreen Ave., 25×162, M. S. Koebsel an Marie Hesse, $7000.
Lake Str., Nordwest-Ecke 48. Str., 25×111, J. Williams an A. Hobsbahl, $3,067.
Union Ave., 172 Fuß nördl. von 48. Str., 50×124, J. Trinkle an Wm. J. Trutz, $1000.
Dasselbe Grundstück, Wm. J. Trutz an Marie Truta, $2000.

Erkältung, Husten, Katarrh und alle Fieber.

Alle Folgen von Erkältung, Croup, Bronchitis, La Grippe, Gliederreißen, wehen Hals, Heiserkeit, alle Entzündungen usw., sind schnell und leicht mit Puscheck's Erkältungs-Kur geheilt. Preis 50 Cents.

Rheumatismus, Verstopfung und alle Blutleiden kurire mit Puscheck's Blutmittel, 50 Cents.

Frauenkrankheiten-Kur, für alle Frauenleiden, $1.00.

Tonic und Nerven-Mittel heilt Schwäche, Schlaflosigkeit, Magen-, Herz- und alle Nerven-Leiden, 50 Cents.

Diese Mittel sind nicht in Apotheken zu haben, fordern nur im Dr. Puscheck's Office, oder werden per Post gesandt.

Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., nahe Clark.

Aller Rath in der Office oder brieflich frei.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Under Two Flags".
McVickers. — „Way Down East".
Studebaker. — „King Dodo".
Grand Opera House. — Francesca di Rimini.
Great Northern. — „Belle of New York".
Dearborn. — „The Explorers".
Academy. — „From Scotland Yard".
Bijou. — „On the Stroke of Twelve".
Haymarket. — Lillian Burkhart und Baudeville.
Sunnyside Park. — Baudeville und Konzert.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten. — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

(Für die „Abendpost".)

Aus der Sommerfrische.

(Von A. W.)

VIII.

Der alte Krautmüller war ein recht alter Mann mit schneeweißen Haaren und unzähligen Runzeln im Gesicht, das wie eine zerknitterte Pergamenthaut aussah. Dabei war er gesund, stark und kernig, wie die alten Eichen, die sein Farmhaus überschatteten. — Ich begrüßte ihn höflich und fragte ihn, ob er mich als Boarder aufnehmen könne. „Thut mir leid," erwiderte er, „aber heuer ist mein Haus, ja sogar der zum Schlafsaal umgewandelte Heuboden, so voll, daß die Männer, die Samstags und Sonntags hier ihre Familie besuchen, auf dem Erdboden schlafen müssen."

„Dann ist also meines Bleibens hier nicht. Ich müßte unbedingt ein eigenes Zimmer haben," erwiderte ich, denn ich habe eine sehr schlechte Angewohnheit, die es Jedermann unmöglich macht, mit mir in demselben Zimmer zu schlafen!" — Der Krautmüller sah mich erstaunt an und fragte: „Kriegt Ihr etwa den Raptus?" — Ich wußte nicht und weiß auch heute noch nicht, was der Raptus ist, aber da es jedenfalls etwas sehr Schlimmes sein mußte, so sagte ich: „Nein, den Raptus kriege ich nicht, aber ich schnarche fürchterlich!"

Der Krautmüller spitzte die Ohren: „Ihr schnarcht?" Ich bejahte. „Ihr schnarcht wirklich?" Ich bejahte nochmals und mit Emphase. — „Na, dann weiß ich am Ende Rath."

Damit ließ er mich sitzen und ging fort. Was in aller Welt hatte das zu bedeuten? Sollte dieser alte Müller ein Freund des Schnarchens und das Schnarchen bei ihm eine Empfehlung sein? Auf drei Erdtheilen, in wenigstens 500 Hotels, Boardinghäusern, Logishäusern, Box-Cars, Pullman-Schlafwagen, Railroadschäntis, auf zwei Ozeanen, drei Seen und dem Mississippi, in Kabinen, in Kojen, im Zwischendeck, überall und überall habe ich mit Herbergsvätern und -Müttern, mit Hotelclerks und Logishaus-Bauncern, mit Schiffs-Stewards und Pullman-Porters, mit meinen Mitreisenden, ja sogar mit meinen Mit-Patienten in den Hospitälern Trubel wegen dem Schnarchen gehabt! Und hier beim Krautmüller sollte ein Schnarcher willkommen sein? — Das Räthsel löste sich schnell, aber auf eine Weise, die ich nicht geahnt hatte. Der Krautmüller kam zurück. — Jedenfalls hatte er mit seiner Frau und seinen Söhnen, die im Gemüsegarten beschäftigt waren, Kriegsrath gehalten. — „Wenn Ihr schnarcht," sagte er, solltet Ihr doch eigentlich nicht so partikuler wegen Eures Schlafplatzes sein." — „Das bin ich auch nicht im Geringsten, alter Herr," erwiderte ich; „wenn ich von einem einzelnen Zimer sprach, so meinte ich, daß Niemand in demselben Raum mit mir schlafen wolle." — „Na ja," erwiderte der Krautmüller, „es ist dann ja gut und nun kommt man an den See mit." Er führte mich durch den Gemüsegarten, über eine Wiese und ein Stück ausgedörrtes Kartoffelland an den „See." — Der Ausdruck „Ententümpel" wäre zutreffender gewesen, denn das ganze Gewässer, welches zwischen der Krautmüllerschen und der Nachbarfarm lag, war etwa 150 Fuß breit und 200 Fuß lang. — „Da könnt Ihr schlafen und so viel schnarchen wie Ihr wollt," sagte er. „Was?" rief ich, „Sie machen wohl Spaß? Ich soll in dem Teich da schlafen?" — „Sell nicht," erwiderte Krautmüller, aber in dem Boot. Das füllen Euch die Buben am Abend mit frischem Heu, die Frau schickt Kopfkissen, Leinzeug und Zudeck und die Moskitobar, die noch vom vorigen Jahr von Mr. Weinstein da ist." Ich sah ihn verwundert an. „Na ja," erklärte er, „der Mr. Weinstein war auch so ein dicker Mann, wie Ihr, und schnarchte so fürchterlich, daß er mir das ganze Haus rebellisch machte. Da haben wir ihm denn hier sein Nachtlager gefixt und er war sehr damit zufrieden und wir auch. Wenn er zu Bett ging, dann hat er das Bett in die Mitte vom See gerudert, damit ihn die Leute auch auf der Nachbarsfarm hören konnten, denn anstatt daß das Schnarchen so scheußlich klang wie im Haus, war es wirklich ein Ohrenschmaus. Sobald er nämlich mit seiner Musik loslegte, wurden die Racker von Bullfrogs — es sind wenigstens ein paar Tausend hier — eifersüchtig und legten los und nun hättet Ihr bloß den Spaß hören sollen mit dem Mr. Weinstein seinem „Arr-Brr! Brr! und dem „Quack, Quack, Quack" der Bullfrogs. Wir haben oft bis spät in die Nacht hinein dem Konzert zugehört. — Na, was denkt Ihr davon, gefällt Euch Euer Schlafplatz?" — Wie ich meinen Lesern gelegentlich erzählt, habe ich in meinem Leben schon alle möglichen Stellungen bekleidet, aber Kapellmeister einer Froschkapelle auf einem Ententeich bin ich denn doch noch nicht gewesen! Das hatte den Reiz der Neuheit und ich ging auf Herrn Krautmüllers Vorschlag ein, hier zu schlafen.

* * *

Im Laufe des Nachmittags wurde ich mit den Hausgenossen — „meinen" darf ich wohl kaum sagen, denn ich gehörte ja eigentlich auf den Teich zu den Fröschen — bekannt. Es waren meistentheils die Familien kleiner Laden-, Handwerker u. s. w., die hie während der großen Schulferien die Sommerfrische genossen, während der Pater Familias in Chicago im Schweiße seines Angesichts arbeitete und sich an Boardinghaus-Hash oder den Restaurant-Beefsteaks den Magen verdarb, dafür aber das Recht hatte, am Samstag Abend bis Sonntag Abend oder Montag früh auf Besuch zu kommen und einen guten Theil eines Departement-Stores mit sich zu schleppen. Was eine Familie heutzutage außer Essen und Trinken bedarf, findet sie erst recht aus, wenn sie auf einer Farm einige Monate lebt, wo sie absolut nichts kaufen kann. Für die Familienmutter gibt es daher kein bequemeres Ding, als solch einen familienväterlichen Expreßmann, der alle Samstage seine Fracht abliefert. Aber einen Haken hat dieses Ding und der Haken ist die unheimlich genaue Kenntniß der Preise aller Gegenstände, die der Papa sich aneignet und späterhin gelegentlich der Etatsdebatten zur Beschneidung des Haushaltsbudgets benutzt. Das genus femininum war denn auch in überwiegend großer Mehrzahl vertreten, von den Herren der Schöpfung waren nur drei Exemplare da, der 72jährige Porträtmaler Harry M. Concord, ein augenleidender Musiker, und seit heute — last, but not least, Ihr ergebenster Korrespondent. — Der zuerst genannte Herr Concord ist von der heutigen Generation beinahe vergessen und doch wurde er seiner Zeit mehr genannt, als alle die Männer, welche das Interesse ihrer Zeitgenossen durch eine kühne That auf sich ziehen, denn er ist der Mann, der sich von dem berühmten Seiltänzer Blondin zweimal, zuletzt in Gegenwart des jetzigen Königs Eduard, über den Niagara tragen ließ. Ich habe mir die wunderbaren Erlebnisse dieses tollkühnen Mannes erzählen lassen und werde die verehrten Leser später einmal damit zu unterhalten versuchen, vorausgesetzt, daß sie nicht so „gruselig" sind, wie ich als zehnjähriger Junge es beim Lesen dieses haarsträubenden Wagnisses menschlicher Tollkühnheit war. Hätte ich damals geglaubt, daß ich mit diesem berühmten Manne je zusammen Buttermilch trinken und die heimlich gelegten Eier der Krautmüllerschen Hühner noch heimlicher ausschlürfen würde? Der zweite Herr, der augenleidende Musiker, schien der einzige unglückliche Mensch auf der ganzen Farm zu sein. — Mit meiner bekannten Offenheit fragte ich ihn nach der Ursache seiner Bekümmerniß. Er antwortete einfach: „Das Klavier!" Ich verstand ihn und drückte ihm die Hand als Zeichen des Beileids. „Gibt es denn keine Sommerfarm ohne diese Marter?" fragte ich theilnehmend. Er schüttelte den Kopf. „Keine diesseits des Styx," antwortete er mit einem tiefen Seufzer, „ohne Klavier keine Boarders. Sehen Sie diese Elsies, diese Annies, diese Trudies, diese 10- bis 15jährigen Mädchen, haben alle wenig, oder doch nichts Rechtes in der Schule gelernt, ebenso wenig verstehen sie vom Haushalt. Alle ihre sogenannte Bildung ist Flitterwerk und ihre Arbeit ist Spielerei. Schönheiten sind sie auch nicht, und wenn sie in's heirathsfähige Alter kommen, werden sie auch keinen Freier durch die Aussicht auf eine große Mitgift anlocken können. — Da gibt es nach Ansicht ihrer Mütter nur ein Mittel, das all' die Defekte deckt, ein Mittel, das sie schön, gebildet, reich in den Augen der jungen Männer machen soll — und dies Mittel heißt: Klavierspielen lernen. — Doch kommen Sie, kommen Sie schnell, hier naht die Schrecklichste von Allen, die Emma K.... Wir werden sogleich die Jungfrau beten hören, so inbrünstig, daß die Engel Selbstmord begehen und die Teufel sich bekreuzigen."

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Apollo-Theater.

Herr Robert Hepner, der beliebte Direktor des Apollo-Theaters an Blue Island Ave., nahe 12. Str., wird am Sonntag, den 6. Oktober, die Saison mit der Aufführung des prächtigen Schwanks: „Im weißen Rößl'l", von Blumenthal und Kadelburg, eröffnen. Die Gesellschaft des Herrn Hepner setzt sich aus folgenden bewährten Kräften zusammen: Louise Dahmer, Hedwig Goetz, Sidonie Hepner, Agnes Kosel, Hedwig Lange, Bertha Rentner, Auguste Roland, Marie Schramm, Amanda Spuhr, Marie Weber, Käthe Werner, Franziska Zoeller, Johann Blessing, Richard Brenk, Karl Geyer, Oskar Geyer, Robert Hepner, Wilhelm Kröner, Hugo Kosel, Joseph Kraus, Johann Kunes, Karl Mauser, Julius Meyer, Otto Schmidt, Franz Stasny, Joseph Waniek, Max Weiß, Paul Wittske und Henry Wenk.

Es sind dies zumeist anerkannte Lieblinge des Publikums und sie liefern die beste Gewähr dafür, daß keiner der Gäste das Theater unbefriedigt verlassen wird. Es werden insgesammt acht Vorstellungen und zwar an jedem ersten Sonntag im Monat, vom 6. Oktober 1901 bis Mai 1902, gegeben werden.

* Vor Richter Chetlain begann gestern der Rechtsstreit über den Besitz der 7 Jahre alten Margaret C. Tyler, deren Vater Bert A. Tyler das Kind am 27. August aus dem Hause der Frau Minnie E. Green, 2343 Magnolia Ave., gewaltsam entführt hat. Das Kind, das von seiner Mutter, kurz vor deren Tode der Frau Green anvertraut wurde, ist die Erbin von $50,000 und befindet sich jetzt unter dem Schutz des Nachlassenschaftsgerichts.

* Oscar E. Barden feierte gestern im Gebäude Nr. 5004 Fifth Ave., seine Hochzeit. Er war gerade im Begriff, mit der Braut die Ringe zu wechseln, als mehrere Blechkannen gegen die Thür flogen und ein Backstein durch das Fenster geschleudert wurde, der beinahe den Geistlichen getroffen hätte. Straßenaraber, die dem Brautpaar eine Polterabend-Musik dargebracht, aber die erwartete Belohnung nicht erhalten hatten, waren die Attentäter. Da die Schlingel außerdem einen Heidenspektakel verübten, mußte die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden, welche zwei der kleinen Missethäter in Haft nahm. Die Arrestanten wurden in der Revierwache auf den Viehhöfen eingekäfigt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kräftiger junger Mann an Fleischwagen. 724 Canal Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes. $8 mit Board. Stetiger Platz. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Guter Rockmacher. Stetige Arbeit, guter Lohn. 482 Garfield Ave.

Verlangt: Guter Vormann an Cakes. 440 Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Reinlicher, anständiger Mann von 18 Jahren, für Saloonarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Porter im Saloon, sowie Mann für Küchenarbeit. 291 Michigan Str., 1 Block östlich von Rush Str.

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 114 Center Str.

Verlangt: Junge von ungefähr 16 Jahren. Muß in der Nachbarschaft wohnen. 21 Mohawk Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 581 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge oder dritte Hand an Brot. 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger anständiger Mann von 18 bis 20 Jahren als Bartender und Porter. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann für Küchen- und Hausarbeit. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Kräftiger Junge an Cakes. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Presser, einige Tage in der Woche. The House, 156 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. 568 Wells St.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann oder kräftiger Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 554 S. Western Ave.

Verlangt: 2 Schreiner, erfahren an Showcases. Beständige Arbeit. Lohn $13.50. 2010 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann als Porter. Lohn $20 pro Monat. 189 Madison Str., Harlem, nahe Waldheim. dimi

Verlangt: 2 starke Treiber, erfahren an Store-Fixtures. Ständige Arbeit. Lohn $10. 2010 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein Mann für Milchwagen. Muß melken können. Vorzusprechen: Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement-Saloon.

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. Halsted und 12. Str.

Verlangt: Janitor, deutscher lediger Mann mit guten Referenzen. Mueller, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. Muß selbstständig arbeiten können. R. Schmidt, 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturen. — 5127 Ashland Ave.

Verlangt: Erster Klasse Presser, guter Baister an Westen. 537 N. Wood Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 1671 N. Clark Str.

Verlangt: 2 ledige Rockmacher, sofort. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Starker Junge, Pferde zu besorgen und im Grocerystore zu helfen. 898 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für Delivery an Butcherwagen. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Guter Lohn. 855 Clybourn Ave.

Verlangt: Kollektor, erfahren in Canvassen; $9 und Kommission. Mittwoch, 1 bis 2 Nachmittags. Zimmer 2, 227, 92. Str. 3sp,di*

Verlangt: Ein Box-Nagler, ebenfalls einige Jungens in der Möbelfabrik. 16. Str. und Fisk Str. modimi

Verlangt: Bäcker, starker Junge mit Erfahrung, als Helfer an Cakes. Stetige Stellung. Standard Bakery, Whiting, Ind. modimi

Verlangt: 2 gute Schneider und Bushelman. 4666 Groß Ave., Ecke 47. Str. und S. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Blacksmith an Steinhauerwerkzeug; muß Erfahrung haben; bezahle $1.75 bis $2.00 per Tag und das Reisegeld. Jos. Rainstadler, 1822 N. Adams Str., Peoria, Jll. modi

Verlangt: Guter Rockmacher; nur einer der einen feinen Rock machen kann. Preis, $5, $6 und $7. 101 Wells Str. modi

Verlangt: Heizer und Maschinisten, die Engineers-Lizens zu erlangen wünschen. Erfolg verbürgt. Adr.: K. 500 Abendpost. 6sp,1wX

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit und Kontrakt-Arbeit. $1.50 bis $2.00. 50 Farmarbeiter, $20—$25.00, gutes Heim für den Winter; sowie andere Arbeiten. Roß Labor Agency, 88 Market Str. 7sp,1wX

Verlangt: Arbeiter an Concrete-Arbeit. Douglas Park Boulevard und 21. Str. John P. Agnew. 7splw

Verlangt: Molders, erster Klasse Männer an Architectural und Ornamental Eisenarbeit. Stetige Arbeit zu bestem Lohne garantirt. Nachzufragen bei Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave. 6sp,10t

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Dinner-Waiter. 73 West Lake Str., Saloon.

Verlangt: Schuhmacher. 72, 23. Str., Ecke Prairie Ave., C. Hartung.

Verlangt: Junger Mann, 16 bis 17 Jahre, zum Carpetschneiden. 1039 West 22. Str.

Verlangt: Junger Butcher. 558, 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 2043 N. Robey Str., Ecke Addison.

Verlangt: Junge im Polster-Geschäft. 673 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein zuverläßiger Bartender. Referenzen verlangt. 1800 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Mann, in einem Neue Lumpen-Store zu arbeiten. 79 Market Str. dmi

Verlangt: Lediger Mann, frisch eingewandert, als Assistent-Janitor. Ecke 63. Str. und Washington Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 875 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes. $8 die Woche und Board. Muß stetig sein. Sommer und Winter Arbeit. A. Wilke, Michigan City, Ind.

Verlangt: Ausleger, 75c per 100. 865 N. Halsted Str., 1 Treppe, hinten. Abends vorzusprechen.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre. Little Jake, der Kleiderhändler, 12. Str. und Ogden Ave. dmi

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter. Nachzufragen: 348 Fifth Ave.

Verlangt: Helfer und Finisher an Eisenarbeit. — 32. Str. und Parnell Ave., Mogk.

Verlangt: Letzte Hand an Brot. Lohn $10. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Laborer für eine Stein-Yard. 523 Elston Ave. und North Ave.

Verlangt: Deutscher unverheiratheter Barbier. Guter Lohn und gutes Heim. Adr.: L. X. 50 Abendpost.

Verlangt: Mann, an Röcken zu steppen. 558 Paulina Str. dmi

Verlangt: Blackmith-Helfer, der Pferde beschlagen kann. 3355 S. Halsted Str.

Verlangt: Färber und Trockenreiniger. Stetige Arbeit und guter Lohn für kompetente Leute. Wm. John, 691 West Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Retail-Clerk für Hardware und Oefen. Adr.: A. 129 Abendpost.

Verlangt: Porter. Saloon, 1308 W. Madison Str., morgen Mittag vorzusprechen.

Verlangt: Porter, der auch waiten kann. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Gutes Heim. 161—163 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. Lohn $6. Adr.: O. 764 Abendpost.

Verlangt: Canvasser; muß deutsch sprechen können. $2 pro Tag, leicht verdient. Manufacturer, 619 W. 69. Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit. 2240 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Carpenter; kleine Bauarbeiten. Adr.: K. 593 Abendpost.

Verlangt: Guter Junge für Buchdruckerei. 770 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kutschen- und Wagen-Blacksmith-Helfer. 963 W. Madison Str.

Verlangt: Guter Porter, der sein Geschäft versteht. 211 S. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmaker. Guter Lohn. Ebenfalls Knaben zum Lernen. Geo. L. Petersen Co., 273 N. Sangamon Str.

Verlangt: 2 Bushelmen und Pressers, sofort. — 6349 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Mann, als Ausschneider für Flanell, leichte Arbeit. Gute Bezahlung. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str. dimi

Verlangt: Ein Bäcker an Brot, dritte Hand. 4815 State Str.

Verlangt: Ein junger Konditor. 176 N. Clark St.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle an Flaschenbierwagen. Beste Zeugnisse. J. W. 15 Abendpost.

Gesucht: Beständiger Mann sucht Arbeit in Drugstore, für allgemeine Arbeit. Adr.: K. 581 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. 619 N. Park Ave. dimi

Gesucht: Respektabler älterer Mann sucht leichte Arbeit mit gutem Heim. Emil Lefevre, 115 West Jackson Boulevard. didoson

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. C. H., 1141 Van Buren Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Maschinenbauer sucht Stellung. Hat schon als Vorarbeiter in Deutschland gearbeitet, hat die besten Zeugnisse. Adr.: K. 590 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit in der Stadt. A. Bauer, 1054 N. Sawyer Ave. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle um einen Bäckerwagen zu fahren. Adr. K. 555 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. 840 Girard Str., unten. dmdo

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht Arbeit. 351 Milwaukee Ave.

Gesucht: Cakebäcker, 1. oder 2. Hand, sucht Stellung. 59 Eugenie Str.

Gesucht: Bartender sucht Stellung. 291 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein guter Vormann an Brot und Rolls sucht Stelle. 31 Willow Str.

Gesucht: Erster Klasse Engineer mit Lizens wünscht Stelle, ist im Stande, irgendwelche Reparaturen an Maschinen zu besorgen. M. Winkelbaur, 165 Mohawk Str.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Scheut keine Arbeit. Adr.: K. 563 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Gärtner in Rosen-, Baum- und Gemüse-Kultur sucht Stelle. Schmitz, 145 N. Park Ave., Austin, Jll. modi

Gesucht: Ein guter Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Beste Zeugnisse. Adresse: O. 708 Abendpost. smdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Knabenröcken. 417 West 14. Str. dimidofr

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Plüscharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 125 Dearborn Str.

Verlangt: Eine thätige deutsche Verkäuferin zum Verkaufe einer neuen Sorte Laundry-Seife an Retail-Grocers. Guter Verdienst. Adressirt oder sprecht vor: 55 Campbell Park.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, neue Lumpen zu sortiren. 79 Market Str. dimido

Verlangt: Drei Kleidermacherinnen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen die ganze Woche. 232 N. May Str. dimi

Verlangt: Mädchen zum Verpacken von Vogelfutter, Stärke, Pickles, Senf u. s. w. 27 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, im Store zu helfen. 455 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 826 School Str.

Verlangt: 6 kleine Mädchen, Knöpfe anzunähen und an Wrappers zu helfen. H. Hyman & Co., 271 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen, in Laundry zu helfen. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit, guter Lohn. Dampfkraft. 73 Ellen Str. 10sp,1wX

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, in Bäckerei mitzuhelfen. 315 Ost 22. Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kundenhosen. 227 Vine Str., hinten, oben. modimi

Verlangt: Mädchen für Fabrikarbeit. 211 Superior Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei Kleidermacherin, eine Person, $3 die Woche. 307 S. Paulina Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen, das französische Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen in drei Monaten gründlich zu erlernen. Keine Botengänge oder gar Hausarbeit. Madame Thomas, 197 West Division Str. 11ag,sonmodi,1m

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. Nachzufragen: 1478 Noble Ave., nahe N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Gute starke Frau für allgemeine Hausarbeit. 461 State Str., Flat 1. dmdo

Verlangt: Ein Zimmermädchen für Hausarbeit. 107 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenfalls eines für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. Mrs. C. A. Granby, 629 Sedgwick Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen kann. — 1319 N. Halsted Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters. Guter Platz. 526 N. Halsted Str. bmdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, in Küche zu helfen. — 321 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. — 1220 Welton Ave., nahe Addison.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 6069 Home Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 150 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau. 2356 N. Ashland Ave.

Verlangt: Köchin, $5; zweites Mädchen, $4; Assistent, $3. Mrs. Matthews, 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 297 Ost North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für 2 Kinder und Hausarbeit. 27 Stratford Place, Evanston Ave.-Car. dimi

Verlangt: Zuverlässiges Küchenmädchen. Lohn $5 bis $6 die Woche. 189 Madison Str., Harlem, nahe Waldheim. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 325 Ost 22. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ausgezeichnetes Heim für gutes Mädchen. 4924 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 706 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 58 Evergreen Ave., 4. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres: Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Privatfamilie. 342 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 457 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 308 Ost Division Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4940 Washington Park Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen in kleiner Privatfamilie. Guter Lohn. 611 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 46 Shakespeare Ave., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 834, 37. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Center Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2043 N. Robey Str., Ecke Addison.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit und Kinderpflege. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen, wenn gewünscht. 1239 Wolfram Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin. Familie von 3. Referenzen. Nachzufragen: Flat Nr. 1, 294 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Lunchköchin. 49 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Referenzen. 543 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und auf Kind Acht zu geben. Muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen Vormittags. 3122 South Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Evanston. Nachzufragen: 172 Lake Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, $5, sehr gute Behandlung. Frau Blum, 543 Cleveland Ave., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Köchin und Laundreß. Kleine Familie. Guter Lohn. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Deutsche Haushälterin, Frau mittleren Alters. Kleine Familie. Guter Lohn. 4236 Wabash Ave. 10sp,1wX

Verlangt: 10 Mädchen, eine Frau mittleren Alters. 476 Sedgwick Str., oben.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren auf eine kleine Farm in Chicago, Wittwe mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Vorzusprechen Mittwoch Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. 859 West 21. Place.

Verlangt: Haushälterin. 771 Lincoln Ave.

Verlangt: 50 Mädchen, Köchinnen und Mädchen für zweite Hausarbeit. Mrs. Steiß, 3340 Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 215 West Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 14—16 Jahre, für Hausarbeit. 1958 N. Ashland Ave., unten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Saloon. 66 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit (kein Kochen) bei 2 Personen. Gute Referenzen Bedingung. Adr.: K. 556 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 323 S. May Str., nahe Polk.

Verlangt: Zweite Köchin. 50 State Str., Basement.

Verlangt: Zweites Mädchen in Restaurant-Küche. Guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. 73 S. Water Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 2511 Wabash Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Bedienung einer kränklichen Frau. 1822 Washington Boulevard, nahe 40. Ave., Carl Abert.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das willens ist, das Kochen zu erlernen, auch frisch eingewandertes. 52 Sherman Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 139 Ost Division Str., Ecke Halsted.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.50. B. G. Herring, 38 Ost Lake Str. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Henry Kayser, 866 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit, sofort. 27 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 467½ LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder. 301 Roscoe Blvd. mdo

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 3251 N. Clark Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4007 Michigan Ave., Flat 3. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 145 Larrabee Str. mdi

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien. 538 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 14 Fowler Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1522 W. Monroe Str., 1. Flat. jjmdi

Verlangt: Aelteres Mädchen als Wirthschafterin; sofort. 4717 S. Ashland Ave. jjmdi

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sowie frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 2sp,modimi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Lunchköchin wünscht Platz über Mittag. A. B., 116 W. 19. Str. dimido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Lunchköchin. 3725 Halsted Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Tagarbeit in Saloon oder Restaurant. 200 Division Str.

Gesucht: Gute Frau sucht Stellung als Lunchköchin. 3327 Hoyne Ave. dimi

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Putzen und Krankenpflege. 25 Tell Place, Young.

Gesucht: Erster Klasse Restaurant Köchin sucht Stelle. Adr. K. 561 Abendpost.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Wünscht Abends nach Hause zu gehen. 297 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. 31 Willow Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Laundry. 161 Cleveland Ave., M. Gramer.

Gesucht: Aeltere und jüngere Haushälterin suchen Stellung. Auskunft: 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine wohlerzogene Dame, geborene Deutsche, wünscht Stellung als Haushälterin, Gesellschafterin oder Gouvernante. Langjährige Erfahrungen in guter Familie. Adr. A. 125 Abendpost. 7splwX

Wäsche wird ins Haus genommen, gute und billige Bedienung. 52 Maud Ave. 19sep,1w

Gesucht: Aelteres Mädchen wünscht Stellung in kleiner einfacher Familie; sieht mehr auf gutes Heim, als auf hohen Lohn. Adr.: K. 551, Abendpost. mdr

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 2016 Wabash Ave., Basement. smdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Storegeschäft, Pferd und Wagen, Nordwestseite, $950, Bargain; Meatmarket, Verkäufer ist 7 Jahre am Platze, Nordseite, $550, billig; Grocery-, Delikatessen- und Zigarren-Store, Clybourn Ave., $400, wegen Abreise; 6 Kannen Milchroute mit 2 guten Pferden, Wagen, Schlitten, mit vollständigem Zubehör, Verkäufer 6 Jahre am Platze, Nordseite, $650; Bäckerei, Nordseite, Pferd und Wagen, wegen Abreise, $950. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu kaufen gesucht: Eine Wholesale-Route, Käse oder Fleisch-Route vorgezogen. Adr.: K. 586 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon, für leichten Store oder Kohlen- und Expreßgeschäft. Ein zu alt für Saloongeschäft. Gute Nachbarschaft. Adr. K. 589 Abendpost. bisa

$400 kaufen einen $700 Grocerystore (oder beste Offerte), wenn sofort genommen. Miethe $20 mit 4 Zimmern und Stallung. Dies ist eine seltene Gelegenheit. 1107 Armitage Ave. dimi

„Linke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag,1mX

Zigarren-, Confectionery- und Schreibmaterialien-Store in feiner Geschäftsgegend wird billig durch Arthur, 148 State Str., verkauft.

Gut besetztes Roominghaus wird meistbietend durch Arthur, 148 State Str., verkauft.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Einnahme garantirt. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Kohlen-, Holz- und Futtergeschäft, Nordwestseite. Feine Lage und guter Umsatz, krankheitshalber. Adr.: K. 538 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein guter alter Butchershop, Nordseite, mit vollständigen Fixtures, zum 1. Oktober. Adr.: K. 578 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon in schöner Nachbarschaft. Eigenthümer will auf seine Farm gehen. Adr. K. 504 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Jahre lang gutgehender Meatmarket, Einnahme $40—$45. Eigenthümer geht in ein anderes Geschäft. Billige Miethe. 231 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Store, billig, gute Lage. 800 S. Halsted St.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute, Nordseite. — 757 N. Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Billig, Nordseite Candy-Route mit Pferd und Wagen, Union-Route. 174 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 188 Armitage Ave. 5sp,dosadi,1m

Zu verkaufen: Grocery, guter Stock und Fixtures. Guter Platz für Butcher. 6437 Ashland Ave. mdi

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-, Grocery-, Candy-, Tabak-, Zigarren- und Notion-Store. — Nachzufragen 331 Clybourn Ave. modi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, für jedes Geschäft geeignet. 738 West North Ave. dimidofrsason

Zu vermiethen: Billig, ein gut gelegener Store, mit Wohnung, geeignet für irgend ein Geschäft. Ecke Bissell und Willow Str.

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung, passend für irgend ein Geschäft. 857 Clybourn Ave., Deering Works. dimi

Zu vermiethen: Gutgehende Bäckerei, alter Stand, an sichere Leute. Vorzusprechen bei Emil Boehl, 225 Western Ave., Blue Island, Jll. 5sp,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an einen oder zwei anständige Herren, mit oder ohne Board, bei kleiner Familie. 584 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an eine oder zwei Personen, mit oder ohne Board. Billig. 64 Siegel Str., nahe Sedgwick.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 616 West Superior Str. dibfsa

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 3sp,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schwarzes Pferd; 1300 Pfund; $55. 711 Jefferson Str., oben. modi

Zu verkaufen: Pferd, billig. 783 Cortez Str.

Zu verkaufen: Ein zweisitziges Top-Buggy in Bauer's Leihstall, N. Clark und Barry Ave. dmdo

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 13ag,1mX

Papageien, die sprechen lernen, nur $3.25 während dieses Monats. Kaempfer's, 88 State Str. 9jlX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $65 baar für ein schönes Upright Piano. — Aug. Groß, 592 Wells Str., Abends offen. 9splw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 9 Zimmer Flat, möblirt, billig. 103 Wells Str., 1. Stock.

Zu verkaufen: Eine Hängelampe, ein Oelofen (6 Flammen), ein Parlor- und Kochofen, billig. 504 Wells Str., 5. Flat, hinten. dimi

Zu verkaufen: Wegen Umzug, billig, Teppiche, Möbel. 1057 Fullerton Ave. dimido

Zu verkaufen: Billig, Glas-Case, Hängelampe, eiserne Bettstelle, beinahe neu. 537 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Alle meine neuen Möbel; verlasse die Stadt. 177 Orchard Str. mdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, eine vollständige Einrichtung eines altetablirten rentablen Zement-Geschäftes mit Kundschaft und vollauf beste Arbeit. Näheres unter K. 585 Abendpost. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp,*X

Nicolaus Boos
wird gesucht von seinem Vetter
Nicolaus Feigel,
306 Wells Str. modi

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 1. Oktober giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 6ag,didoja

Junges deutsches Ehepaar wünscht ein Kind aus besserer Herkunft, diskreter Geburt, zu adoptiren. Adr.: K. 557 Abendpost.

Verlangt: Schauspieler und Schauspielerinnen, sowie Leute für Chor und kleine Rollen. Offerten unter K. 588 Abendpost.

Frau Ebliw ist von ihrer Reise zurückgekehrt. 94 Clybourn Ave.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 237 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junggeselle, 39, katholisch, besserer Handwerker, guten Rufes, arbeitet 10 Jahre am selben Platz, $17 wöchentlich, mit schönem Haus, wünscht sich mit Mädchen oder Wittwe zu verheirathen. Adr.: J. W. 382 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis.; oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 10. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosadi*

Zu verkaufen: Spottbillig, Illinois, nahe Chicago, 42 Acker, Haus und Barn, $2200; auch 160 Acker, zu $8800; 80 Acker Haus, Barn, 300 Fruchtbäume, $1700 Fruchtzone Michigans, am See; 15 Acker, 9 Zimmer Haus, 335 Aepfel- und Pfirsichbäume, $1500; 80 Acker, $1900; 20 Acker, 6 Zimmer Haus, Barn und 485 Aepfel-, Pfirsich- und Kirschbäume, $1400. Rundreise nur $2. A. Gray, 77 E. Clark Straße. 22ag,dosondi,1m

Zu verkaufen: Kleine 5 Acker Farm mit Gebäude, 18 Meilen von Chicago; nahe Hinsdale. Näh. r. Box 190, Hinsdale, Jll. jal

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 113 Acker Farm, Grand Haven, Michigan, kultivirt, mit Maschinerie, Implements, Viehbestand und Ernte. Stiebel, 4 Tell Court.

Nordseite.

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19jl*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage mit Badezimmer, Wasser-Closet im Hause, mit Basement; ferner ein neuer Stall, Lot 25×125, mit Alley. 186, 28. Pl., für $2500. Eigenthümer: Hugo Bork, 458 Winnemac Ave. dimi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dj*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld —
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3jp,1mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 106 Abendpost. 6jp,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 21ag,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,didoja*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schnelles Heilmittel für Fuß- und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus-Heilmittel, bei J. J. Solbrig, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 5jp,dosadi,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3anX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVickers Theater-Gebäude. 19dlX*

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, wo durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute. blo

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Goring schien ernstlich nachzudenken.

„Ja.... ja.... es dämmert mir so etwas...."

„Die Flucht eines berüchtigten Räubers, der Verlust eines Pferdes, sind doch keine so unwesentlichen Ereignisse! Du mußt ein sehr schlechtes Gedächtniß haben! Die Sache ist noch keine vier Jahre her."

Auf Gorings Gesicht stieg eine flammende Röthe auf.

„Meine Vergangenheit scheint Dir ja sehr am Herzen zu liegen!" witzelte er.

„Du liegst mir ganz und gar nicht am Herzen! Ich erfuhr rein zufällig von Deinen Erlebnissen."

„Woher denn.... Perry ist todt...."

„Ach so! Du erinnerst Dich seiner doch? Ja, er ist todt, aber Todte reden mitunter, hinterlassen zuweilen Briefe — Perry sogar einen recht wichtigen — von Gassepah Jheel."

„Von.... Gassepah.... das.... das glaube ich nicht."

Goring stand auf; er schien um zehn Jahre gealtert zu sein, so blaß und hohläugig war er.

„Er hat ihn aber doch geschrieben, und zwar um sich bei Perry zu bedanken für die Großmuth des Kameraden, der ihm zur Freiheit verholfen und ihm seinen Pony.... hm.... verkauft habe."

„Die Sache mag noch so verdächtig aussehen," brauste Goring auf, „unschuldig bin ich doch! Mit den sogenannten unwiderleglichen Beweisen hat man schon manchen Unschuldigen verurtheilt! Nimm Rücksicht auf's Regiment und besinne Dich zwei Mal, ehe Du diese Geschichte aufwärmst."

„Das Regiment kommt dabei nicht in's Spiel...."

„Aber das Mädchen? Ihretwegen setzest Du mir die Daumschrauben an?"

Kinloch stand auf, und begann im Zimmer hin und her zu gehen. Von Gorings Schuld war er im Innersten überzeugt, auch hatte er den Mann in seiner Gewalt. Aber durfte er ihn mit dieser Ueberzeugung zur Heirath zwingen, durfte er auch nur zugeben, daß Peggy seine Frau ward?

Aber wenn ihr Ruf, ja, ihr Leben, gefährdet waren? Wenn Goring sie verließ, so war es bei ihrer leidenschaftlichen Natur gar nicht anders möglich, als daß sie hinsiechen und auslöschen würde. „Schwindsucht,," würden die Leute sagen, die das arme Waldblümchen unter die vielen Summerhayes auf dem Kirchhof betten würden.

Und wenn ihres Herzens Sehnen erfüllt, sie die Frau dieses hübschen, gewandten Schlingels wurde? Kinloch sah ihn prüfend an — es konnte ja sein, daß sie sich glücklich fühlen, ihn günstig beeinflussen und zu einem besseren Menschen machen würde! Eine Frau, die schön ist und gut, hat ungeheure Macht, und Peggy war gut. Hier eine Möglichkeit, dort Gewißheit — nun, die Möglichkeit sollte Beiden gegönnt sein!

Es war ein merkwürdiger Fall für Kinloch — er zwang einen Mann, den er im innersten Herzen verachtete, das Mädchen zu heirathen, das er selbst von ganzer Seele liebte!

„Ja, es geschieht um des Mädchens willen," erwiderte Kinloch endlich auf Gorings letzte Frage. „Du hast Deine gefährliche Macht an ihr geübt, sie glaubt an Dich und hält Dich für einen Gott."

„Worin Du anderer Ansicht bist...."

„Lassen wir meine Ansichten unerörtert. Ich hoffe, Du wirst ihr den schönen Wahn nicht zerstören.... sie liebt Dich...."

„Und ich habe sie rasend gern!"

„Andere auch — ihrer Schwester bricht das Herz um sie! Du hast ihren Ruf geschändet...."

„Das Mädchen ist engelrein!"

„Wem sagst Du das? Ich weiß es, aber die Leute hier denken anders. Ich glaube, daß sie einen guten Einfluß auf Dich ausüben wird — ich wünsche und hoffe es wenigstens."

„O, Peggys Gewissen reicht vollkommen für Zwei aus, darauf kannst Du Dich verlassen, und sie wickelt mich um den kleinen Finger, die kleine Heilige! Uebrigens — es ist mir sehr schmeichelhaft, daß Du meine Braut so zu schätzen weißt."

„Heiligen begegnet man eben nicht alle Tage, dafür interessirt Deine Braut sich für mich nicht im Geringsten. Bitte, sag' mir jetzt, wozu Du entschlossen bist?"

„Mit Vergnügen," versetzte Goring, dessen Selbstgefühl sich fabelhaft rasch erholt hatte. „Nun, da Du Dein Pulver verschossen, mich der größten Schlechtigkeiten bezichtigt und Dich so unangenehm als möglich gemacht hast, darf ich vielleicht auch zu Wort kommen! Die Geschichte von dem Rubin war ja sehr verblüffend, aber vielleicht verblüfft's Dich noch mehr, wenn ich Dir sage, daß ich dieses Mal eigens nach Nieder-Barton kam, um Peggy zu heirathen."

Tiefes Schweigen, und ein Blick, dem selbst Goring nicht Stand zu halten vermochte.

„Siehst Du, ich habe in letzter Zeit Glück gehabt — auf dem Turf. Jetzt habe ich drei Tage Urlaub, und gedenke, sie mir zu drei Wochen verlängern zu lassen. — Wenn Einer heirathen will, kann man ihm doch den Urlaub nicht verweigern, was meinst Du?"

„Schwerlich.... höchstens. weil das Regiment nächste Woche von Aldershot abzieht."

„Um so lieber bleib' ich weit davon, die Geschichte mit dem Train ist mir zu langweilig."

„Und wann willst Du Hochzeit halten?"

„Nächste Woche — hier. Habe Alles fix und fertig."

„Etwas plötzlich, wie mir scheint."

„O Peggy weiß schon, daß eine Soldatenfrau immer marschbereit sein muß!"

„Da wirst Du doch morgen mit den Travenors sprechen?"

„Ja, in den sauren Apfel werde ich beißen müssen. Sie sind mir zwar unausstehlich, er, mit seinem Stierkopf, und sie, die helle Trauerweide. Möchtest Du nicht den Brautwerber spielen und die Geschichte für mich abmachen?"

„Nein, ich danke sehr."

„Jedenfalls aber wirst Du mein Brautführer!"

„Lieber nicht!"

„Kinloch — ich will Dir etwas sagen! Du brauchst mir denn doch nicht Blicke zuzuwerfen, als ob ich der Abschaum der Menschheit wäre! Ich habe mir heute viel von Dir gefallen lassen, ich thue, was Du haben willst, aber nun will ich nicht angesehen und behandelt werden, wie ein Schuft! Das geht mir denn doch über die Hutschnur, und mein Trauzeuge mußt Du sein."

„Warum?".

„Erstens, weil Du die Leute kennst; dann, weil ein Regimentskamerad dabei sein muß, um der Sache ein Ansehen zu verleihen — einen Anderen werde ich mich hüten, herzubitten — und auch, weil s i e etwas auf Dich hält und gekränkt wäre, wenn Du absagtest."

Der letzte Grund mochte Kinloch umgestimmt haben, denn er sagte nach kurzem Zögern: „Gut denn, ich werde kommen."

„Abgemacht! Mir ist die Kehle ausgetrocknet — ich will uns etwas zu trinken bestellen."

„Mir nicht," entgegnete Kinloch kurz. „Gute Nacht."

Damit war in recht zahmer und alltäglicher Weise eine Unterredung abgeschlossen, die leicht hätte tragisch enden können, und Herr und Frau Travenor konnten ihren Augen kaum trauen, als Hauptmann Goring anderen Tags in tadellosem Besuchsanzug (der englische Offizier trägt nur im Dienst Uniform), mit einer Nelke im Knopfloch, an ihre Thüre klopfte. Und zu welchem Zweck? Mit einem Heirathsantrag in aller Form, und der Bitte, daß die Hochzeit in acht Tagen stattfinde!

„Mittwoch in acht Tagen!" sagte Frau Travenor nachher freudebebend zu ihrem Gatten. „Bis Sonnabend muß er sich aber doch gedulden! In zehn Tagen können wir ja beim besten Willen nicht fertig sein, und was würden die Leute dazu sagen? Es sähe ja so überstürzt aus!"

„Wenn's sein muß, je eher desto besser — eine bittere Arznei muß man schnell schlucken," brummte Travenor. „Der Kerl ist mir wie Gift, aber i ch heirathe ihn ja nicht, sondern Peggy — hoffentlich flucht sie dem Tag nie! Schwatzen kann er, und liebenswürdig war er heut, als ob er mir einen Gaul anhängen wollte, aber das sage ich Dir — nach der Hochzeit kommt er mir nicht mehr über die Schwelle!"

„Gewiß, Hans, aber Peggy zu Liebe und um der Leute Willen wirst Du doch Alles anständig machen wollen? Ich möchte die Hodsons, die Wades, die Herricks, Hills und Knoxes einladen, und diese Einladungen heute noch durch den „Fuchs" herumschicken, damit's nicht so überstürzt aussieht."

„Es ist aber überstürzt, und ich weiß eigentlich nicht, warum?"

„Weil sein Regiment im nächsten Monat nach Irland verlegt wird, das ist doch hinreichend Grund dafür."

„Hinreichend? Hm.... ich glaube, daß diese unmäßige Eile und diese beispiellose Liebenswürdigkeit aber tiefere Gründe haben, als wir Beide uns träumen lassen! Doch darüber bin ich ganz Deiner Meinung, Hanna — die Hochzeit muß anständig gefeiert werden, muß aussehen, als ob wir uns darüber freuten, wenn mir's auch eher zu Muth sein wird, wie bei einem Leichenbegängniß, und Anstands halber werden wir ihn auch bis dahin täglich hier haben müssen. Sorge Du für Einladung und Bewirthung — fünfzig Pfund gebe ich Peggy für's Hochzeit- und Reisekleid. Wenn sie den Anderen genommen hätte, den Kinloch, würd' ich ihr hundert gegeben haben und eine Mitgift."

„Ich will Alles besorgen ganz in Deinem Sinn," erwiderte die Gattin demüthig. „Meine Privatkasse soll auch daran glauben. — Ah, Jopp!" setzte sie hinzu, als der alte Gärtner plötzlich hinter der Buchsbaumhecke auftauchte, „ich kann Ihnen eine große Neuigkeit erzählen! Sonnabend in acht Tagen wird Fräulein Peggy Frau Hauptmann Goring. Was sagen Sie dazu?"

Damit kostete Frau Hanna die erste Wonne des Triumphs, denn der Alte hatte oft mißbilligend den Kopf geschüttelt zu Peggys abendlichen „Spaziergängen."

„Gar nichts sag' ich," lautete die Antwort. „Sag' überhaupt nicht viel, sehe um so mehr. Hab' meine Augen offen."

„Gefällt Ihnen der Hauptmann Goring?"

„Nein, der Andere, der gefällt mir. Ist ein rechter Herr, und wenn ich ihn im „Weißen Hund" treffe, läßt er mir immer ein Glas einschenken."

„Und deshalb gefällt er Ihnen!" rief Frau Hanna, sich von ihm abwendend.

Ihr schwaches Herz pochte wild, und die mageren Hände glühten fieberhaft. Nach all dem Jammer, der qualvollen Spannung und Angst, den Nadelstichen und dem grausamen Mitleid, das sie von ihren Nachbarn hatte ertragen müssen, konnte sie ja jetzt als Siegerin vor die Oeffentlichkeit treten. Ihre Schwester wurde die Frau eines hübschen, eleganten, reichen Mannes, obendrein eines Offiziers! Noch ehe Goring das Haus verlassen hatte — er blieb volle drei Stunden, allerdings größtentheils mit Peggy allein im rosenumrankten Wohnzimmer! — waren zwanzig Briefchen an die besten Familien der Umgegend geschrieben, die sammt und sonders die Aufforderung enthielten, der Trauung ihrer Schwester, Margarethe Summerhayes, mit Hauptmann C. V. Goring, von J. M. Regiment Scharfschützen, beizuwohnen. — Wie hübsch sich das ausnahm!

Frau Travenor legte ihre Briefsammlung in ein Körbchen, das dem „Fuchs" anvertraut wurde. Dann wurden Köchin und Hausmädchen in Kenntniß gesetzt vom Bevorstehenden, und äußerten gebührende Verwunderung und Freude. Nach Tisch ging Frau Travenor in's Dorf, um die Schneiderin auf volle acht Tage zu bestellen, begegnete drei oder vier Bekannten, die ihre Mittheilung ernst und etwas ungläubig aufnahmen — das war die Lichtseite der Sache! Die Schattenseiten waren Gorings herablassende Liebenswürdigkeit, ihres Mannes mürrische Miene und die Aussicht, Peggy zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Gefahrvolle Malerei.

Wenige von Besuchern der Royal Academy, die die dort aufgehängten Bilder bewundern, haben, so schreibt eine englische Wochenschrift, haben eine Vorstellung von der Mühe, Arbeit und oft auch persönlicher Gefahr, unter denen manche gemalt sind. Tausende von Skizzen, nach denen der Chevalier de Martino, der Marinemaler der Königin Viktoria, seine reizvollen Seestücke gemacht hat, entstanden unter Bedingungen, vor denen die meisten Menschen zurückschrecken würden. In einem Korb sitzend, wird er vom Bug oder Stern eines Schiffes bis einige Fuß oberhalb des Wassers herabgelassen, und während die Wellen einander treiben und sich überstürzen, macht er schnelle Skizzen, bis er, oft bis auf die Haut vom Gischt durchnäßt, wieder auf Deck gezogen wird. Um seine schönen Bilder vom Heiligen Lande zu malen, hat Carl Haag oft sein Leben unter den Fanatikern auf's Spiel gesetzt und einmal viele Monate lang unter den Beduinen in der Einsamkeit großer Wüsten gelebt. Als er einstmals innerhalb des Tempelgebiets in Jerusalem malte, wäre er sicher von den schwarzen Wachen ermordet worden, wenn nicht ein freundlicher Pascha dazugekommen wäre und theils durch Einschüchterung, theils durch die Mittheilung, daß Haag vom Sultan besonders bevollmächtigt war, Zeichnungen für die Restaurirung der Moschee zu machen, sein Leben gerettet hätte. Haag hatte sich auch allein unter die wandernden Beduinenstämme der Wüsten gewagt, um Skizzen zu machen und er sagt: „Hätten sie nicht Furcht vor meinem Revolver und meinem Ruf als „Medizinmann" gehabt, so hätte ich keinen Augenblick mehr zu leben gehabt." Auch Holman Hunt begegnete den größten Beschwerden und Gefahren, als er seine Gemälde „Der Sündenbock", „Der Triumph der Unschuldigen" und mehrere andere seiner berühmten Bilder malte. Er wanderte wochenlang allein durch die Wüsten in ständiger Gefahr vor den fanatischen Eingeborenen, und er verbrachte Jahre bei der Fertigstellung eines einzigen Bildes. Viele seiner früheren Bilder, besonders „Der Sündenbock", brachten ihm daher auch nicht entfernt seine Ausgaben wieder ein. Auf „Der Triumph der Unschuldigen" verwandte er nicht weniger als sieben Jahre unablässiger Arbeit, und als das erste Bild fertig war, fand er, daß die Leinwand so stockig war, daß er das ganze Bild noch einmal malen mußte. Für „Der Schatten des Todes" machte er sieben Jahre lang Studien und Skizzen, ehe er überhaupt den Pinsel zur Hand nahm, und das eigentliche Malen des Bildes beschäftigte ihn noch weitere drei Jahre. A. D. McCornik wagte mehr als einmal sein Leben, um die Skizzen erlangen zu können, nach denen er seine wundervollen Gemälde der Himalaya-Szenerien machte. Viele Skizzen sind Tausende von Fuß höher gemacht, als jeder andere Künstler je gestiegen ist, in einer so dünnen Atmosphäre, daß die bloße Anstrengung des Zeichnens ihn schon keuchen und nach Luft schnappen ließ. Als er einst über einen fürchterlichen Abgrund schritt, brach die schwanke Schneebrücke unter seinen Füßen, und nur die Stärke des Seils, durch das er mit seinem Gefährten verbunden war, rettete ihn vor einem Sturz in eine Tiefe von 2000 Fuß. Bei einer anderen Gelegenheit blieb sein Pony unmittelbar an einer Stelle stehen, wo der Bergpfad am äußersten Rande eines senkrechten Abgrundes von einer Meile Tiefe endete. Der bekannte Akademiker Goodall erzählt eine Reihe von Abenteuern, die er erlebte, während er im Orient skizzirte und malte. In Begleitung eines Dragomans brachte er einst ein Vierteljahr in der Wüste zu und malte vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Dabei bildeten zwei bewaffnete Beduinen seinen einzigen Schutz gegen umherstreifende Stämme, die auf Mord und Beute ausgingen.

Bei heißem Wetter,

wenn die Haut des ganzen Körpers zu jucken anfängt, welches selbst durch ein gewöhnliches Bad nicht vertrieben oder auch nur gelindert werden kann, wird

GLENN'S Schwefelseife

im warmen Bad sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit kommt heran, wo solche Unbequemlichkeiten sich einstellen werden, und es wird daher für Diejenigen, welche damit behaftet sind, eine Freude sein, zu erfahren, daß ein warmes Bad und

GLENN'S Schwefelseife

nie versagen, selbst wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.

In Apotheken zu haben.

Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel schwarz und braun. (2)

September Ferien-Raten

via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Madison, Milwaukee und Waukesha, $4.00; Devil's Lake, $4.95; Green Lake, $5.15; Forest Lake, $5.00; Neenah, $5.35; Marquette, $10.85; Colorado und den Black Hills, $25.00; Utah, $40.00; Gogebic Lake, $10.95, und halbe Raten nach allen Touristen- und Fisch-Resorts in Wisconsin und Michigan. Niedrigste Rate $4.00. Verkaufstage vom 1. bis 10. Sept., giltig für Rückfahrt bis 31. Okt. San Francisco—Los Angeles und zurück $50.90, Sept. 19. bis 27 Tickets in 212 Clark Str. und Wells Str. Station. oa23,27,29,31,sep2,4,6,8,10

Die Freundin der Leidenden.

(Erinnerungen einer Viktoriaschwester.)

Wie viel leichter ist es doch, dem Unglück mit einigen Groschen zu steuern, als selbst die Stätten des Unglücks aufzusuchen, herzensstark nicht Ohr und Auge vor dem Gräßlichsten zu verschließen, um dann, nachdem man mit heroischem Muth alles mit dem großen liebevollen Herzen sondirt hat, das Elend zu lindern!

Diese hervorragenden Eigenschaften haben wir Viktoriaschwestern oft an unserer so leidensvoll verschiedenen Kaiserin Friedrich bewundern können. Ein Tag besonders steht mir noch lebhaft vor Augen.

Wir hatten wieder einmal Besuch von der damaligen Kronprinzessin Viktoria in unserer Anstalt.

Die chirurgische Station war vollgepfropft mit Verunglückten aller Art.

Während des Rundganges, den die hohe Frau durch den großen Saal machte, welcher wohl fünfzig Kranke enthielt, schallten fortwährend die verzweiflungsvollen Worte durch den Raum: „Meine armen Hände! — Meine armen Hände!"

Ich hatte mich an das Bett der Kranken gesetzt und versuchte sie zu beruhigen, doch stieß dieselbe halb im Fieberwahn immer wieder die jämmerlichsten Klagelaute aus.

Sofort wandte sich die Kronprinzessin dem Bette zu. Theilnahmsvoll betrachtete sie die Kranke. Es war ein sehr hübsches siebenzehnjähriges Mädchen. Beide Hände lagen bis zum Ellenbogen im Verbande. Geistesabwesend schauten die dunklen Augen die Kronprinzessin an, indem die Leidende die verbundenen Arme hin und her bewegte. Einen fragenden Blick richtete die hohe Frau an die Oberin.

Diese wußte nicht recht, wie sie die Höflichkeit mit der Pflicht und dem Mitleid für das bedauernswerthe Wesen verbinden sollte.

„Bitte, später, Kaiserliche Hoheit," antwortete unsere Oberin leise.

Sogleich wurden die wenigen Worte verstanden. Noch ein mitleidsvoller Blick, und es ging weiter.

Als wir aus der Hörweite der Kranken gekommen waren, begann unsere Leiterin:

„Kaiserliche Hoheit, dieses Mädchen arbeitete bisher in einer Papierfabrik. Ein Bogen Papier fiel ihr zwischen zwei Dampfwalzen. Sie versuchte, schnell den Bogen zurückzuziehen, dabei geriethen die Hände zwischen die Walzen und das Fleisch wurde ihr von beiden Gliedmaßen gerissen. Anfangs glaubten die Aerzte, wenigstens theilweise die Hände erhalten zu können, doch leider mußten heute Vormittag beide Hände bis zum Handgelenk amputirt werden. Die Kranke weiß noch nichts davon, denn die Operation ist in der Chloroformnarkose geschehen."

„Schrecklich," meinte die Kronprinzessin. „Und doch schreit sie immer, meine armen Hände."

„Kaiserliche Hoheit, ich erlaube mir zu bemerken, daß die einzelnen Nerven erst nach Monaten, man möchte sagen, nach Jahren absterben. Jeder Finger schmerzt sie noch bis zu den Spitzen, als wäre ihr kein Glied genommen. Den Schwestern und mir ist nun die schwere Aufgabe gestellt, ehe der Verband erneuert wird, ihr den Verlust ihrer Hände möglichst schonungsvoll mitzutheilen. Diesem jungen Mädchen hat bisher das Leben so recht entgegen gelacht, und nun fürchten die Aerzte mit Recht, daß sie dieser Verlust zur Verzweiflung bringen könnte, denn die Arbeiterin ist werthlos ohne Hände."

Die Kronprinzessin hatte theilnahmsvoll zugehört, während ihr mitleidsvolles Herz aus ihren Augen sprach.

„Sagen Sie ihr nur, liebe Frau Oberin, daß, so viel in meiner Macht steht, ihr Unglück zu lindern, ich gern dazu bereit sein werde."

„Kaiserliche Hoheit, die Aussichten sind besonders schlecht für diese Unglückliche," antwortete unsere Oberin. „Nicht einmal von Seiten der Fabrik kann sie auf Unterstützung rechnen, da den Arbeiterinnen verboten ist, nach einem fortgleitenden Bogen zu greifen."

„Schrecklich," sagte die hohe Frau, „für einen armseligen Bogen ein verfehltes Leben! Jedenfalls schreiben Sie mir darüber, liebe Frau Oberin."

Unsere Leiterin hatte es übernommen, das arme Mädchen über sein Verhängniß aufzuklären. Sie verstand es vorzüglich, Menschen zu trösten und aufzurichten. Die Aussicht, auf die Hilfe der Frau Kronprinzessin rechnen zu können, beruhigte die Kranke ungemein. Doch später, als sie die Armstumpfe zum ersten Male sah, packte sie doch die Verzweiflung. Wochenlang war das Mädchen dem Tode nahe. Unendliche Mühe hatten wir besonders mit der Ernährung, sie verweigerte alles.

Als die Kranke endlich wieder genesen war, da hatte das Unglück den Schmelz und die Sorglosigkeit der Jugend fortgewischt.

Die Kronprinzessin hatte sehr kunstvolle, kostbare Hände anfertigen lassen. Dieselben hatten alle Gelenke der natürlichen Hände. Das Mädchen konnte sogar eine Flasche, ein Kistchen und dergleichen damit fassen.

Die Oberin und wir Schwestern hatten das unglückliche Mädchen lieb gewonnen. Wir beschlossen daher, sie bei uns zu behalten. Eine Jede gab ihr Scherflein dazu. Sie stand sich auch nicht schlecht bei uns. Wir sorgten sehr reichlich für unsere Anna. Sie besorgte dafür Gänge und Geschäfte für die stets mit Arbeit überhäuften Schwestern.

Die verewigte Kaiserin hat unsere Anstalt stets reich und gütig bedacht. Sie sorgte für allerlei Erfrischungen. So sandte sie uns im Herbst die prächtigsten Weintrauben aus den Potsdamer Gärten.

Die Krupp-Werke.

Ueber die gewaltigen Dimensionen der Krupp'schen Werke gibt der soeben erschienene zweite Theil des Jahresberichts der Handelskammer Essen interessante Aufschlüsse. Zu den Werken der Firma Fried. Krupp gehören z. Zt.: Die Gußstahlfabrik in Essen; das Krupp'sche Stahlwerk, vormals F. Asthöwer & Co. in Annen, in Westfalen; das Grusonwerk in Buckau, bei Magdeburg; 4 Hochofenanlagen bei Duisburg, Neuwied; Engers und Rheinhausen (die Hochofenanlage bei Rheinhausen umfaßt 3 Hochöfen, deren Produktion in 24 Stunden pro Ofen 230 Tonnen beträgt); eine Hütte bei Sayn mit Maschinenbaubetrieb; 4 Kohlengruben, nämlich: Zeche Hannover Schacht 1 und 2, Zeche Hannover 3 und 4 und Zeche Hannibal 1 und 2, außerdem Betheiligung an anderen Zechen, insbesondere an der Zeche Sälzer & Neuack, deren Kuxe zum größten Theil im Eigenthum der Firma Friedrich Krupp stehen; über 500 Eisensteingruben in Deutschland, darunter 11 Tiefbauanlagen mit vollständiger maschineller Einrichtung; verschiedene Eisensteingruben bei Bilboa in Nord-Spanien; ein großer Schießplatz bei Meppen; 3 Seedampfer; verschiedene Steinbrüche, Ton- und Sandgruben u. s. w.; außerdem ist der Firma Friedrich Krupp vertragsmäßig der Betrieb der Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Berlin und Kiel überlassen. Zur Gußstahlfabrik in Essen gehören folgende Betriebe: 2 Bessemerwerke mit zusammen 15 Konvertern, 5 Martinwerke, 2 Stahlform-Gießereien, Puddelwerke, Schweißwerke, Schmelzbau für Tiegelstahl, Eisengießerei, Geschoßgießerei, Messinggießerei, 2 Glühhäuser, Härtekommer, Tiegelkammer, Blockwalzwerk, Laschen- und Federstahlwalzwerk, Federwerkstatt, Preßbau und Panzerplattenwalzwerk, Hammerwerke, Räderschmiede, Heerdschmiede, Hufschmiede, Bandagenwalzwerk, Satzachsendreherei, Kesselschmiede, Feldbahnbau, Mechanische Werkstatt 1 mit Feilenfabrik, 4 Reparaturwerkstätten, Eisenbahnwerkstätten, Geschütz- und Munitionswerkstätten, Probiranstalt, 2 chemische Laboratorien, 1 chemisch-physikalische Versuchsanstalt, Werkstätten der Bauhandwerker, Sattlerei, Schneiderei, Dampfkesselanlagen, Elektrizitätswerk, großes Gaswerk, Wasserwerk mit drei verschiedenen Wassergewinnungsanlagen, Fabrik für feuerfeste Steine und Brikets, Cokerei, Steinbrüche, Ringofenziegelei, Feldofenziegelei, Lithographische und Photographische Anstalt nebst Buchbinderei, Güterexpedition u. s. w. Der Verbrauch an Kohlen, Cokes und Brikets stellt sich für 1900 in der Gußstahlfabrik Essen allein auf 937,772 Tonnen oder im Durchschnitt arbeitstägig auf 2123 Tonnen oder 8 Eisenbahnzüge von je 40 Wagen zu 200 Zentner Tragfähigkeit; auf den übrigen Werken wurden 655,125 Tonnen verbraucht, also in sämmtlichen Betrieben der Firma 1,592,296 Tonnen oder 5807 Tonnen pro Tag.

Das Gaswerk der Gußstahlfabrik nimmt an Bedeutung die sechste Stelle unter den Gaswerken des Deutschen Reiches ein. Nach der Aufnahme vom 1. April d. J. betrug die Gesammtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen 46,077, einschließlich 3823 Beamten.

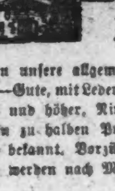
Afrikanische Rechtsphilosophie.

In seinem Parlamentsbericht erzählt der Kommissar für Britisch-Ostafrika, Sir Charles Eliot: Kürzlich verübten vier Mann vom Stamme Giramia in der Nähe von Malindi einen Mord. Sie gestanden ihr Verbrechen, wurden aber zu ihrem größten Erstaunen aus formellen Gründen freigesprochen. Sie versuchten nun, sich ihren Freispruch zu erklären, und begannen folgendermaßen: „Das Gesetz der Europäer fordert Leben um Leben. Wir sind vier Mann und tödteten einen. Deshalb können wir nicht bestraft werden." Ein kühnerer Philosoph entwickelte den Satz weiter und sagte: „Es muß immer ein Leben für das andere genommen werden. Wenn ein Mann vier andere tödtet, kann er nicht bestraft werden." Der Kommissar sieht jetzt mit Bangen dem Tag entgegen, der die Verwirklichung dieser Rechtslehre bringen wird. In demselben Bericht wird auch ein hübsches kleines Mißverständniß erzählt: Ein Häuptling wurde zum Begräbniß und Trauergottesdienst für einen Bischof eingeladen. Er kam auch, halb todt vor Furcht; er glaubte bestimmt, er solle mit dem Bischof zusammen lebendig begraben werden, damit dieser im Himmel einen Bekehrten aufweisen könne. Das erschien so selbstverständlich, so angemessen, daß seine eigenen Leute keinen Widerspruch erheben konnten. Als er sich nach Schluß der Feierlichkeit noch außerhalb des Grabes fand, ging er fröhlich davon, aber mit dem Gefühl, daß die Sitten der Europäer unbegreiflich seien.

— Anspruchsvoll. — Miether: „Na, wissen Sie, Herr Wirth, Sie sagten doch die Wohnung wäre mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, und da ist im Hause weder ein Wirthshaus, noch eine Radfahrbahn oder Tennisplatz — und zum nächsten Leihamt ist es eine Meile weit!"

— Geschichtliches. —Professor (vortragend): „Als dem Kaiser Augustus die Nachricht von der Schlacht im Teutoburger Walde überbracht wurde, wurde er ganz roth im Gesicht, fing an zu weinen und meinte —(hier muß der Herr Professor niesen) Allewetter, jetzt habe ich nicht mal ein Taschentuch bei mir!"

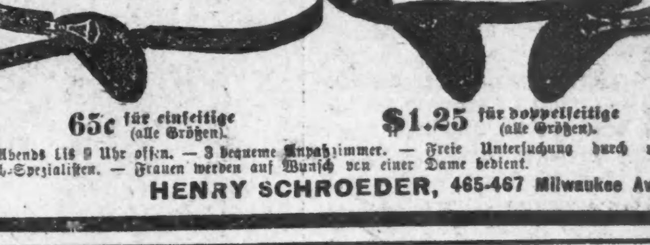
SCHROEDER'S



465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Vollständig **FREI** ohne Kosten

werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unserem erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt.—Gute, mit Leder überzogene Bruchbänder, einseitige von 65c aufwärts und doppelseitige von 1.25 und höher. Nirgends so gut und billig zu kaufen. Bruchbänder mit den neuesten Verbesserungen zu halben Preisen. Unsere Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder sind überall als die besten bekannt. Vorzüglich passende, dauerhafte Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine werden nach Maß angefertigt.



65c für einseitige (alle Größen). $1.25 für doppelseitige (alle Größen).

Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

Ich behandle und heile nur Männer.

Alle geheimen urinarischen Krankheiten, ob neu oder alt, heile und vertreibe ich aus Eurem Körper mittels einer neuen und verbesserten Methode, die nur mir bekannt ist und nur in meiner Office angewendet wird.

Verlorene Manneskraft,

der Fluch der Jungen, Mittleren und Alten, heile ich in kürzerer Zeit, als wie man je gehört hat. Ganz gleich, wie alt es ist, ganz gleich, wer schon bei der Heilung erfolglos war. Kommt nach meiner Office und ich werde es Euch erklären, wie Ihr geheilt werden könnt.

Zur Beachtung—Während des Monats September sind Sprechstunden wie folgt:

10—11.30 Vorm.; 2—3.30 Nachm.
Mittwochs nur von 10—11.30 Vorm.
Sonntags, 10—11 Vorm.

NEW ERA Medical Institute,
511 New Era Gebäude,
Ecke Harrison, Halsted Str. und Blue Island Avenue. 1ip,bdsalmo

Rheumatismus,

chronischer und akuter, Gicht, Nierenschmerzen, Neuralgia, Hüftenweh, rheumatisches Asthma und alle anderen Leiden rheumatischer Natur werden schnell und gründlich geheilt durch

AGAR,

die berühmte deutsche Medizin.
Zu verkaufen in allen guten Apotheken, 50c, $1.00 und $2.00 per Flasche. jadido

Nützliche Aufklärung

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verehelichen wollen, oder unglücklich verheirathet sind.

In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.

Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgsam verpackt, frei zugeschickt wird.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 19 EAST 8. STREET,
Früher 11 Clinton Place. New York, N. Y.
25lp,bdofa,1j

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Morse elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u.s.w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ok,sadido

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm. Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

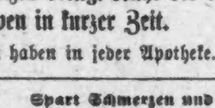
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

DR. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen

sollte sich jede Familie im Hause halten, weil diese Medizin sichere Hilfe bringt und oft Leben retten kann in Anfällen von Magenkrampf, Kolik, Cholera. Diese Medizin bringt Ruhe bei Aufregung der Nerven in kurzer Zeit.

Zu haben in jeder Apotheke. 31ag—24ol,bdofa

Spart Schmerzen und Geld.

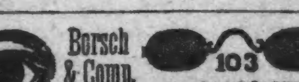


Die Brücke, die ich in 18.. in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.

Gebiß Zähne	$5	Gold-Füllungen	$1 aufw
Beste Zähne, S. S. W.	$8	Silber-Füllungen	50c
Beste Goldkronen	$3	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. sadido
Boston Dental Parlors. 146 State Str.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E.L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mabido



Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY — N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Leset die „Sonntagpost".

Schöne $40 Oefen für . . . $25

Arbeits - Störungen

treiben die Preise von Stahl und Eisen in die Höhe, und Oefen sind um 50 Prozent gestiegen. Wir haben sechzig dieser prachtvollen $40 Parlor-Oefen vorräthig — reiche Nickel-Verzierungen, neueste Verbesserungen — die feinsten und geschmackvollsten Parlor-Oefen, die gemacht werden — kauften sie vor neun Monaten — lange vor der Preissteigerung. Als ganz besondere Verlockung liefern wir das Ofenzink, Ofenröhren etc. und stellen den eleganten Ofen vollständig auf zu dem niedrigen Preis von . . . $25

Verkauft nach unserem Neuen offenen Konto-System

—das bedeutet keine Sicherheit. Keine Zinsen oder andere extra Unkosten. Keine Kollektoren. Keine Hypothek, keine der unangenehmen Besuche beim Friedensrichter erheischt, nur ein einfaches Anschreibe-Konto.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Diese Oefen sind zu verkaufen in unseren sämmtlichen vier Läden.

MAIN STORE 1901 bis 1911 STATE STR. Schild des großen Fisches. Steigt ab von der Car an 20. Straße.

3011—3019 STATE STR. (Steigt ab an 31. Str.) — 501—505 LINCOLN AVE. (Nahe Wrightwood.) — 219—221 NORTH AVE. (Oestlich von Halsted.)

Leute die sehr eigen sind im Essen, bestehen immer darauf,

GOLDEN HORN MEHL

zu erhalten. Das daraus gemachte Brot enthält alle die Elemente des Weizens, die Gehirn und Kraft geben, und hat ein angenehmes Weizen-Aroma, das nur ihm eigenthümlich ist.

Verkauft bei den meisten Grocers in Chicago. Wenn nicht bei dem Euren, schreibt nach der Mühle.

STAR & CRESCENT MILLING CO.
4 W. Randolph Str., Chicago.

Steirischer Brief.

(Von Fritz Engel.)

Natur- und andere Schönheiten der grünen Steiermark. — Graz und sein Schloßberg. — Dorado der Federviehzucht.—Hühner-Eier für den Weltmarkt. —Neues Leben auf altrömischen Ruinen.

Römerbad, 20. August.

Durch eben diese Fenster, durch die ich hinausblicke, hat vor mehr als zwanzig Jahren unsere arme Kaiserin Friedrich, damals Kronprinzessin, ihren Blick hinausschweifen lassen auf die freundlichen Reize des Sannthales, das sich in schön geschwungener Mulde, mit weichem Wiesengrün, mit dunkler Waldumkränzung, mit Häuslein und Kirchlein weithin ausbreitet. Hier, im Sophienschloß, dem stattlichsten unter den Häusern des Römerbades, hat Viktoria gewohnt. Und in der Nähe des Hauses erinnert ein Aussichtspunkt, den man „Charlottenruhe“ nennt, an den Aufenthalt einer anderen Frau, für die der Thron keinen Schutz gegen das tiefste menschliche Unglück war, an die Kaiserin Charlotte. So hat dieses kleine Römerbad, das mit seinen wenigen hellen Häusern wie in den Buchenwald hineingeschneit ist, seine großen Reminiszenzen, ganz zu schweigen von den aus Fabel und Geschichte gewebten Erinnerungen aus alten Römertagen, die in Brunnenfiguren und Wasserspeiern nur noch die Sprache der Steine reden.

Aber es ist nicht Römerbad, von dem ich sprechen wollte. Dieser Ort liegt ja schon am südlichsten Ende Steiermarks, dort, wo bereits kroatische, slovenische und italienische Laute eifersüchtig auf das deutsche Idiom werden. Was die grüne Steiermark sonst bietet, das enthüllt sich dem Reisenden auf der großen Eisenbahnstrecke Wien—Triest, die das Herzogthum von Norden nach Süden durchzieht, wenn er sie in kurzen Etappen abfährt und gelegentlich rechts oder links einen Schritt vom Wege thut. Es ist eine stark belebte Touristenstraße. Nur der Norddeutsche, der Berliner, der entzückt in die Hände klatscht, wenn Hansie Niese steirische Lieder singt, ist hier noch ein seltener Gast. Der Bauer, noch mehr die Bäuerin, strebt auch hier schon in aller Plumpheit, sich wie die feinen Stadtleut' zu kleiden, aber der Städter greift kokett nach der Landestracht; er zieht sich das Milieu jeden Morgen an und jeden Abend wieder aus. Darum merke Dir, Wanderer, den Rath: so oft Du hier einen „echten“ Steirer siehst, ist er jedesmal von außerhalb.

Ein prachtvoller Riegel, liegt der Semmering vor dem Thor der Steiermark. Seine Hotels sind nur Dependancen der vornehmen Viertel von Wien. Die Ringstraße im Sommer heißt Semmeringstraße. Aber der weiter nach Süden hastende Zug bringt bald die steirische Art in Landschaft und Bevölkerung unverfälscht vor das Auge. Eine schöne blonde Menschenrasse, der vielfache Begabung nachgerühmt wird, die auch ersichtlich in günstigen Verhältnissen lebt und sich politisch, wie man weiß, eher zu viel als zu wenig bethätigt, ein so kerniger Menschenschlag füllt die Städte und belebt die Märkte. Die Natur behält in der Nähe der menschlichen Ansiedelungen immer die anmuthigen Züge, wie wir sie etwa in Thüringen kennen. Sie scheint ferubig und ohne Mühe zu geben, was der Mensch von ihr verlangt, Holz, Wiesengras in Fülle, Mais, alle Sorten vortrefflichen Obstes und einen leichten, zutraulichen Wein. Im Norden Steiermarks, noch mehr nach dem Westen zu, werden diese lieblichen Hügelwellen von kräftigeren Gebirgsformationen umgürtet. Siebentausend Fuß klettert der Hochthor in die Wolken. Aber auch hier, zwischen Hochthor und Hochschwab, wo die Enns sprühend und stiebend durch das Gesäuse bricht, ist die Gegend nicht unwirthlich. Sie gibt ihre Erzadern bloß, und Tausende von Händen sind geschäftig, den Stoff für Sensen und Schwerter ihr abzugewinnen.

Der Zug eilt dahin, die Gebirgsstöcke mildern sich allmälig, und wie in einem welligen Garten gelagert taucht das liebliche Graz auf. O du liebliches Graz! Bei einer Schönheitskonkurrenz unter den deutsch sprechenden Städten würdest du einen ersten Preis bekommen. Die Natur hat dir einen duftenden grünen Kranz ins Haar gedrückt, hat dich mit den spielenden Wassern der Mur umgürtet und hat dich so geschickt zu postiren gewußt, daß auch die Kultur mit allen ihren Schätzen sich dir nahen konnte. So bist du nicht nur eine schöne Stadt, du bist auch eine große und kluge Stadt geworden. Universität und Polytechnikum, viele andere Bildungsinstitute, Bibliotheken und Sammlungen, Theater und Konzerte, was immer sonst dem Wissens- und höheren Genußtrieb der Menschen Nahrung bringt, das alles ist vorhanden. Ein paar tausend Mann Garnison, kriegerisch exerzirt, spielen doch friedlich gern die Galanten; sie mögen es mit ihren französischen Berufsgenossen halten, die bei der Invasion Napoleons vor bald hundert Jahren auf die Kurstadt Graz das hübsche Wortspiel fanden: “C'est la ville des Grâces sur la rivière de la Mour.”

Ein überaus lebhaftes Treiben herrschte in Graz selbst in diesen brütenden Sommertagen, wo die vornehme Welt „am Land“ ist; in der Herrengasse, auf dem Hauptplatz und den benachbarten Straßen, wo Läden voll eleganter Waaren mit dem Beschauer liebäugeln, strömt es bunt durch einander. Aber immer wieder lenkt sich doch der Schritt zu dem ersten und schönsten Reiz von Graz, zum Schloßberg, der mitten aus der Stadt aufspringt.

Der Schloßberg ist das Auge von Graz. Von seiner Höhe sieht der Grazer auf die Häusergevierte der Stadt herab, auf die behaglich rauchenden Schornsteine, auf die Gassen und Gäßchen voll Arbeit, weiter hinaus auf die Fabrikschlote, die wieder von Arbeit und Erfolg sprechen. Vom Schloßberg aus läßt er seinen Blick in die Ferne gehen, auf die grünen und luftblauen Höhen, auf den Buchkogel, Rainerkogel, Rosenberg, und wie sie heißen, auf diesen Ring von Bergen, der die Stadt in großem Bogen umspannt. Und von hier aus sieht er in seine eigene Vergangenheit zurück, denn altes Gemäuer und ehrwürdige Thürme erinnern ihn daran, daß der Schloßberg Jahrhunderte hindurch in bewegten Zeiten nicht nur das Auge, sondern auch die starkbewehrte Faust seiner Stadt gewesen ist. Ja, der Schloßberg und immer der Schloßberg!

Am Abend aber, welch anderes Bild! Da sitzen der Bürger und die Bürgersfrau mit den Kindern oben im Schloßbergrestaurant, und von der Damenkapelle klingt es hübsch durch die Tischreihen, am willkommensten, wenn ein Wiener Walzer oder ein Steirer Stück sich von den Geigen löst. Und dann die Heimkehr hinunter in die Quartiere! Unten strahlen die Lichter der Stadt in malerischer Zerstreutheit, und oben glitzern die Sterne des reinen Nachthimmels und scheinen förmlich auf die verwunderte Erde heruntertropfen zu wollen. In den Alleen aber, die hinabführen, ist es schämig dunkel. Da bilden sich die jungen Mädchen in den weißen Kleidern lange Ketten, daß man glaubt, eine Schaar zusammengebundener Tauben fliege davon, und hüpfen mit fröhlichem Gekreisch den Berg hinab in die still gewordenen Straßen. . . Mir scheint, ich bin poetisch geworden. Aber es ist gut für eine Stadt und gut für den Besucher, wenn man sie so bei Sonnenschein und bei Sterngefunkel sieht.

Von Graz zweigt eine Bahn östlich nach Feldbach, von wo man mittelst einer zuerst eintönigen, dann abwechselungsreichen Wagenfahrt in den Kurort Gleichenberg gelangt. Es ist eine Station für Schwindsüchtige, von den umliegenden Bergen gegen rauhe Winde geschützt und mit stark kohlensäurehaltigen Quellen versehen. Alle Einrichtungen, den Kranken ihr Leben zu erleichtern, ein pneumatisches Kabinet, Inhalationsräume und Medizinalbäder sind in modernem Sinne getroffen. Trotzdem hört man Klagen über den Rückgang des Kurortes. Man sieht viele Ungarn und viele jener Gestalten, die nach Heinrich Heine von Hause aus mit einer dreifachen Krankheit belastet sind und hier mit blassen Gesichtern und schleichendem Schritt, scheu und verlegen, umherwandeln, um ihr viertes Uebel, die kranke Lunge zu bessern.

Viel freundlicher, bunter, belebter wirkt ein anderer, meist von Leber-, Magen- und Darmleidenden besuchter Kurort im südlichen Steiermark, ein Ort, der just in diesen Tagen sein hundertjähriges Bestehen als Bad mit Festreden und Konfettiwerfen beging: Rohitsch-Sauerbrunn. Die Gegend ist ebenso freundlich wie fruchtbar, voll arbeitsamer, wohlhäbiger Menschen und schön genährten Viehs. Oben von den Höhenzügen grüßt reicher Laubwald herab, die Straße aber hat lange Säume von Rebenhängen und von Maisfeldern, die mit ihren mächtigen Kolben baldiger Ernte harren. Und auf den Feldern, auf den Wegen, zwischen den Hütten, auf den Zäunen, wohin der Blick schweift, sieht er Geflügel. Hier ist das Dorado der steirischen Federviehzucht, hier blähen sich gewichtige Puter, die Aristokraten unter den Hühnervölkern, hier legen fleißige Hennen Jahr um Jahr Hunderttausende von Eiern, die auf schnellsten Wegen bis nach England exportirt werden. Es herrscht in diesem Punkt völliger Großbetrieb. Doch der Kleinbauer schneidet nicht schlecht ab; er erhält vom Exporteur zwei Kreuzer für das einzelne Hühnerei. Nicht genug mit dem Federvieh; dieser steirische Thiergarten ist noch reicher. Ueberall weiden breitgestirnte Rinderschaaren, und man fährt an keinem Hause vorbei, ohne Auge und Nase weiden zu können an dem Familienglück der Schweine.

Rohitsch-Sauerbrunn verschwindet, der Donati, dessen seltsam geformter, waldumbuschter Gipfel die Landschaft beherrscht, entweicht dem Auge. Ein ander Bild. Der Zug führt uns von Pöltschach weiter. Das Bergland von Cilli, die Höhenzüge der südlichen Kalkalpen tauchen auf. Grünklar fließt die Sann, nackte Bengels springen und spritzen vergnügt in dem frischen Wasser herum, hochgeschürzte Wäscherinnen klopfen emsig ihre Stücke auf langen Brettern aus. Auf den Höhen stehen Kirchen und Klöster, wie überall im Lande, auf den grünen Matten grasen die Kühe. Da ist die Stadt Cilli selbst, schöner durch ihre Umgebung als durch sich selbst. Mehrere Male ist die Stadt abgebrannt und hat darum wenig Bauzeichen ihrer Vergangenheit bewahrt. Nur die Lebenskraft, die in der Architektur der Römer liegt, hat sich auch hier bewiesen, der Zeit und dem Feuer haben Statuen und Vasen, Säulenkapitäle und Votivsteine getrotzt, die nun in einem kleinen Museum versammelt sind. Theile der römischen Kloaken werden sogar noch heute benutzt. So grüßt das römische Celeja, die Hauptstadt der großen Provinz Norikum, über die Jahrhunderte hinweg das jetzige Cilli, und im Schatten großer Ueberlieferungen, aber auch im Schatten freundlichster moderner Anlagen lustwandelt heute die schöne Welt im Stadtpark. Cilli ist heute noch ein lebhafter Markt für die Umgegend. Die Stadt scheint auch das Zentrum für die südsteirische Pferdeproduktion zu sein.

Noch ein kurzer Aufenthalt in Markt Tüffer, das mit wundervoll winkligen Gassen zwischen Weingeländen den Humberg bis zu der alten Schloßruine heraufkriecht. An den Häusern selbst, an Altanen und Hecken, den ganzen Ort gleichsam einspinnend, überall ziehen sich die großblätterigen Reben dahin. Die Sonne fällt mehr als freigebig auf das sanft abfallende Gelände, aber das Volk freut sich ihrer und zeigt stolz dem Fremden das Gewicht der Trauben. Aus diesem ergiebigen Boden strömen auch warme Quellen, die in nächster Nähe des Marktes Tüffer und etwa zwei Meilen von Römerbad einem gut besuchten Kurort, dem Kaiser Franz Josefsbad, vor noch nicht fünfzig Jahren das Leben gegeben haben.

So blüht, wächst und gedeiht es hier im grünen Lande der Steirer, die so viel Talent zum Leben besitzen, daß ihr Peter Rosegger singen konnte:

„Der Adam hat d'Liab aufbrocht,
Der Noah 'n Wein,
Der Tavidl 's Zithernschlogn,
Müaßn Steira gwest sein.“

— Zu ängstlich. — Beamter (großer Streber): „Ich habe mir einen Geradehalter bestellt, hoffentlich erfahren es meine Vorgesetzten nicht.“

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
VERRENKUNGEN, Rheumatismus, Neuralgie, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
“ANKER” PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

25c. u 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Blut-Untersuchungen im Luftballon.

Man schreibt aus Zürich: Wie kürzlich bereits berichtet wurde, hat der Professor der Physiologie an der Züricher Hochschule, Justus Gaule, begleitet von seiner Gattin, eine Ballonfahrt mit dem Luftschiffer Spelterini unternommen, deren Zweck war, in gewisser Höhe mikroskopische Blutuntersuchungen vorzunehmen. Einer Beschreibung zufolge, die Professor Gaule über seine Fahrt in der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichte, ergab das Experiment ein höchst merkwürdiges Resultat.

Am Morgen der Auffahrt hatte Professor Gaule im Physiologischen Institut die Zahl der Blutkörperchen, die Färbekraft und das spezifische Gewicht seines eigenen, sowie des Blutes seiner Frau bestimmt. Die Blutentnahme zur Vergleichung fand zwischen 4400—4700 Meter Höhe statt. Auch der den Ballon führende Luftschiffer gab Blut zu Untersuchungszwecken her. Es wurde nun festgestellt, daß die Zahl der Blutkörperchen bei allen die Fahrt mitmachenden Personen sich vergrößert hatte, obwohl nur wenige Stunden zwischen der Untersuchung des Blutes in Zürich und derjenigen im Ballon lagen. Am größten war die Vermehrung der Blutkörperchen bei Frau Professor Gaule, bei welcher Nachmittags um 4 Uhr 40,1 Prozent Körperchen mehr in der Raum-Einheit festgestellt wurden als Vormittags 9 Uhr im Physiologischen Institut. Professor Gaule kam bei sich in einer Höhe von 4600 Meter auf 8,800,000 Körperchen im Kubikmillimeter, eine Zahl, die, wie der Gelehrte bemerkt, vielleicht die größte ist, die je bei einem Menschen gezählt wurde. Bei Spelterini war die Vermehrung am geringsten, immerhin kam er bei 4700 Meter Höhe auf über 7,000,000 Körperchen im Kubikmillimeter. Ist diese Vermehrung, wie bei anderen Zählungen behauptet wurde, auf rein physikalische Weise zu erklären?

„Wir haben,“ schreibt Professor Gaule, „nicht bloß die Blutkörperchenzahl, sondern auch die Färbekraft des Blutes bestimmt. Und selbst bei einem physikalischen Fehler im Apparat müßte der eine Werth davon nicht berührt werden, da man ja zwei verschiedene Apparate benutzte. Und bei einem Einfluß des Luftdrucks auf die Blutgefäße müßten die beiden Werthe sich in gleichem Sinne ändern. Sie ändern sich aber in entgegengesetztem Sinne. Die Färbekraft des Blutes nimmt ab, während die Zahl der Blutkörperchen zunimmt. Das kann man sich nur damit erklären, daß der Luftdruck auf zwei Faktoren, die in den Blutkörperchen vorhanden sind, den entgegengesetzten Einfluß hat. Den einen Faktor, der die Zahl bedingt, begünstigt seine Verminderung, den anderen, der die Färbekraft bedingt, hemmt sie. Beide Faktoren müssen im lebenden Organismus fortwährend thätig sein, wenige Stunden genügen schon zu einer gewaltigen Aenderung, d. h. die Zellen des Blutes sind nicht konstant, wie man seither gedacht hat, sie sind enorm veränderlich. Was aber geht nun wirklich in dem Organismus vor sich, wenn er unter einen anderen Luftdruck kommt? Vielleicht sind diese Aenderungen des Blutes nur ein kleinerer Theil der Wirkungen. Sollen wir diese nicht weiter studiren, das merkwürdige Experiment, das wir gemacht, nicht variiren und wiederholen?“

Der „angebrochene Rubel“.

Einen recht sonderbaren kaufmännischen Brauch hat der Weltreisende Caston Stiegler in Irkutsk kennen gelernt. Dort verließ er den transsibirischen Zug und suchte das eben fertig gewordene Hotel auf. „Als ich“, erzählt er, „in dem Hotel — einem übrigens gut möblirten und sauberen Hotel, ein Wunder in Sibirien — anlangte und Platz nahm, um eine kleine Mahlzeit einzunehmen, bemerkte ich einen Mann, der mit aufgestütztem Ellenbogen, mit trauriger Miene an dem großen Tisch des Speisezimmers saß. Ich erkundigte mich nach dem Unglück, das ihn betroffen habe. „Es ist ein deutscher Kaufmann, dem einer der Kunden „den Rubel gebrochen„ hat“, wurde mir da geantwortet. Ich konnte zuerst nicht begreifen, wie das Zerbrechen eines Rubels einen Menschen in eine so tiefe Betrübniß versetzen konnte. Darauf setzte man mir auseinander, daß unter den Kaufleuten in Rußland und in Sibirien ein ziemlich verbreiteter und sehr seltsamer Brauch besteht. Wenn ein Kaufmann mehrere Jahre lang Geschäfte mit einem Kommissionär gemacht hat, wenn er die Waaren, die er auf Kredit nimmt, regelmäßig bezahlt hat, so erwacht plötzlich ein Wunsch zu sparen in seinem Herzen, und er benachrichtigt seinen Geschäftsfreund, daß er den Rubel breche, das heißt: „Ich werde Ihnen nur die Hälfte meiner gegenwärtigen Schuld bezahlen“ . . . Wenn er sechzigtausend Rubel schuldet, so zahlt er eben nur dreißigtausend. Niemand wundert sich, scheint es, da die Sache nur einmal Sitte ist. Nur sind die Leute auf ihrer Hut und richten sich darauf ein, die Preise aufzuschlagen, um so wenig wie möglich zu verlieren, wenn der gute Rubel, den sie zu haben glaubten, in ihren Händen auf die Hälfte zusammenschmilzt. Was aber die russischen Kaufleute betrifft, so haben sie eine Antwort bereit: „Da Eure Preise doch systematisch aufgeschlagen sind, würden wir schöne Dummköpfe sein, Euch Alles zu bezahlen.“

Eine „großartige“ Idee.

Alphonse Allais, der bekannte französische Humorist, erzählt in einer amüsanten Plauderei, wie er jüngst den Besuch „eines großen, schönen, noch jugendfrischen Greises“ empfing, der ihm einen eigenartigen Plan entwickelte. „Ja, mein Herr“, sagte der schöne, jugendliche Greis, „Sie haben es jüngst ganz meisterhaft ausgedrückt: ein geheimnißvoller und sicherer Instinkt führt die kranken Thiere zu der Pflanze, die ihnen Heilung bringt. Wir Menschen besitzen leider nicht diese werthvolle Witterung und dienen deshalb den Thieren zum Gespötte. Das ist sehr bedauerlich!“ — „Unendlich bedauerlich!“ bestätigte Allais.—„Aber ich frage Sie, was hindert uns, diesen Instinkt für uns nutzbar zu machen?“ — „Sie haben wirklich recht. Aber wie denken Sie sich das?“ — „Hören Sie meinen Plan, meinen großartigen, philanthropischen Plan: ich ersuche die Regierung, den „Jardin des Plantes“ mit allen seinen Bewohnern, sowohl Pflanzen als Thieren, mir für ewige Zeiten zu überlassen.“ — „Wird die Regierung darauf eingehen?“ — „Wenn man erfahren wird, worum es sich handelt, wird schon die öffentliche Meinung dafür sorgen... Aber lassen Sie mich fortfahren.... Ich habe also zahllose Pflanzen und Thiere zu meiner Verfügung. Den Thieren impfe ich mittelst der verschiedenen „Sera“, die wir jetzt besitzen, die verschiedensten Krankheiten ein und lasse sie dann im Garten frei herumlaufen. Die armen Thiere suchen sich nitürlich sofort die Pflanzen heraus, die für ihren Krankheitsfall passen. Ich brauche dann nur noch sorgfältig aufzuzeichnen, daß die und die Pflanze für die und die Krankheit paßt, und die Sache ist gemacht.“ „Bravo! Bravo!“ — „Auf diese Weise verlassen wir das Gebiet des sumpfigen Empirismus, um auf dem fruchttragenden Felde der wirklichen Erfahrung Erfolge zu erzielen!“ Während mein großer, schöner, noch jugendfrischer Greis, so schließt Allais, seine Idee mit Begeisterung vortrug, schüttelte ich „innerlich“ den Kopf und fragte mich, ob es wohl klug wäre, aus nächster Nähe die Naturheilmethode eines Jaguars zu beobachten, dem man etwa den Bazillus des Bauchgrimmens eingeimpft hätte.

Opfer des Bergsteige-Sports.

Die Opfer der Alpen in Europa sind in diesem Sommer wieder besonders zahlreich. Beim Edelweißpflücken verunglückte, wie aus Salzburg gemeldet wird, auf dem Hohen Göll, das allen Besuchern des Gollinger Wasserfalls als Kolbröserl- und Edelweißverkäuferin bekannte Töchlerchen des Geßlerbauers Döttl in Oberweißenbach. Der Vater hatte das 13jährige Mädchen am „Wilden Freithof“, einer grausigen Felswand, an einem Seile hinabgelassen, um dort Edelweiß zu pflücken. Das Losbrechen eines Felsstückes brachte den Bauer zum Sturz, das Seil entglitt ihm und das Kind stürzte einige hundert Meter tief ab. Der Vater hatte an einem Felsvorsprung wieder Fuß gefaßt. Als er, selbst verletzt, hinabgeklettert war, fand er die zerschmetterte Leiche seines Kindes. — Aus Innsbruck wird gemeldet: Hermann Schennach, Schüler der ersten Klasse des Pädagogiums, bestieg am 6. August mit zwei Kollegen von Telfs aus über den Niedermundesattel die Hohe Munde im Wettersteingebirge, um Edelweiß zu suchen, und stürzte an der Gelben Wand ab. Ein zufällig des Weges kommender Tourist sah durch sein Fernglas, daß der Verunglückte an einer äußerst schwer erreichbaren Stelle liege und allem Anscheine nach todt sei. Es war bisher unmöglich, zu dem Verunglückten zu gelangen. — Einen tödtlichen Absturz erlitt der 20jährige Komptoirist Stritzinger aus Urfahr auf dem Kitzsteinhorn. Er machte die Partie in Gesellschaft von 15 Personen. Zwischen dem Magnetkögerl und der Spitze eilte Stritzinger, seine Steigeisen auf dem Rücken tragend, der Gesellschaft voraus, glitt aus und stürzte 200 Meter tief ab. Die Leiche wurde von Bergführern nach Kaprun vermißt.—Der zwei Tage in Meran vermißte Bindergehilfe Neiger wurde von der Alpinen-Rettungsgesellschaft in verletztem Zustande zu Thal gebracht. Seine Verletzung ist nicht schwer. Neiger war auf der Videggerplatten beim Edelweißsuchen durch eine Schneebrücke gebrochen, einige Meter abgestürzt und an Kopf und Hand verletzt festgeklemmt worden. Seine Hand befand sich theilweise im Schneewasser, und er konnte sich nicht rühren. Nach mehreren Stunden, als der Schnee zu schmelzen begann, gelang es ihm, sich frei zu machen und, total erschöpft, dreißig Schritte weiter zu kommen. Dann brach er zusammen und blieb liegen. Glücklicherweise wurde er von einem, ein verirrtes Kalb suchenden Hirten gefunden und auf die Tallner-Alpe gebracht, von wo er von der Alpinen-Rettungsgesellschaft abgeführt wurde. — Leopold Dorner, Kaufmann aus Wien, ist vom Wilden Freiger (in der Stubaier Gruppe der Oetzthaler Alpen) abgestürzt und wurde in das Becherhaus gebracht, wo ihm ärztliche Pflege zutheil wurde. — Wie aus Chiesa Valmalenco im Veltlin gemeldet wird, ist der Sekretär des italienischen Alpenklubs, Gugelloni, auf dem Bernina verunglückt. Er stürzte auf dem Rosetschgletscher ab, erlitt einen Schädelbruch und starb auf der Stelle.

In den Schweizer Alpen allein sollen bis anfangs August d. J. im Ganzen 180 Personen verunglückt sein!

Vom Schauspieler-Lampenfieber.

Ueber das „Lampenfieber“ der Schauspieler veröffentlicht der Arzt Paul Hartenberg in der „Chronique médicale“ eine Studie, in der er sich über diesen Gegenstand außerordentlich unterrichtet zeigt.

„Wenn Mme. Pierson“, schreibt er, „das Lampenfieber hat, bildet Erbrechen ihre dominirende Beschwerde. Sie empfindet ferner Frost und Trockenheit in der Stimme und Zittern. Wenig Herzschläge. Die Stimme ist niemals alterirt. Bei Mme. Bartet ist das Lampenfieber durch Angst, Zusammenschnürung in der Brust und Herzgrube, krampfhaftes Zucken, kalten Schweiß und besonders durch Trockenheit in der Kehle charakterisirt. Sie hat niemals Erbrechen gehabt. Bei Worms war es eine schnelle Trockenheit im Mund und Schlundkopf, die außerordentlich störte, und ein Krampf in der Kehle, der den Gebrauch der Stimme in Frage stellen konnte, Herzklopfen und Zittern in den Muskeln, besonders in den Beinen. Bouffé mußte an Abenden von Erstaufführungen nach dem dritten Akt das Hemd wechseln, wenn er von der Bühne abtrat, so sehr war er von kaltem Schweiß bedeckt. Faure hatte eisige Hände, von denen der Schweiß derart rieselte, daß er den Souffleur besprengte, wenn er an seinem Kasten vorüberging. Bei den Sängern verursacht das Lampenfieber bei hohen Noten einen Krampf der Stimmbänder, der den Ton steigen läßt, während er im Gegentheil bei tiefen Noten eine Erschlaffung der Stimmbänder hervorruft, die beim Durchzug der Luft keinen Ton mehr hervorbringen. Unter dem Einfluß des Lampenfiebers ist der Künstler einer Abnahme des Selbstbewußtseins, des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, der freien Beherrschung der Worte und Geberden unterworfen. Er spielt automatisch, maschinenmäßig, unbewußt. Es ist Got passirt, beim Abtreten von der Bühne zu vergessen, was sich zugetragen hatte, und sich zu fragen, ob er wirklich seine Rolle gespielt hatte. Andere Symptome des Lampenfiebers sind: Mme. Bartet steckt ein Bein rückwärts und stützt sich mit allen ihren Kräften darauf. Paul Monnet zieht nervös die Finger zusammen; Mme. Barette hat Zittern im Kiefer und Le Bargy Beben in den Waden. Indessen gelingt es einigen Künstlern, das Lampenfieber mit Hilfe von Kunstgriffen zu verbergen.

Dies ist der Fall der Sarah Bernhardt, den Sarcey zitirte: Das Lampenfieber verrieth sich bei Sarah Bernhardt durch ein Symptom, das ihr eigenthümlich war. Die Zähne preßten sich in Folge einer Art unbewußter Kontraktion heftig auf einander, und die Worte kamen nur noch gequält, mit einem rauhen Klange aus ihrem Munde. Sie fand ihre natürliche Stimme nur wieder, wenn sie sich zur Herrin ihrer Erregung gemacht hatte. An dem Abend, an dem sie in der Comédie Française debütirte, wobei sie eine große Rolle spielte, die ihr nicht recht lag, und vor einem Publikum auftrat, das ihr feindlich war, sprach sie die ersten drei Verse mit dieser metallischen Stimme, die nur wie gequetscht zwischen ihren Zähnen hervorkam. Die Wirkung war schrecklich. Sie hat sich niemals dieser fehlerhaften Gewohnheit ganz entledigen können, die sie an den großen Tagen immer wieder befiel. Sie hat den guten Einfall gehabt, aus diesem Fehler eine Manier zu machen, und sie hat ihn noch betont; man sieht, daß die Parodisten, die sie in den Revuen imitiren, alle diese Nüancen ihres zwischen den Zähnen zerquetschten Tones wiederzugeben suchen, der bei ihr ehemals nur eins der Symptome ihrer Furcht gewesen ist.“ Man hat den Doktor Hartenberg gefragt, ob es ein Mittel gäbe, das Lampenfieber zu heilen. Er antwortete: „Gewiß, das Theater verlassen. Die Wissenschaft hat bis jetzt nichts Besseres gefunden.“ (Es wäre interessant, einmal ähnliche Untersuchungen über das Fieber der Prüflinge anzustellen. Das wäre praktisch nicht so ergebnißlos wie die Forschungen über das Lampenfieber; denn das könnte zu einer Umgestaltung unseres Prüfungswesens führen.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	*6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Ticket-Offices in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost“.